Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 47 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Rückverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 231 × Donnerstag, 3. Oktober 1935 43. Jahrgang

Reichsehrenmal Tannenberg

„Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit"

Feierstunde in Tannenberg

Hindenburgs letzte Ruhestätte

× Hohenstein (Ostpreußen), 2. Oktober

Von Norden fahren wir an diesem wundervoll übersonnten Herbstmorgen denselben Weg, den wir in jener ostpreußischen Sommernacht fuhren, als wir den toten Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf seinem letzten Weg geleiteten. In uns ist noch jene Fülle der Gesichte aus der Nacht der Ueberführung, in uns leben noch all die ergreifenden Bilder des ostpreußischen Volkes, das seinem Heros die letzte Ehre gab.

Fahrt über die Schlachtfelder

Durch Rosenberg kommen wir, Deutsch-Eylau, Osterode. Dann klingen Schlachtennamen auf, und schließlich kündet der Name Mühlen, bekannt aus dem großen Gefecht im August 1914, daß Tannenberg nicht mehr weit ist. In unserm Zuge fährt auch der letzte lebende große deutsche Generalfeldmarschall, v. Mackensen. Er hat es sich nicht nehmen lassen, zu dieser Feier nach Tannenberg zu fahren. Minister und Staatssekretäre sind im Zug, die kommandierenden Generale der Armeekorps, Admirale, Gauleiter.

Wundervoll ist diese ostpreußische Landschaft und unbeschreiblich schön dieser Morgen. An der Strecke stehen hohe Tannen wie eine Trauerparade. Auf den Feldern sind die Bauern dabei, die Kartoffeln herauszunehmen. Blaue Seen liegen an der Strecke, umrahmt von Laubwäldern, überhöht von grünen Hügeln. Nun tauchen die Zinnen von Tannenberg aus dem Hügelland, und dann läuft unser Zug in Hohenstein ein. Das Städtchen steht schon seit Tagen im Zeichen der Feier. Gestern haben die Truppen für die heutige Trauerfeier geübt, ist die Aufstellung geprobt worden.

Das neugestaltete Denkmal

Im Denkmal wurde die letzte Hand angelegt, wurden die Gerüste herausgeräumt, die Gruft unter dem großen Mittelturm würdig gerichtet. Das ganze Denkmal hat nun sein Gesicht vollkommen verändert. Das große Grab in der Mitte mit den 20 unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je zehn der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburg-Gruft ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden ist. Das große Kreuz, das über dem Grab der unbekannten Soldaten stand, ragt nun gewaltig an der Mauer des Hindenburgturmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Platten ausgelegt ist. Ueberall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind nun fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

Der Anmarsch zur Feier

Durch die reichgeschmückte Stadt vom Bahnhof her, wo die Ehrengäste aus Berlin und schließlich der Sonderzug des Führers aus Allenstein erwartet werden, zieht sich ein langes Spalier der SS. bis zum Denkmal; dort wird es von dem Spalier des Heeres abgelöst. Mann neben Mann steht, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett vor sich, unbeweglich und steinern.

Die Stadt Hohenstein ist in ein Flaggenmeer getaucht. Alle Häuser sind mit Girlanden geschmückt. Vom frühen Morgen an vollzieht sich der Anmarsch der Einheiten zur Aufstellung am Denkmal. In langen Sonderzügen und mit Lastkraftwagen-Kolonnen sind die Einheiten herangeschafft worden. Rechts und links vom Haupteingang des Denkmals sind NSKK., SA., SS. und HJ. aufgestellt. An die SA. schließen sich der Kyffhäuserbund, dann die Wehrmacht, an die HJ. der Reichstreubund, der Arbeitsdienst und die Politischen Leiter an. Neben dem Grufttturm haben die Ehrengäste, die schon zum großen Teil mit zwei Sonderzügen aus Berlin eingetroffen sind, Aufstellung genommen. Die Wehrmacht flankiert die andre Seite des Turmes. Vor dem Eingang zur Gruft, in dem tiefen, mit riesigen Granitplatten ausgelegten Hof, ist ein Blumenbeet angelegt worden. Einige Stühle sind bestimmt für den Führer, die Reichsminister, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, die alten Generale der Tannenbergschlacht, die Familie des verewigten Feldmarschalls und die Gauleiter.

Die Aufstellung der Einheiten erfolgt reibungslos und schnell. Die Fahnen geben dem Bild einen farbigen Hintergrund. Auf den Wehrgängen der Mauer ziehen wieder Soldaten auf, die dort Gewehr bei Fuß mit aufgepflanztem Seitengewehr stehen. Vor dem Denkmal wehen halbmast die Reichskriegsflagge und die Fahne des Deutschen Reiches, die Hakenkreuzfahne. Die Türme des Denkmals tragen gleichfalls Reichskriegsflagge und Hakenkreuzflagge mit langem Trauerwimpel.

Die Ehrengäste

Als Ehrengäste nehmen an der Feier teil: der Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch als Oberbefehlshaber des Heeres, Admiral Raeder, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, und General der Flieger Göring als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, mit ihm Staatssekretär Generalleutnant Milch. Es folgen die Oberbefehlshaber der Gruppen I bis III, die Kommandierenden Generale und Admirale und die Befehlshaber der Luftkreise.

Von den Familienangehörigen, persönlichen Freunden und Mitarbeitern des verewigten Generalfeldmarschalls sind Generalmajor a. D. v. Hindenburg mit seiner Gattin erschienen, die Töchter des Generalfeldmarschalls, Frau v. Pentz und Frau v. Brockhusen, die Enkelkinder des Generalfeldmarschalls, Generalfeldmarschall v. Mackensen, der General der Infanterie a. D. Franke, die Generalleutnants a. D. v. Krahmer, v. Unger und Nehbel.

Es erscheinen ferner der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick, die Staatssekretäre Körner, Dr. Lammers, Pfundt und Reichsarbeitsführer Hierl, weiter Staatssekretär Meißner, der Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch, Oberpräsident und Gauleiter Schwede, Senatspräsident Greiser und Gauleiter Forster, Vorstand und Abordnungen des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, des Reichstreubundes, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Abordnungen der Offiziers- und Regimentsvereine des ehemaligen 8. Garderegiments zu Fuß, der Infanterieregimenter 91 und 147, des Verbandes der ostpreußischen Regimentsvereine Berlin, der Kommandant des früheren Panzerkreuzers „Hindenburg", Konteradmiral a. D. v. Karpff, Abordnungen des Landeskriegerverbandes Saargebiet, die Spitzen der Wehrmacht, Partei und Behörden Ostpreußens.

Der Führer kommt

Als der greise Generalfeldmarschall v. Mackensen das Denkmal betritt, geht durch die Aufstellung eine Bewegung. Aller Augen hängen an dem greisen Feldmarschall. Während die Verbände mit ihren Fahnen rings auf den Treppen Aufstellung genommen haben, die zu den Mauern emporführen, marschieren auf dem großen Hof die Ehrenabteilungen auf und nehmen Front zu dem Weg, den der Führer vom Eingangsturm zum gegenüberliegenden Grufttturm nehmen wird. Zwischen den Verbänden der Partei steht auch eine kleine Gruppe Landarbeiter. Es sind Arbeiter vom Gute Neudeck, die dem verstorbenen Gutsherrn ihre Verehrung und Dankbarkeit bezeigen.

Kurz vor 10 Uhr betritt Generalmajor v. Hindenburg mit den Familienangehörigen des Feldmarschalls den Ehrenhof. Es werden Kränze und immer wieder Kränze hereingetragen. Punkt 10 Uhr verstummt das Flüstern. Der Führer kommt, begleitet von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinem Stellvertreter Reichsminister Heß. Tausende von Händen recken sich zum Gruß, während der Führer an den Ehrenkompanien vorbei an das Grabmal tritt.

Am Sarg Hindenburgs

Wieder heben sich die Hände zum Gruß der Fahnen, die jetzt mit einer Ehrenkompanie einmarschieren. Dann klingt ein Choral auf, und unter leisem Trommelwirbel wird der Sarg Hindenburgs, während sich die Häupter entblößen, von Offizieren des Heeres, der Flieger und der Marine aus dem Turm herausgetragen. Zwei Generale der Wehrmacht, ein Fliegergeneral und ein Admiral mit gezogenem Degen, umgeben den Sarg als Ehrenwache. Unter steiem Trommelwirbel wird er bis zum Haupteingang getragen und hier auf eine mit Tannengrün geschmückte Bahre gelegt. Der Sarg ist bedeckt von einer riesigen Reichskriegsflagge. Darauf liegen Helm und Degen des Feldmarschalls. Den Marschallstab trägt ein Generalstabsoffizier dem Sarge voran. Langsam wird der Sarg dann an den präsentierenden Ehrenkompanien vorbei zur Gruft getragen und vor der Gruft auf ein Blumenbett abgesetzt.

Der Feldgottesdienst

Dann spricht Feldbischof Dr. Dohrmann. Er beginnt mit dem Textwort: „Glaubet an Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben." Daß der Glaube an den lebendigen Gott, führt der Bischof fort, das Herzstück im Leben des verstorbenen Feldmarschalls war, ist über jeden Zweifel erhaben. Das Wort vom Beten und Arbeiten, das täglich vor ihm auf seinem Schreibtisch stand, ist das Schlüsselwort für sein Wesen und sein Wirken. Aus dieser Gemeinschaft mit Gott erwuchs ihm jene Sicherheit der Ueberzeugung, jene Freiheit dem Menschen gegenüber. Aus dem Glauben, der vor Gott in Demut und Gehorsam sich beugt, gewann er seine Geduld mit den Menschen, die Stellung zu den schwersten Dingen, zu den bittersten Entscheidungen, zu der sicheren Führung unsres Heeres und Volkes.

(Fortsetzung Seite 2)

Kundgebung des Führers

× Berlin, 2. Oktober

Der Führer und Reichskanzler erläßt folgende Kundgebung:

Die sterbliche Hülle des im vorigen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ist heute an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenberg-Denkmal errichtete Gruft überführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Bettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenberg-Denkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenberg" bei.

Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkriege geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenberg" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schirmen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dies Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich.

Berlin, den 2. Oktober 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.

Sicherung der Kirche

Die Bedeutung des neuen Gesetzes

Das dieser Tage veröffentlichte Reichsgesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche hat größte aktuelle Bedeutung für die Lösung der Kirchenfrage. Daß diese Lösung möglichst rasch und gründlich herbeigeführt werde, ist ganz unzweifelhaft der einhellige Wunsch des gesamten Kirchenvolkes. Denn dieses hat niemals inneres Verständnis für den wissenschaftlich-theologischen Streit gehabt. Umso schmerzlicher aber hat es den Riß empfunden, der durch die kirchliche Arbeit ging und viele Pfarrer auch in ihrer vornehmsten Aufgabe, der Seelsorge, beeinträchtigte. Viele Deutsche, die treu zur Kirche stehen und gleichzeitig alle ihre Kräfte dem Aufbauwerk des Führers widmen, haben bitter darunter gelitten, daß der Kirchenstreit, je länger er dauerte, zu einer immer größeren Belastung der endlich Tat gewordenen Volksgemeinschaft zu werden drohte. Nun atmen sie und mit ihnen das ganze Volk befreit auf in der Zuversicht, daß es wirklich gelingen werde, die Einigkeit wiederherzustellen.

•

Die weitere Entwicklung steht zunächst im Zeichen der dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, vom Führer und Reichskanzler erteilten Vollmacht zum Erlaß einschlägiger Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft. Des weiteren gibt aber auch die der evangelischen Kirche jetzt eingeräumte Chance der gegenwärtigen Lage das besondere Gepräge. Beides gehört zusammen, das bevollmächtigte Vorgehen von Minister Kerrl und der in der Präambel des Gesetzes enthaltene Appell an die eigene innere Gestaltungskraft der Kirche. Denn es ist nicht so, daß die Reichsregierung oder in ihrem Auftrage Minister Kerrl, von sich aus die Bewältigung der Kirchenfrage zu verordnen gedächten. Sondern es handelt sich lediglich darum, daß der Staat zu diesem Zeitpunkt eine Situation schafft, die alle Möglichkeiten für die aufrichtig aufbauwilligen Kräfte der Kirche zur eigenhoheitlichen Meisterung der Dinge im religiösen Raum freigibt. Im Vorwort zu dem genannten Vollmachtparagraphen des Reichsgesetzes bezeichnet sich die Reichsregierung in diesem Sinne lediglich als Treuhänder, und es ist in dem Zusammenhange in bedeutsamer Weise weiter davon die Rede, daß die Aufgabe, einer in sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst zu überlassen, „keiner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann".

Um die augenblickliche entscheidungsreife Lage voll zu erfassen, sei daran erinnert, daß die ehemaligen 28 Landeskirchen seit 1933 zu einer Deutschen Evangelischen Kirche sich zusammengeschlossen haben. Nirgendwo im evangelischen Kirchenvolke Deutschlands besteht eine Neigung, etwa rückwärts in evangelisch-kirchliche Zersplitterung zu schreiten. Der Wille zu dieser deutsch-kirchlichen Einigkeit beherrscht auch die verschiedenen widerstreitenden Gruppen, und es ist wichtig, daß das Reichsgesetz in diesem Punkte ansetzt, womit es bei dem Einenden beginnt, während es alle trennenden Tendenzen ausschaltet und beiseiterückt.

•

Im Dienste der Sicherung des Bestandes der einigen Deutschen Evangelischen Kirche ist die Vollmacht an Minister Kerrl ausgeschrieben worden, über deren Anwendung aus dem Gesetz so viel zu ersehen ist, daß eine Ordnung herbeigeführt werden soll, die es der Kirche ermöglicht, „in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst zu regeln". Gewiß versteht man auch in dem Sinne richtig, daß in Zukunft davon abgesehen werden soll, das Kirchenvolk mit den Streitfragen zu befassen. Diese sind Sache der Theologen, und die Theologen sollen sie im Willen zur Einigung und im Willen zur Aufrechterhaltung der Volksgemeinschaft lösen. Indem der nationalsozialistische Staat der Kirche ihre Freiheit zur Regelung der Glaubensfragen ausdrücklich noch einmal bestätigt, hält er sich — in Uebereinstimmung mit dem Punkt 24 des sich grundsätzlich zum positiven Christentum bekennenden Parteiprogramms — folgerichtig an die von ihm zum Nutzen der konfessionellen Befriedung unsres Volkes gezogenen Grenzen zwischen der staatlichen und der religiösen Zone gebunden. Der

Parole für den Erntedanktag:
Auf zum Bückeberg!

Staat, der es ablehnt, eine Staatskirche zu schaffen, trägt lediglich die Voraussetzungen zur Selbsthilfe der Kirche herbei.

Es läßt sich noch nicht sagen, welche Einzelmaßnahmen Minister Kerrl ergreift, um danach diese kirchliche Selbstregelung durch die Kirche Platz greifen zu lassen. Immerhin muß man aus dem Reichsgesetz und seiner Präambel den Schluß ziehen, daß der Minister sich alles andre als an kirchenpolitische Gruppen gebunden betrachtet. In diesem Sinne schrieb die „Nationalsozialistische Korrespondenz" bereits im Juli anläßlich der Berufung Kerrls zur Bearbeitung der kirchlichen Angelegenheiten u. a. den Satz: „Er wird nicht mit Brachialgewalt seine Faust in den geistlichen Streit der Meinungen hineinsetzen, sondern den widerstrebenden Kräften den Weg zeigen, den sie zum Segen ihrer seelsorgerischen Aufgaben und zum Nutzen des nationalsozialistischen Staates gehen sollten." Während Reichsminister Kerrl „zur Wiederherstellung geordneter Zustände", wie es im Ermächtigungsparagraphen heißt, die erforderlichen äußeren Maßnahmen treffen wird, ist es Gebot für die evangelischen kirchlichen Persönlichkeiten, die Gunst der neuen Lage zum Nutzen der evangelischen Kirche zu erkennen und danach zu handeln, um den Segen dieser Stunde für das evangelische Kirchenvolk, ja für Deutschland einzubringen. Es kann nicht fehlen an solchen Persönlichkeiten, die sich darüber im klaren sind, daß eine neue Zeit, angefüllt mit allgemeiner Geltung evangelisch-kirchlicher Arbeit, heranrückt. Nach Kerrls zu erwartender Hilfestellung wird die Kirche das Wort haben.

Dr. F. F.

Mahnmal für Deutschland

Die Feier an Hindenburgs Gruft in Tannenberg

(Fortsetzung von Seite 1)

× Hohenstein, 2. Oktober

Feldbischof Dr. Dohrmann führte in seiner Weiheansprache vor dem Sarg Hindenburgs an der Gruft des Tannenbergdenkmals weiter aus:

Im Licht des Christenglaubens, in dem sein kleines „Ich" vor dem gewaltigen „Du" des persönlichen lebendigen Gottes stand, will Hindenburgs Wort verstanden sein: „Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge und der Inhalt meines Bangens und Betens sein." Der Feldherr wußte, wiedergeboren werden können Menschen nur von obenher durch Gottes Wort und Gottes Sohn und Gottes Geist. Die Wiedergeburt eines Menschen und eines Volkes ist ein Gnadenakt Gottes. Wo Gottes Wort uns ins Gewissen tritt, wo Gottes Liebe, die im Kreuztod Jesu ihren gewaltigen Ausdruck gefunden hat, unser Herz ergreift, da werden wir Menschen wieder geboren, umgewandelt, erneuert.

Freilich, man kann auch zu diesem Gotteswort „nein" sagen, man kann sich dem Willen Gottes verschließen, man kann die Propheten Gottes verwerfen, man kann sich von Jesus Christus bewußt abwenden. Darum war es das Bangen und das Beten des Feldmarschalls, daß dies in unserm Volke nicht geschehe. Darum ist es eine seiner letzten ernstesten Sorgen gewesen, daß Christus, wie ihn Gottes ewiges Wort uns vor die Augen malt, unserm Volke gepredigt werde und erhalten bleibe. Denn der Verewigte wollte sein Leben lang nichts andres als unsres Volkes Sicherheit und unsres Vaterlandes Glück.

Auf diesem Felsengrund des Christenglaubens steht ohne Wanken die Besinnung, auf die alles ankommt: nämlich daß wir restlos einer für den andern da sind. Wo dieser Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht in einem Volk und in einer Wehrmacht lebendig ist, da ist die Sicherheit, da ist das Glück. Der Feldmarschall v. Hindenburg und der Führer unsres Volkes haben in jenen folgenreichen Tagen des Jahres 1933 den Weg beschritten, der unser Volk herausführen soll aus der Zerrissenheit, der Arbeitslosigkeit, der Ehrlosigkeit, der Wehrlosigkeit, hinein in eine neue Zeit.

So sei diese Gruft geweiht zum Grabmal für den toten Helden, zum Denkmal deutscher Soldatentreue, zum Mahnmal für Deutschlands Volk und Wehrmacht.

Die Beisetzung in der Gruft

Der Feldbischof hat geendet. Die Ehrenkompanien präsentieren das Gewehr. Die Fahnen werden erhoben, und das Deutschlandlied klingt auf. Während der Klänge der Nationalhymne marschieren die Fahnen der drei Hindenburg-Regimenter zur Gruft. Sie nehmen Aufstellung auf dem Wege, der zwischen den mächtigen Steinfiguren, die den Grufteingang flankieren, zu der Grabkammer führt. Es sind die Fahnen des 3. Garderegiments zu Fuß, des Oldenburger Infanterieregiments Nr. 91 und des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147. Dann erklingt der Parademarsch des 3. Garderegiments zu Fuß, und die außerhalb des Denkmals aufgestellte Salutbatterie feuert 21 Schuß Ehrensalut.

Bei den hellen Klängen des Parademarsches und dem dumpfen Dröhnen der Kanonenschüsse heben die Offiziere den Sarg wieder an, um ihn langsamen Schrittes in die Gruft zu tragen. Vorweg schreitet der Chef des Generalstabes des I. Armeekorps, Oberst Hollidt, der den Marschallstab des Generalfeldmarschalls trägt. Den Sarg begleitet eine Ehrenwache, zwei Generale des Heeres, ein General der Luftwaffe und ein Admiral. Langsam verschwindet der Sarg den Blicken der ihm mit zum Gruß erhobener Hand nachsehenden Trauergemeinde. Langsam, Schritt für Schritt, geht es hinein in die Gruft, und dort wird der Sarg niedergesetzt. Vier Stabsoffiziere treten als Ehrenwache auf.

Abschied vom Feldmarschall

Die Salutschüsse und die Musik sind verklungen, nur der Trommelwirbel dröhnt noch leise über den Platz. Der Sarg ist niedergesetzt, und jetzt ertönt das Lied vom guten Kameraden, während sich wieder Fahnen und Feldzeichen zum Gruß senken.

Der Führer tritt in die Gruft, gefolgt von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und von den Angehörigen des Feldmarschalls. Tiefes Schweigen liegt über dem Ehrenhof; nur von den Türmen hört man im Winde das Knattern der Fahnen. Kränze werden in die Gruft getragen. Minuten vergehen. Dann kommen die Angehörigen zurück. Der Führer verweilt noch einige Minuten in stillem Gedenken allein am Sarge. Dann steigt er entblößten Hauptes die Stufen herauf. Ein Kommando ertönt, die Fahnenkompanie setzt sich in Marsch und verläßt den Ehrenhof. Dann nimmt der Führer Abschied und begibt sich mit seiner Begleitung ebenfalls aus dem Denkmal.

Nun rücken auch die Verbände ab, die Einheiten der Wehrmacht marschieren aus dem Denkmal, vom Wehrgang der Mauern steigen die dort aufgestellten Posten herab. Wir schreiten an den beiden riesigen Wächterfiguren vorbei, den fast vier Meter hohen Soldatenstandbildern, die vor den beiden mächtigen Mauerzungen stehen, die den Grufteingang bilden. Ein riesiger 60 Tonnen schwerer ostpreußischer Findling, der in schlichten Lettern die Aufschrift „Hindenburg" trägt, schließt den Grufteingang nach oben ab. Die starke eichene Tür zur Gruft steht weit geöffnet. Sechs Stufen steigen wir zur gewölbten Vorhalle der Gruft hinab, von der erneut drei Stufen zur eigentlichen Gruft führen, die aus dunkelgrünem Diabas hergestellt ist. Den Eingang der Gruft ziert das Wappen der Hindenburg. Eine schlichte schmiedeeiserne Tür schließt sie ab und gibt den Blick auf den mit der Reichskriegsflagge bedeckten Sarg frei. Schritt für Schritt schiebt sich der Strom der Besucher heran. Mit entblößtem Haupt treten die Trauergäste ein und erheben die Hand zum Gruß.

Die unbekannten Soldaten

Die Trauergäste wenden sich den benachbarten Grabkammern zu und gelangen über eine Treppe in den Turm, der über der Gruft steht und in der ein hohes Standbild Hindenburgs aufgestellt werden soll. Bis zur Fertigstellung der Figur erhebt sich an dieser Stelle das in gleicher Größe ausgeführte Tonmodell. Eine Bronzetür schließt einen Sonderzugang zum Hindenburgturm ab. Bedeutsame Worte Hindenburgs und dessen Geburts- und Todesdatum zieren sie, während auf der Innenseite der Wahlspruch des Feldmarschalls „Ora et labora" (Bete und arbeite) angebracht ist. Ein hinter dem Gruftturm liegender kleiner gemauerter Garten dient der Familie des Toten.

An den beiden Seiten des Turms sind Soldatengräber angelegt. Hier ruhen 20 unbekannte deutsche Krieger aus der Tannenbergschlacht, die bisher ihre Ruhestätte in der Mitte des Hofes unter dem früher dort aufragenden Kreuz gefunden hatten. Dieses Kreuz ist jetzt am Hindenburgturm angebracht und schmückt in seiner grünen Patina die schlichte Front des Turmes.

Auch die übrigen Türme des Denkmals werden jetzt fertiggestellt. Zunächst wird der Soldatenturm ausgebaut, ein weiterer Turm wird zu einem Weiheraum ausgestaltet. Im Feldherrnturm werden Büsten der 15 an den Schlachten im Osten beteiligten Generale aufgestellt werden.

Die Verbände, die zur Trauerfeier nach Tannenberg gekommen sind, lagern rings um das Denkmal. Auch sie werden noch durch das Denkmal geführt werden, um an der Gruft des toten Feldmarschalls vorbeizuziehen.

Die Jugend gedenkt Hindenburgs

× Berlin, 2. Oktober

Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach erläßt an die Einheiten der HJ. den nachstehenden Tagesbefehl:

Die deutsche Jugend gedenkt am 2. Oktober in Treue und Dankbarkeit des großen Generalfeldmarschalls. An allen Standorten der Hitlerjugend legen daher im Laufe des Mittwochs Abordnungen der Hitlerjugend, des BDM. und des Deutschen Jungvolks Blumensträuße oder Kränze zum Gedächtnis Paul v. Hindenburgs am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges nieder.

Englands Fragen an Frankreich

Die „Lücke im Artikel 16" — Heute Kabinettssitzung in London

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 2. Oktober.

In London hat man jetzt endgültig keine Hoffnung mehr, daß der italienisch-abessinische Krieg vermieden werden könnte. Das bedeutet, daß eine Reihe von Fragen, die bisher nur theoretisch erörtert wurden, jetzt in praktische Nähe rücken. Wenn heute das englische Kabinett zusammentritt, wird es sich gerade mit diesen praktischen Möglichkeiten zu beschäftigen haben. Eden, der gestern in London eingetroffen ist, wird dem Kabinett einen eingehenden Bericht über die Genfer Lage erstatten. Angesichts der mannigfachen hinter den Genfer Kulissen sich abspielenden Privatverhandlungen wird von Edens Bericht außerordentlich viel für die Beschlüsse der heutigen Kabinettssitzung abhängen. In London behandelt man die englische Anfrage an Frankreich als einen höchst bedeutsamen Schritt, der dazu angetan sei, die Völkerbundssatzung in einem wesentlichen Punkte klar auszulegen. Das Reuterbüro teilt dazu heute folgendes mit:

„Bei dieser Anfrage handelt es sich nicht um ein Handelsgeschäft. Der Tenor unsrer letzten Note an Frankreich hing in keiner Weise davon ab, ob wir eine günstige Antwort wegen der Flottenlage im Mittelmeer erhalten würden. Die aufgeworfene Frage ergab sich daraus, daß im Artikel 16 der Völkerbundssatzung eine Lücke festgestellt wurde. Im Unterabsatz 3 verpflichten sich alle Mitglieder, im Falle eines isolierten Angriffes zusammenzustehen, sobald der Völkerbund ein gemeinschaftliches Vorgehen beschlossen hat. Es wird jedoch hierbei keinerlei Richtlinie für die Zwischenzeit gegeben, nämlich für die Zeit, bevor die Entscheidung gefällt worden ist. Es wird angenommen, daß die französische Regierung mit der britischen Auslegung übereinstimmt, wonach Völkerbundsmitglieder im Falle eines solchen Angriffes einander Beistand leisten sollten."

Es ist also ganz augenscheinlich, daß England durch seine scharfe Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes Frankreich, aber auch andre zögernde Staaten, unbedingt in eine geschlossene Linie mit England bringen will. Damit wird zugleich zweifellos auch die innenpolitische Absicht verfolgt, die Befürchtung zu zerstreuen, daß im Konfliktsfall England allein Italien gegenüberstehen könnte. Weiter nimmt man in London an, daß zur Sicherung der Kollektivität Vorstellungen bei den Ländern, die nicht Mitglied des Völkerbundes sind, geplant seien. In unterrichteten Kreisen Londons glaubt man zu wissen, daß bei den beiden wichtigsten Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes, Amerika und Deutschland, demnächst Sondierungen vorgenommen würden.

Paris stark verstimmt

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 2. Oktober

Der Lordsiegelbewahrer Eden, der vorgestern aus Genf eingetroffen war, hat gestern seine Reise nach London fortgesetzt, ohne am Quai d'Orsay vorgesprochen zu haben. Dafür erschien dann kurz nachher der englische Botschafter Sir Clerk bei Laval. Im Anschluß gab die englische Botschaft ein Frühstück zu Ehren des Prinzen of Wales, der augenblicklich in Paris weilt, an dem Ministerpräsident Laval, Marineminister Piétri und der Oberkommandierende der französischen Armee, Gamelin, teilnahmen. Am Freitag tritt die französische Regierung zu einem

außerordentlichen Ministerrat

zusammen, der mit großer Spannung erwartet wird. Im Mittelpunkt dieser Beratung wird die englische Anfrage an Frankreich stehen, ob man gewillt sei, bei einem Konflikt im Mittelmeer die englische Flotte zu unterstützen. Die englische Anfrage hat in Paris größte Verstimmung hervorgerufen, um so mehr, als die englische Antwort auf die Frage, wie weit London bezüglich seiner Verpflichtungen auf dem Kontinent gehen wolle, als „sehr ausweichend" bezeichnet wird. Die Verstimmung geht soweit, daß man in dem größten Mittagsblatt auf der ersten Seite an erster Stelle für England die Bezeichnung „perfides Albion" findet. Man möchte eben unter allen Umständen von England eine eindeutige Stellungnahme für die französischen politischen Absichten in Europa haben. Wie groß aber auch die Verärgerung über England ist, so zweifelt in politischen Kreisen doch niemand daran, daß

Frankreich im Ernstfalle nicht umhin kann, die englische Mittelmeerpolitik in jeder Weise zu unterstützen.

Das „Echo de Paris" erklärt voll Resignation, daß Frankreich gar nicht anders könne, als ja auf die englische Anfrage zu sagen, denn es handle sich ja nur um eine neue Bestätigung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes, der gebieterisch und automatisch die gegenseitige Hilfeleistung der Sanktionsmächte bestimme.

Darré zum Erntedankfest

× Berlin, 2. Oktober

Reichsbauernführer Darré schreibt in der Nationalsozialistischen Korrespondenz zum Erntedanktag:

Am Erntedanktag sind wieder die Blicke Deutschlands auf den deutschen Bauern gerichtet, und mit Stolz kann er an diesem Tage vor aller Welt bekennen, daß er die große Aufgabe, die ihm der erste Abschnitt der Erzeugungsschlacht stellte, die Versorgung Deutschlands mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln aus eigener Scholle sicherzustellen, erfüllt hat. Das ganze Volk, das die lebenswichtige Bedeutung eines gesunden Bauerntums erkannt hat, dankt an diesem Tage unserm Führer Adolf Hitler, der den deutschen Bauern vor der Vernichtung bewahrte und ihn sich wieder seiner hohen Pflichten für das Vaterland bewußt werden ließ.

Die Kulturpolitik entscheidet den Kampf

Von Hans Hinkel, Geschäftsführer der Reichskulturkammer

Am 4. Oktober 20 Uhr spricht im Dresdner Ausstellungspalast der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hans Hinkel, zum Thema „Wo stehen wir heute in der deutschen Kulturpolitik?".

Die Schriftleitung.

Nicht die Eroberung der politischen Macht, nicht die Zerschlagung der zahlreichen Organisationen der Gegner, nicht die Indestnahme staatlicher Hoheitsrechte und nicht die äußere Gleichformung des Volkes sind das weltanschaulich Entscheidende der nationalsozialistischen Revolution des Geistes.

Bauernarbeit ist Dienst am Volke

Sie waren die Voraussetzung dafür, den großen Kampf und die gigantische Arbeit um die Erreichung der weltanschaulichen Einheit unsrer Volksgemeinschaft bestehen und bewältigen zu können.

Für uns gilt immer und überall, ganz besonders aber auf dem entscheidenden Gebiet unsres kulturellen Lebens, die unumstößliche These: die nationalsozialistische Revolution der Weltanschauung des 20. Jahrhunderts hat erst dann den Sieg über die zahllosen sichtbaren und unsichtbaren Feinde unsres Geistes davongetragen, wenn ihr die Formung der letzten seelischen Willenseinheit unsres Volkes gelungen ist.

Berichten wir über das bisherige Ergebnis nationalsozialistischer Kulturpolitik, dann gilt als zweite Voraussetzung für die Möglichkeit einer wahrhaftigen Betrachtung der Arbeit des nationalsozialistischen Staates und unsrer Bewegung auf der kulturellen Ebene noch diese zweite These: die nationalsozialistische Revolution, die Revolution der Weltanschauung des 20. Jahrhunderts und damit die Zeit der „stählernen Romantik" begann in den Augusttagen 1914, wuchs organisch im Sozialismus der frontgrauen Kameradschaft, wurde zu vernichten versucht durch die Novemberverbrecher „von links bis rechts" und wurde durch unsern Führer mit dem Tage seines Eintritts in die Politik unsres Volkes ebenso mannhaft wie kühn und bis zur letzten Konsequenz im Geistigen kompromißlos aufgegriffen und als Beginn einer neuen weltanschaulichen Epoche von größtem historischen Ausmaß weitergeführt.

Lassen wir das große Geschehen der historischen Jahre 1933 und 1934 noch einmal vor unserm Auge vorüberziehen, dann finden wir als für immer in unser Gedächtnis eingegraben die folgenden wesentlichen Entscheidungen und Tatsachen von zwei Jahren nationalsozialistischer Kulturpolitik:

Die Kirche und ihre Diener wurden mehr und mehr ihrem ursprünglichen Sinne wieder zugeführt. Den Geistlichen wurde bedeutet und bewiesen, daß sie eine und nur diese Aufgabe haben: durch Dienst in ihrer Kirche Seelsorger im Sinne einer Konfession zu sein, die den naturgesetzlich gewordenen und deshalb gottgewollten nationalsozialistischen Staat zu bejahen, ihn — dessen Parole die Forderung der Taschristen „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist — zu verteidigen hat. Es wird und darf nie mehr einen politischen Katholizismus wie überhaupt irgendeine „politische Konfession" geben. Der deutsche Mensch ist ein Glied seiner ureigenen deutschen Volksgemeinschaft, die ebenso Not- und Brot- wie Willens- und Tatkameradschaft ist.

Die Schule wurde im Geiste des Nationalsozialismus neu zu gestalten begonnen. Die prominentesten Vertreter des Novembergeistes wurden mehr und mehr aus allen Möglichkeiten zur Erziehung deutscher Menschen, insbesondere der deutschen Jugend, ausgeschaltet. Die Totalität der deutschen Nation setzt sich hier weiter durch. Dieser Jugend gilt all unsre Arbeit, sie ist der lebendige Garant für den letzten Sieg unsrer Bewegung, weil sie ein reines Herz, einen sauberen Instinkt und darum stahlharten Willen hat.

Streifen wir das Gebiet der Kunst, dann dürfen wir feststellen: entsprechend den Befehlen des Führers hat mitten in der deutschen Revolution weder der „Betrieb" im deutschen Theater — dem Hunderttausende neuer Besucher zuströmten, und das im Sinne des organischen Ensembles als national-religiöse Kultstätte weiter zu fördern sein wird — noch in der bildenden Kunst, der Musik oder des Schrifttums irgendeine nennenswerte Stockung erfahren. Es wird vom organischen Wachstum der nationalsozialistischen Weltanschauung und des neuen deutschen Menschentyps abhängen, ob und wann wir eine dem seelischen Erleben des Nationalsozialisten entsprechende Kunst erhalten. Fühlen wir den Pulsschlag unsrer großen Gegenwart, dann fühlen wir in uns die überzeugende Gewißheit, daß mehr und mehr der Künstler erscheinen wird, der diesem seelischen Erleben und Ringen dauernde künstlerische Gestaltung geben kann.

Für immer festzuhalten ist, daß das Revolutionsjahr 1933 und das Jahr der Behauptung 1934 nicht etwa wie die Jahre der Novemberrevolte Jahre der Zerstörung des organischen Kulturlebens unsres Volkes waren, sondern Jahre der Säuberung, Behauptung und Klärung, Jahre der Grundsteinlegung für den Neubau einer kommenden deutschen Kunst- und Kulturepoche!

In diese Jahre des nationalsozialistischen Staates fiel die Schaffung der Reichskulturkammer mit ihren Einzelkammern, deren letzter Zweck auch die staatliche Organisation des ständischen Aufbaues und der ständischen Zusammenfassung aller Arbeiter des Geistes und der schöpferischen Träger deutscher Kultur ist. Durch sie wird heute schon der geschlossene Einsatz all dieser Kräfte für das Ziel des organischen Wachstums einer Glaubens- und Kulturreinheit unsrer Volksgemeinschaft ermöglicht, ein großes Werk unsres Parteigenossen Dr. Goebbels.

Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die bereits in diesen ersten Jahren unsres Staates geboren und ausgebaut wurde, wird alle schaffenden deutschen Menschen immer wieder und wieder an den nie versiegenden Quell, der im deutschen Volkstum wurzelnden Werte von Blut und Boden, Kunst und Kultur heranführen.

Uns führt der Mann, um den uns heute schon die Völker der Erde beneiden. Sein Geist hat uns erfüllt und wird uns die Wege weisen, die wir gehen müssen, wenn wir uns seines Vertrauens würdig zeigen wollen. Bei allem Kampf des Tages, bei allem notwendigen Ringen um Volk und Staat um Wehr und Brot aber wollen und müssen wir uns die ewige Erkenntnis vor Augen halten: der letzte Sieg der deutschen Revolution des Geistes wird auf der kulturpolitischen Kampfesebene entschieden!

Das neue Buch

Bücher um Goethe

Die neue Zeit eines zu starkem Selbstbewußtsein erwachten deutschen Volkes rückt auch die Wertung der großen Persönlichkeiten der deutschen Kultur vielfach in ein andres, oft helleres Licht. So zeichnet denn Wilhelm Fehse in seinem Buche „Goethe im Lichte des neuen Werdens" (Friedrich Vieweg u. Sohn, Braunschweig. 156 S.) ein Bild des Dichters und seines schöpferischen Werkes, das in seiner neuartigen Beleuchtung ungemein anregend wirkt. Er zeigt, wie das „Glücksgefühl deutscher Lebenseinheit" als bedeutendstes Ergebnis einer tiefen Selbsterkenntnis Goethes Schaffen durchzieht, wie in ihm der „schöpferische Durchbruch deutscher Innerlichkeit" den Aufbruch des deutschen Volkes vorbereitete, wie in seiner Weltbejahung ein ursprüngliches deutsches Gefühl zur Bewährung in der Tat treibt, wie er das Verhältnis von Persönlichkeit und Gemeinschaft im Sinne unsrer Zeit abmaß. Ein allseitiges Bild Goethes zu geben, lag nicht in der Absicht des Verfassers; was er wollte und erreichte, ist der Nachweis, daß wesentliche Kräfte in Goethes Werk erst heute fruchtbar werden können.

Äußerlich viel umfangreicher, aber innerlich weniger gewichtig ist das Buch „Jahr der Wandlung. Goethes Schicksalswende 1775", nacherlebt von Franz Servaes (Friedrich Vieweg u. Sohn, Braunschweig. 424 S.), in dem das für Goethe so entscheidende Jahr der Liebe zu Lili Schönemann, der persönlichen Begegnung mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten und der Berufung nach Weimar breit dargestellt wird. Gewiß: manches wird in diesem Buche sehr lebendig, aber manches berührt auch in seiner Veräußerlichung peinlich. Servaes baut sein Werk auf der festen Grundlage einer umfassenden Kenntnis aller Tatsachen auf, und doch befriedigt die Gestaltung nicht in allem. — Da ist die behutsame Art erfreulicher, in der Heinz Stolz in seinem Büchlein „Liebe um Goethe" (Paul-Neff-Verlag, Berlin. 146 S.) die Gestalten der acht Frauen, die Goethe in seinem Leben besonders nahegestanden haben, in farbigem Umriß lebendig werden läßt. Gerade das Skizzenhafte dieser Schilderungen, in denen doch das Wesentliche spürbar wird, macht sie so reizvoll.

Dr. Hz. St.

In Erwartung des Angriffsbefehls

Die Vorbereitungen auf dem kommenden Kriegsschauplatz

Von den Sonderkorrespondenten der United Preß

Mogadischu (Somaliland), 1. Oktober

„Avanti!" Dieses einzige Wort eines einzigen Mannes, Mussolinis, würde heute genügen, um die größte und aufs modernste ausgerüstete Armee in Bewegung zu setzen, die seit dem Weltkrieg von irgendeiner Nation aufgestellt worden ist. Das größte Heer, das je in der langen Geschichte der Aufteilung des dunklen Erdteils durch europäische Nationen nach Afrika geschickt wurde, wartet auf dieses Wort an der abessinischen Grenze.

Die Wege zur Grenze sind belebt durch einen nichtendenwollenden Zug: Tausende von dröhnenden Kraftwagen in Staubwolken gehüllt, welche Truppen und Munition nach vorne transportieren und auf andern Wegen zurückfahren, um noch mehr zu bringen. An den Wegseiten trotten kilometerlange Schlangen schwerbeladener Maulesel, die von schweißüberströmten Eseltreibern mit Stachelstöcken angetrieben werden. Diese Maulesel wurden in ganz Europa angekauft. Neben den außerordentlichen Schwierigkeiten, die das Gelände den kämpfenden Italienern bereiten wird, sind schwierigste Aufgaben bei der Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln zu bewältigen. Beinahe alles, tausenderlei Gegenstände, die eine neuzeitliche Armee benötigt, mußten viereinhalbtausend Kilometer weit durch den Suezkanal herangebracht werden. Dann mußten alle diese Dinge in Massaua ausgeladen werden, die als die heißeste Stadt der Welt bekannt ist, wo halbnackte Hafenarbeiter nur vier Stunden am frühen Morgen und vier Stunden am späten Abend bei Beleuchtung durch Scheinwerfer arbeiten können. Dann mußten diese Dinge aus Meereshöhe auf steilen Wegen in eine Höhe von zweieinhalbtausend Meter auf einer Entfernung von 65 Kilometer Luftlinie auf einer einzigen Eisenbahn und einer einzigen Hauptstraße transportiert werden!

Mittlerweile bauen Tausende von italienischen Arbeitern neue Wege in Richtung auf Abessinien. Beobachter sind voll Bewunderung für die riesige Organisation, die ohne Pause arbeitet. Ihre Vorarbeiten, die seit Monaten im Gange sind, umfassen auch die Bohrung von 62 Brunnen, die notwendig sind, um das außerordentlich wichtige Problem des Trinkwassers zu lösen. Die Gesundheit der Truppe wird geschützt durch Zwangsimpfungen und Chinin. Aerztliche Autoritäten erklären, daß die Krankheitsquote niedriger sei als in allen früheren afrikanischen Feldzügen.

•

Asmara (Eritrea), 1. Oktober

Aus einer Entfernung von etwa 40 Kilometer sahen wir heute jenes Stück Erde, das für das italienische Volk stets eine schmerzliche Erinnerung bleiben wird — Adua. Viele Umstände deuten darauf hin, daß eine der ersten Phasen des kommenden Krieges darin besteht, die Demütigung von Adua wiedergutzumachen. Auf der italienischen Seite der eritreisch-abessinischen Grenze steht ein Denkmal, das dem Gedächtnis der bei Adua gefallenen Italiener gewidmet ist. Hier ist die gegenwärtig am weitesten vorgeschobene italienische Stellung. Von den steilen Hängen am Marebfluß, die eine weite Sicht über das Land erlauben, zeigten uns italienische Offiziere jene strategisch wichtigen Punkte, die sie als ihre ersten Ziele bei einem eventuellen Vormarsch ansehen.

Die italienischen Offiziere wiesen auf die Berggipfel, die bis zu 3000 Meter hoch sind und die Adua umgeben in einer Entfernung von etwa 40 bis 50 Kilometer von der eritreisch-abessinischen Grenze. Etwa 1000 Meter tiefer liegt das breite und grüne Tal des Marebflusses. Auf der abessinischen Seite dieses Tales konnte man vorgeschobene Posten der Armee des Negus beobachten. Man erkannte deutlich die Schwierigkeiten, die sich einem Feldzug durch dieses Gebiet entgegenstellen. Die Italiener müssen im Falle eines Angriffs vom Marebtal aus durch Pässe hindurch einen Höhenunterschied von über 1000 Meter überwinden, um auf das Plateau von Adua zu gelangen. Der am weitesten vorgeschobene italienische Posten, der für uns sichtbar war, sitzt auf einem Felsenriff, das etwa 600 Meter senkrecht über dem Marebtal ragt.

•

Diredaua (Abessinien), 1. Oktober

Zum erstenmal in seiner Geschichte hat Abessinien jetzt einen Weißen zum Chef über einen Teil seiner Gendarmerietruppen eingesetzt. Der französische Alpenjägermajor Albert Duriaux hat mit Zustimmung der abessinischen Regierung die abessinischen Gendarmerieabteilungen in dem strategisch wichtigen Bezirk von Diredaua übernommen, in dem bedeutende französische Eisenbahninteressen auf dem Spiele stehen und neben dem Eigentum der Eisenbahn auch die hier lebenden Ausländer durch Polizeimaßnahmen geschützt werden müssen. Diredaua liegt in einem Gebiet, das nach Ausbruch des drohenden italienisch-abessinischen Krieges unvermeidlich Kampfschauplatz werden dürfte. Nördlich und südlich von Diredaua ist darum auch jetzt schon starke militärische Aktivität der Abessinier festzustellen, die offenbar entschlossen sind, den italienischen Angreifern von befestigten Berg- und Hügelkuppen aus energischen Widerstand entgegenzusetzen.

In China und in der Mandschurei sahen wir Menschen, die sich zur Flucht vorbereiteten, weil ihr Land von der Eroberung bedroht war. Das gibt es in Abessinien nicht. Hier ist jeder Mann, und fast könnte man sagen: auch jede Frau bereit, mit dem Gewehr oder mit dem Bogen hinauszuziehen an die Front. Wenn die Italiener nach Abessinien eindringen, werden sie ein Land vorfinden, wo die Mehrzahl der Bevölkerung bewaffnet ist mit Gewehren, Speeren oder Dolchen, ein Land, wo die gesamte Bevölkerung mit tiefem Haß gegen den Angreifer erfüllt ist.

Die Polemik Roms gegen England

Telegramm unsres Korrespondenten

Rom, 2. Oktober

Die Antwort Englands an Paris, in der Hoares Stellung Englands zum Völkerbund darlegt, bildet das Tagesgespräch in Rom. Man stellt in Rom einen Widerspruch zwischen der starren Völkerbundstreue Londons im italienisch-abessinischen Falle und der Erklärung Hoares fest, daß „die Welt nicht statisch" sei und die Völkerbundssatzungen daher von Fall zu Fall „elastisch" angewendet werden müßten. Die politischen Kreise der italienischen Hauptstadt folgern daraus,

daß England mit zweierlei Maß messe,

je nachdem, wie es sein Eigeninteresse gebiete. Im „Giornale d'Italia" erklärt Virginio Gayda, Italien könne zu dem Schriftstück Hoares fünf Punkte feststellen: 1. England habe sich jetzt zum erstenmal starr hinter den Völkerbund gestellt, und zwar gegen Italien. 2. Das englische Volk stehe nicht hinter der Politik der englischen Regierung. 3. Der Angreifer sei Abessinien und nicht Italien. 4. England spreche von der Elastizität der Völkerbundssatzungen, behalte sich also seine Entscheidungen von Fall zu Fall vor. 5. Warum wende England in diesem Falle die Völkerbundssatzungen gegen Italien und nicht gegen Abessinien an? Gayda schließt mit den Worten: „Die vernünftige Auslegung der Worte Hoares führen zu dem Schluß, daß sie, logisch angewendet, vollkommen die Gründe der italienischen Haltung bestätigen, dagegen mehr als einen Zweifel über die Entwicklung der gegenwärtigen englischen Völkerbundspolitik schaffen." „Lavoro Fascista" meint,

gegen Japan habe England nicht so scharfe Maßnahmen befürwortet

wie jetzt gegen Italien, denn London wolle sich mit dem ostasiatischen Kaiserreich gegen die beide bedrohende bolschewistische Gefahr verbrüdern. Daher habe England Teile seiner ostasiatischen Seestreitkräfte jetzt ins Rote Meer entsenden können. Die Turiner „Stampa" fordert eine entscheidende Kräfteanstrengung zur Befreiung aus dem Netz, das die Politik Londons gesponnen habe, und mit dem sie versuche, alle Länder in eine Art moralischen und militärischen Kreuzzugs gegen Italien zu verstricken. Dieser Aufruf gilt besonders Frankreich, denn es heißt weiter, nun sei die Stunde für Frankreich gekommen, klar und kräftig zu sprechen.

Vor dem Kreisgericht in Brünn

Interesse für Hitlers Geburtshaus staatsgefährlich

* Brünn, 2. Oktober

Vor dem Kreisgericht in Brünn begann ein Prozeß gegen fünf frühere Mitglieder der Kreisleitung der im Jahre 1933 aufgelösten Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Ihre Namen sind Richard Wicker, Erwin Grüger, Johann Richter, Oskar Judex und Karl Klug. Gegen Wicker ist ein Steckbrief erlassen worden. Die Anklage ist auf Grund des Republikschutzgesetzes erhoben worden. Sie behauptet, daß die Partei Anschläge gegen die Republik und die Vereinigung eines Teils der Republik mit einem fremden Staat geplant habe. Die Angeklagten wiesen diese Behauptung mit Entschiedenheit zurück.

Besonders interessant gestaltete sich die Vernehmung des Angeklagten Judex. Ihm wurde der Inhalt eines Lichtbildervortrages zur Last gelegt, den er über Oesterreich und das Deutsche Reich gehalten hatte, obwohl er selbst keine Reise dorthin unternommen hatte. Der Staatsanwalt bezeichnete es dabei als sehr auffällig, daß sich der Angeklagte besonders für das Geburtshaus des Reichskanzlers Hitler interessiert habe und erklärte, daß dies entsprechende Schlüsse über die Gesinnung des Angeklagten zulasse. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Aufruf Konrad Henleins

× Prag, 2. Oktober

Anläßlich des zweijährigen Bestandes der Sudetendeutschen Partei veröffentlicht die „Rundschau" einen Aufruf Konrad Henleins, in dem es heißt:

„Zwei Jahre unsres Kampfes liegen hinter uns! Ein harter Weg war es, den wir zu gehen hatten. Das wußten wir, als unsre Arbeit begann. Wer zu schwach oder zu feige war, im Kampfe um eine bessere Zukunft an unsrer Seite zu stehen, blieb zurück; wir trauern nicht um sie.

Ein neues Jahr beginnt. Es wird ein Kampfjahr werden, ebenso wie die vergangenen. Das schreckt uns nicht. Denn wir wissen gut, daß eine bessere Zukunft nur erkämpft werden kann. Es geht heute nicht um Privatvorteile dieses oder jenes. Es geht um die Zukunft unsres ganzen Volkes."

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Darum rufe ich euch, meine treuen Kameraden und Kameradinnen, als Losung für das anbrechende Jahr zu: Nach jeder Schlacht bindet den Helm fester! Vergeßt nicht: Wir kämpfen nicht für uns, sondern für unsre Heimat und für jene, die nach uns kommen, denen ein besseres Los beschieden sein soll."

Ausnahmezustand in Bulgarien

Umsturzversuch gescheitert

× Sofia, 2. Oktober. (Durch Funkspruch)

Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für morgen, den 4. Oktober, anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angesetzte Parade und Feierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des Sweno-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damian Welitschef, der im Auslande in der Verbannung lebte, traf heute früh unerwartet im Automobil in Sofia ein. Er wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Morgens wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todoroff, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Sweno-Kreise wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, den sogenannten Plademezi, angehören, dauern zur Stunde noch an.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrarkommunistische Emigrant und Bandenführer Dr. Usunoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usunoff konnte bisher von den entsandten Polizeiabteilungen noch nicht gestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, zielte die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

Weitere Einzelheiten fehlen noch zur Stunde. Die Regierung hat jedoch die Ausgabe einer amtlichen Verlautbarung für die nächste Stunde angekündigt.

Pfarrer Fischer vor dem Wiener Schnellsenat

× Wien, 2. Oktober

Vor dem Schnellsenat fand am Dienstag die Verhandlung gegen den protestantischen Pfarrer von Thening bei Linz, Gerhard Fischer, statt, der des Verbrechens der Aufreizung gegen die Staatsgewalt und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, begangen durch ein Druckwerk, beschuldigt wird. Bei der Vernehmung gab Fischer an, daß er am 24. August 1884 in Röhrsdorf im Bezirk Pirna in Sachsen geboren und nach Kirchberg im Bezirk Linz zuständig, evangelisch und verheiratet ist. Die Anklage besagt, daß Pfarrer Fischer sich nicht nur mit religiösen Dingen beschäftigt, sondern auch großes Interesse für Politik gehabt habe. Er sei Anhänger der NSDAP. Schon Ende 1934 habe er Druckwerke über seine Stellung zur Vaterländischen Front verfaßt, sie selbst auf der Schreibmaschine vervielfältigt und verbreitet. Im Januar 1935 habe er die Druckschrift in einer neuen Fassung hergestellt, die er nun „Meine Bedenken gegen den Eintritt in die Vaterländische Front" genannt habe. Er habe einzelne Exemplare an einige Amtskollegen gesandt. Der Angeklagte bestritt das nicht, stellte aber einen strafbaren Tatbestand in Abrede.

Am Nachmittag wurde das Urteil gefällt. Fischer wurde wegen Vergehens der Aufreizung gegen die Staatsgewalt zu 4 Monaten strengen Arrests verurteilt. Vom zweiten Anklagepunkt, Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wurde er freigesprochen. Die Untersuchungshaft ab 23. Mai wurde angerechnet, so daß die Strafe eigentlich verbüßt erscheint. Der Angeklagte wurde aber weiter in Haft behalten.

Schwere Kerkerurteile in Oesterreich

× Wien, 2. Oktober

Das Militärgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung vier Personen, die beschuldigt waren, an gewissen Vorbereitungshandlungen zu den Ereignissen des 25. Juli vorigen Jahres beteiligt gewesen zu sein, am Dienstag zum Teil zu schweren Kerkerstrafen. Der Hauptangeklagte Richard Kühnel wurde zu 20 Jahren, ein zweiter Angeklagter zu 12 Jahren und ein dritter Angeklagter zu 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Angeklagte Frau Irene Rudik wurde freigesprochen.

Neuwahlen in Dänemark

× Kopenhagen, 2. Oktober

Am Dienstag erklärte bei Eröffnung des Reichstages Ministerpräsident Stauning, die Regierung wolle Klarheit über den Willen der Bevölkerung haben. Demnächst würde dem Volk Gelegenheit zur Bekanntgabe seines Willens gegeben werden. Durch königlichen Erlaß wurde dann am Nachmittag das Folketing aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 22. Oktober statt.

Fortsetzung der politischen Meldungen auf Seite 11

Bauernhände / Von Karl Burkert

Mancherlei Hände habe ich in meinem Leben gesehen: Geigerhände, Malerhände, Gelehrtenhände, Hände von Generalen, Rednern, Baumeistern, Kaufleuten, Ringkämpfern. Von Tänzerinnen, Lehrerinnen, Schauspielerinnen. Von Dienstmädchen, Briefträgern, Totengräbern, Lokomotivführern, Dorfschmieden, Polizisten, Matrosen und allen möglichen Menschen. Ich war verwundert, erstaunt, beglückt, bedrückt bei den einen, ich fühlte mich bedroht, belogen, geborgen, erhoben, beruhigt, beschützt, erniedrigt und nachdenklich gestimmt beim Anblick der andern — aber ergriffen, in tiefster Seele ergriffen haben mich immer wieder die Bauernhände.

Bauernhände, dünkt mich, sind anders als alle übrige Menschenhand. Keine so rindig, so rissig wie sie, keine so groß, so hart, so wunderlich gebildet. Wie Baumwurzeln sehen die meisten aus. Wie Wurzeln, die sich in die Scholle krallen müssen. Breit, wie wenn sie viel Erdreich umspannen wollten, spreizen sich die krummen, nägelstarken Finger. Sobald sie feiern müssen, haben sie nicht mehr das rechte Gefühl, sind sie wie fremd untereinander, können sie sich nicht eng zur Faust zusammenfügen. Immer meinen sie, sie müßten etwas zwischen sich haben: die Sense, den Pflugsterz, den Steinschlägel, die Reuthaue, den Wiesbaum, eine Handvoll Körner.

Bauernhände denken nie mit einem Gedanken an sich selber und fragen auch kaum danach, was andre Menschen von ihnen halten. Sie wissen, daß sie nicht schön sind im landläufigen Sinn; doch haben sie davon keinen Kummer. Sie sind sich ihrer Kraft, ihrer Sendung bewußt, aber sie prahlen nicht damit, wollen es keinem zeigen. Sie spüren bei jedem Hieb, Griff, Armschwung den großen, schweren Segen, der in sie gelegt ist, aber sie mögen sich des nicht berühmen. Sie glauben, man wird es schon wissen.

Bauernhände schauen aus, als ob sie die Vergangenheit und Zukunft ihres Landes und Volkes, nein, des ganzen runden Erdkreises zu tragen und alles hohe und edle Erbe der Menschen und Menschheit zu überkommen, zu sichern und zu mehren hätten. Allerlei geheimnisvolle Runen sind ihnen in die spröde, schrundige Haut gekerbt. Treue, Ehrlichkeit, Selbstgefühl, Gottvertrauen und andres bedeuten sie dem, der sie zu lesen versteht.

Bauernhände duften nach Ackerfurchen und Fichtenharz, nach Heuwind und Weizengarben, nach tauigen Mähderstunden, nach bitteren Hopfendolden, nach der räßen Kartoffelblüte und der warmen, beruhigenden Nähe der starken, gesunden Stalltiere.

Bauernhände sehen mitunter aus, wie wenn sie droben eine schwarzgeballte wetterdräuende Wolke in Stücke reißen wollten. Dann schockt ihnen ein Zorn in den Adersträngen, und sie bäumen sich auf wie Nattern. Ein andermal fahren sie feinlächelnd über das glatte, nußbaumene Tischblatt, und das soll heißen: „Nachbar, es ist mir gut so; es ist wieder alles eben zwischen uns!" Aber schon sind sie auch, wenn sie, in herber Stille der Stirnfalten, in lippenschmaler Andacht den Himmelvater um ein gnädiges Wetter bitten oder wenn sie ihm ihren stummen Dank sagen für gut heimgebrachte Ernte.

Bauernhände, fertig und getrost ineinandergelegt in der Totentruhe! Auch dieses Bild ist mir nicht fremd, und ich habe es schon mehr denn einmal vor Augen gehabt. — Aber nein, mich deucht, es wäre unfromm, davon zu reden!

Der Kunstverein ehrt drei Tote

Gedächtnisausstellungen im Rahmen der großen Herbstschau

Herbstausstellung! Nach gutem altem Brauch ist sie stets eine Art Rückblick auf bestimmte Ereignisse im Dresdner Kunstleben. Besinnliches Erinnern an die Toten und festliches Gedenken der Jubilare. Diesmal gibt der Kunstverein durch Nachlaßausstellungen, die teilweise aus Privat- und Museumsbesitz ergänzt sind, ein Gesamtbild der verstorbenen Dresdner Maler Arthur Dannebauer, Max Schleinitz und Karl Sinkwitz, und zeigt anläßlich des 60. Geburtstages von Walter Friederici eine größere Kollektion von dessen Arbeiten.

Aber der Inhalt der Herbstausstellung ist damit nicht erschöpft. In reichhaltigen Sondergruppen lernt man den Münchner Professor Erich Erler-Samaden als stimmungsvollen Landschafter und begabten Monumentalmaler kennen, begegnet mit Freude dem von Dresden ausgegangenen Karlsruher Professor Georg Siebert als einem feinen Aquarellisten wieder, findet eine neue Kollektion von Radierungen des Münchners Ferdinand Staeger, sieht den jungen Felix Funk, der in der Dresdner Jahresschau auffiel, in ausgezeichneten Aquarellen sich bestätigen und gewinnt von einigen andern Dresdner Künstlern, wie Josef Hegenbarth, Erich Lindenau, Ella Scharowsky, Gustav Schmidt und Walter Besig (Lindenau) ein geschlosseneres Bild. Daneben steht dann die lange Reihe der Einzelstücke.

Arthur Dannebauer

Nach einem schwer erkämpften Durchbruch zu rein künstlerischem Schaffen — der in Neufahrwasser bei Danzig geborene Arthur Dannebauer erlernte 1914 bis 1917 in Stargard das Malerhandwerk, machte 1921 in Stettin nach zweisemestrigem Studium auf der Kunstgewerbeschule die Meisterprüfung, war in Chemnitz und Bernburg im praktischen Beruf und studierte dann von 1925 bis 1932 an der Dresdner Akademie —, ist dieser ernst strebende Maler vor einem Jahr als 34jähriger aus dem Leben geschieden, zu früh, um sich entscheidend zu bewähren. Und doch offenbart das Dutzend Bilder, das jetzt im Kunstverein gesammelt ist, in ihm einen Künstler von fesselnder Eigenart und gediegenstem handwerklichen Können. Was er erreichte, zeugt von heißestem Bemühen. Die Enge der Verhältnisse, denen er entwuchs, bleibt spürbar in dem ungeheuren Ernst, der über all seinen Arbeiten liegt. Es handelt sich in der Hauptsache um Bildnisse. Da ist kein Aufjauchzen der Jugend, kein Rausch der Lebensfreude, wie er sich sonst bei jungen Malern findet. Diese Bilder sind still wie das Sinnen grübelnder Menschen; sie sind ernst wie das Leben kämpfender Männer. Irgendwie sorgenvoll und beschwert steht die Fischerfamilie am Strand und schaut auf die bewegte See. Die Menschen sitzen in sich versunken da. Gedämpft und schwer ist auch die Skala der Töne dieses Malers, Grau und Braun in allen Stufungen, allenfalls ein dunkles Blau, ein ganz verhaltenes Rot. Aber meisterlich weiß er seine Farben zu variieren und zu differenzieren. Welcher Reichtum seiner Grautöne zum Beispiel in dem Bildnis Frl. M. in Grau!

Max Schleinitz

In Max Schleinitz verlor Dresden vor zwei Jahren einen Künstler, der sich vor allem durch seine Bemühungen um Erneuerung und Fortentwicklung der bodenständigen Handwerkskunst der Töpferei einen Namen machte (Schleinitz-Keramik), aber auch auf den großen sächsischen Kunstausstellungen ein ständiger Gast war. Der 1880 in Loschwitz geborene Künstler ging durch die Dresdner Kunstgewerbeschule und die Akademie der bildenden Künste. Seine Nachlaßausstellung, die auch eine schöne Auswahl gepflegter Keramik enthält, ist ein bemerkenswertes Zeugnis ernster Kunst- und Werkgesinnung. Stillleben bilden das Schwergewicht der Schau. Den Maler beschäftigen immer wieder die malerischen Probleme des Stoffes. Wenn er Samt oder Glas oder Papier malt, soll man spüren, daß es weicher seidiger Samt, durchsichtiges glitzerndes Glas, knitterndes und knisterndes Papier ist. Der zarte Flaum des Pfirsichs und die glatte Oberfläche keramischer Gefäße sollen in seinem Bild lebendig werden. Und es ist erstaunlich, bis zu welcher Fertigkeit er es in diesem Bemühen brachte. Auf diesem Wege kam er auch zu den maltechnischen Versuchen, die in seiner „neuen Technik" aufgelegte, einer Malweise, die an altmeisterliche Tafelmalerei erinnert oder mit ihrer polierten Oberfläche an Lackmalerei. Ein reifes Ergebnis dieser Experimente ist das schöne Selbstbildnis. Mit der guten handwerklichen Durchbildung und der starken dekorativen Begabung Schleinitz' geht Hand in Hand eine Farbkultur von ungewöhnlicher Feinheit. Sie macht zum Beispiel das Oelbild „Schleinitz-Keramik" zu einem delikaten Stück.

Karl Sinkwitz

Das Bild des Malers Karl Sinkwitz rundet sich in dieser Sammelschau, die auch Werke aus dem Besitz der Stadt Bautzen und aus privater Hand enthält, zu fesselnder Gestalt. Seine Stärke ist das Pastell. Der farbige Stift zwingt ihn zu Lockerheit und Beweglichkeit. Das körnige Papier behauptet sein Recht. Im Oelbild spürt man bei Sinkwitz oft allzusehr das Ringen mit dem Material; dann bleibt die Architektur starr, die farbige Fläche unbelebt. Anders im Pastell; da liegt flirrende Sonne über der Meißner Burg, da spielt zum Beispiel im Blick auf Alt-Meißen Luft um die Gebäudeteile, da ist das unvergleichlich reiche Farbenspiel der alten roten Dächer bezaubernd eingefangen. Bautzen, Meißen, die Lausitzer Berge und die Lößnitzhügel — das sind die Gegenstände dieser Sammlung von mehr als dreißig Bildern. Mit unendlicher Liebe sind die Motive immer und immer wieder von den verschiedensten Seiten angepackt. Schon allein um dieser Liebe zur Heimat willen verdient Sinkwitz unsre Beachtung. Aber er war auch ein echter Maler. Sein Blick vom Scharfenberg ist eine Sinfonie in Grün, wie sie nur wenigen gelingen kann. Das beste Stück der Ausstellung ist wohl das Pastell „Bautzen vom Proitzschenberg", eine mit sicherem Blick erfaßte und kompositorisch ausgezeichnete Landschaft mit rieselnder Sonne und zitternder Atmosphäre von höchster malerischer Kultur.

Dr. Ha. St.

335 Jahre auf eigener Scholle

Etwas vom Preußerschen Gut in Babisnau

Seit 335 Jahren, seit Anno 1600, hat alle die Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch ein Preußer auf dem Gute in Babisnau gesessen, hat die Felder ringsum auf den Hängen des Zughübels bewirtschaftet, geackert, gesät, geerntet — gebetet und gearbeitet. Und wenn Gevatter Tod dem einen den Griff der Pflugschar, Sense und Rechen aus der altersweisen Hand nahm, wieder einmal einer aus dem alten Bauerngeschlecht der Preußer drüben auf dem Possendorfer Gottesacker bestattet wurde, dann stand der Sohn als Erbe von Hof und Scholle bereit — und fuhr in der Arbeit fort, wo der Vater aufgehört.

Bis zum zwölften Glied des Geschlechtes war das so. Ein Preußer war auf den andern gefolgt. Und nun — sollte es anders werden? Mädchen, Töchter, sind auch ein Gottesgeschenk und, künftige Mütter deutscher Kinder, wahrhaftig nicht geringer zu veranschlagen als die Buben. Aber — der Mädel vier, und kein Junge, der den Namen fortleben läßt, den Namen des alten Geschlechts, das von einstens und ehedem stets auf dem Gut gesessen hat? Vier Töchter, wackere deutsche Bauerntöchter, die von wackeren deutschen Männern gefreit wurden. Die eine sitzt als Bäuerin auf einem Erbhof drunten in der Großenhainer Pflege, die andre hat zwar einen Studierten als Mann, aber einen aus der Landwirtschaft. Landwirtschaftslehrer ist er in Schleswig-Holstein. Die dritte hat ein Volksschullehrer heimgeholt. Lehrer brauchen auch kernhafte, tüchtige Frauen! Und die vierte, die Aelteste von den Schwestern, bewirtschaftet mit ihrem Mann seit Jahr und Tag den väterlichen Hof. Denn Vater und Mutter haben sich aufs Ausgedinge zurückgezogen. Einem alten Bauerngeschlecht gehört auch der Schwiegersohn an, der die älteste Tochter zur Frau hat, einem Geschlecht, das weitverzweigt auf so manchem Hof in den Dörfern ringsum ansässig ist. Und der Name dieses Bauerngeschlechts ist gewißlich nicht geringer als der der Preußer. Aber das Gut! Seit 335 Jahren ist es das Preußersche Gut. Soll das künftig anders heißen?

Aber — wozu ist der Großvater Bürgermeister? Wozu weiß er als solcher mit Dingen des Familienstandes und namensrechtlichen Fragen Bescheid? Wozu ist die Großmutter seit zwanzig Jahren und länger beschäftigt, Stammbaum und Familienchronik zusammenzustellen? Ein Antrag aus Ministerium wird verfaßt, abgesandt. Um den Namen des jüngsten Gliedes der Familie geht es. Mit Zustimmung von Vater und Mutter des kleinen Andreas wird gebeten, das Ministerium wolle ihm den Namen Preußer zuerkennen. Den Namen des Erbhofes, auf dem er geboren, den er als Erbe einst bewirtschaften soll. Das Ministerium gibt dem Antrag statt. Ein Preußer wird wieder auf der Scholle sitzen, wie in den vergangenen Jahrhunderten.

Und der Knabe, zum Manne herangewachsen, wird später einmal vor dem Stammbaum stehen, der droben in der Stube im Gutshof zwischen den Fenstern hängt. Zwischen den Fenstern mit dem weiten Blick hinaus übers braune Feld, hinunter ins Elbtal, hinüber zu den jenseitigen Bergen. Unter Glas und Rahmen ist der Stammbaum, von Künstlerhand feinsinnig ausgeführt, ein Heiligtum für die Familie. Mit seinen Strichen unten unter den Wurzeln des mächtigen, hochaufstrebenden Baumes eine Zeichnung des Erbhofes, so, wie er sich heute darstellt. Links davon ein Bauer hinter dem Pfluge — rechts der Tod, wie er, ein Freund des Greises, diesen milde an der Hand führt — den Kreuzen des Friedhofes zu. Und in der Mitte, zu Füßen des Baumes, sitzen die jungen Eltern, ihr Kind, ihr Söhnchen, hat die Mutter im Schoß. Und darüber steigt der Stamm auf, breitet sich breitästig der Wipfel aus. Namen trägt der Stamm, Namen jeder der Zweige. Rot in der Mitte die Erben des Hofes, die ältesten Söhne des Geschlechts der Preußer, seit jenem Hans „Breuser", der, in Loschütz ansässig, als der Stammvater der Familie gilt. 1547 ist es im Amtserbbuch des Amtes Dresden im Hauptstaatsarchiv erwähnt, ist der Vater jenes Hans Breuser, „des Jüngeren", der im Jahre 1600 das von ihm erstandene Gut in „Babsten", in Babisnau, seinem älteren Bruder überließ. Als nächster Besitzer, seit 1620, erscheint der erste Preußer, der den in der Folgezeit üblichen Vornamen Andreas führt.

Er ist es gewesen, von dessen Hand jenes zerschlissene Heftchen vergilbter Blätter stammt, das auf dem Preußerschen Erbhof hoch in Ehren gehalten wird — ein Tagebuch, das über die Vorfahren und längst vergangene Zeiten überraschenden Aufschluß bietet. Eine einzige der Eintragungen soll wenigstens wiedergegeben sein, so rührend in ihrer schlichten, herzlichen Art und Weise — ein Einblick in die Seele eines rechtschaffenen deutschen Bauern, den seit mehr als 300 Jahren der grüne Rasen deckt. So ist in den festen, charaktervollen Zügen der Handschrift zu lesen: „Ein Sonntag für das Jahr 1624 und welcher war der 21. November habe ich, Andreas Preußer, meine vielgeliebte Jungfrau in der Kirche zu Possendorf trauen lassen und auf die nächste Mittwoch eheliche Wirtschaft gehabt, eine Tochter Michel Ottens zu Gauffritz namens Martha genannt, in ihrem Alter 17 Jahre 8 Monate 26 Tage."

Er hatte seine Eheliebste aus dem nahen Gauffritz geholt, aus der Umgebung des Zughübels, und wie er, so seine Vor- und seine Nachfahren. Aus Kleinluga, aus Golberode, aus Rippien usw. stammen die Frauen der Preußer, die auf diesem Hofe saßen, bis herauf zum Großvater Preußer, dem heutigen Bürgermeister. Ans Hänichen ist seine Henriette Ida gedürtig, die erste wohl, die nicht Bauerstochter, sondern Tochter eines Bergmanns war. Aber gerade ihr hat die Familie viel zu danken. Ein innerer Drang ist es gewesen, der sie, schon vor 20 Jahren und mehr, dazu getrieben hat, den Preußerschen Vorfahren nachzuspüren, Familienforschung zu treiben. Von ihrem Vater, sagt sie, habe sie es ererbt, dieses Sinnieren und Grübeln, und die Freude an denkendem Tun. Von ihrem Vater, dem Bergmann. Nach des Tages Arbeit — und der gibt es gerade genugsam für die Bäuerin auf solch großem Hof — hat sie sich hingesetzt, wenn alles schlief und hat entziffert aus alten Schriften und ins reine geschrieben und geschichtet. Und hat dann in Kirchenbüchern und drin in der Stadt im Hauptstaatsarchiv zusammengesucht und zusammengetragen, was nur zu finden war, und als auch das letzte Glied in der Kette des Stammbaumes nach vieler, vieler Mühe herbeigeschafft war, hat sie einen Künstler beauftragt, nach ihren Angaben den Stammbaum zu gestalten.

wt.

Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauern. Er gibt uns die Menschen in die Städte. Er ist die ewige Quelle seit Jahrtausenden gewesen, und er muß erhalten bleiben.

Adolf Hitler

Gesteigerte Leistung und Arbeitsfreude

Eröffnung der Winter-Berufserziehungsarbeit in Dresden

Die Abteilung für Arbeits- und Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet vom 10. September bis 5. Oktober eine „Woche des Berufes", die alle schaffenden deutschen Menschen auf die Verpflichtung zur Steigerung ihrer beruflichen Leistungen hinweisen und sie bewegen soll, von den berufserzieherischen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront Gebrauch zu machen.

Aus diesem Anlaß veranstaltete der Kreis Dresden der Deutschen Arbeitsfront, im Ausstellungspalast eine Großkundgebung, an der u. a. auch der Gauwalter der DAF., Peitsch, teilnahm. Kreisberufswalter Kumpf gab einen interessanten Rückblick auf die zusätzliche Berufserziehung früherer Zeit; eine Unzahl von Vereinen, Verbänden, Gewerkschaften und Vereinigungen habe sich mit ihr beschäftigt. Eine Zersplitterung war die Folge, Planung und einheitliches Zielstreben waren naturnotwendig nicht vorhanden. Vielfach sei sogar die frühere Berufserziehung stark beeinflußt worden durch die weltanschaulichen Auffassungen der betreffenden Gruppen: So habe man auch hier die Menschen nicht zusammen-, sondern auseinandergeführt. Heute werde die Berufserziehung von einer Stelle aus gelenkt und durchgeführt. Durch höchste Leistungssteigerung solle die Freude an der Arbeit erhöht werden. Die Kurse, die seitens des Kreises ausgeschrieben worden seien, hätten sämtlich gewaltigen Widerhall gefunden. Beim ersten Lehrgang für die Holzwirtschaft seien es weit über 100 Anmeldungen gewesen, der zweite müsse zehnmal nebeneinander durchgeführt werden. An die Kaufleute sei man herangetreten, um sie auf die Notwendigkeit der Kenntnis fremder Sprachen hinzuweisen. Der Erfolg sei sehr groß gewesen: über 500 Meldungen. Bei allen andern Kursen sei es genau so gewesen. In der nächsten Woche werde die Dresdner Einzelhandelsschule mit ihren ersten Lehrgängen beginnen und damit zugleich eröffnet werden. Mit besonderem Nachdruck wies der Redner auf die Bedeutung des Einzelhändlers hin, der mehr sei als Warenverteiler. Im nächsten Monat werde schließlich auch die Dresdner Außenhandelsschule eröffnet werden, die eine Vorschule der Hamburger Außenhandelsschule sein solle.

Der stellvertretende Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung

Dr. Arnhold (Berlin)

legte dann die Grundeigenschaften des deutschen Menschen dar und wies auf deren Bedeutung für die Erziehungs- und Bildungsarbeit hin. Der deutsche Mensch sei kämpferisch. Der Drang des Kämpfenwollens liege in seinem Blut; Kampf sei für ihn Lebensausdruck. Die zweite Kraft, die in ihm lebendig sei, sei die Kraft des Werkens. Gerade sie besitze besondere Bedeutung und müsse weiter ausgebildet werden. Das Handwerkliche müsse in Deutschland wieder die Grundlage allen Schaffens bilden!

Auch in diesem Sinne sei der Arbeitsdienst zu werten. Und auch der Dienst im Heer, der nicht allein Waffenschulung darstelle. Nach dem Mittelalter erlebe das Handwerkliche heute wieder eine zweite Blütezeit. Die dritte Kraft, die bei dem deutschen Menschen immer wieder hervorbreche, wenn sie angesprochen werde, sei das Dichten und Denken, das faustische Suchen nach den letzten Zusammenhängen. Diese Kraft sei gefahrvoll, wenn sie in falsche Bahnen gelenkt werde. Wenn sie aber an die Wirklichkeit gebunden werde, so bringe sie gewaltige Werke hervor. Ihr sei es zu verdanken, daß das deutsche Volk das Volk der Erfinder und Entdecker sei.

Wer Menschen bilden wolle, müsse aus diesen drei Quellen schöpfen. Er müsse sie erkennen, ausrichten und mehren. Und zwar müsse er die Kräfte in ihrer Eigenart erkennen, denn sie seien bei jedem Menschen in verschiedener Stärkeverteilung vorhanden. Wenn man das nicht berücksichtige, so entstehe eine Menschenfehlleitung, die weit gefährlicher und nachteiliger sei als etwa eine Kapitalfehlleitung. Es dürfe auch niemals abstraktes Wissen vermittelt werden; das Wissen müsse sich vielmehr stets in engster Berührung mit dem Können befinden. Das Wichtigste aber sei die Haltung, die weltanschauliche Ausrichtung.

Der Redner sprach dann ausführlich über die eigentliche Berufsausbildung, bei der man stets von der Erkenntnis ausgehen müsse, daß der Mensch eine Ganzheit sei. Wenn man einen Teil des Menschen fördern wolle, müsse man zugleich stets den ganzen Menschen erfassen. Die Lehre dürfe kein Drill sein, sondern sie müsse vielmehr ein Erarbeiten sein. Eine produktive Lehrwerkstatt sei nötig. Gemäß dem Wort Dr. Leys, daß der Betrieb eine Ganzheit sei, müsse auch die Ausbildung vom Betrieb her ausgerichtet werden.

Stets müsse man Nachwuchs-Schulung und Erwachsenen-Schulung streng auseinanderhalten. Der Berufswettkampf werde einen aufschlußreichen Maßstab für die geleistete Ausbildungsarbeit bilden. Für die Erwachsenen sei neben der Umschulung besonders die fortlaufende Weiterbildung von besonderer Wichtigkeit.

Aber all diese Arbeitsschulung sei allein nichts, wenn nicht die Arbeitsführung hinzutrete. Der Betrieb müsse genau so geordnet werden wie die Menschen. Es müsse allgemein die Erkenntnis Platz greifen, daß das Wertvollste im Betriebe nicht die Maschinen, sondern die Menschen seien!

Dr. Arnhold erläuterte dann die Gliederung des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in fünf Abteilungen. Abteilung I habe die Aufgabe, danach zu forschen, welche Ausbildung wir in den nächsten zehn Jahren benötigten. In Abteilung II werde für jeden Beruf ein Fachkreis mit einem hauptamtlichen Leiter gebildet, der die besten Fachkräfte auf seinem Gebiete um sich zu sammeln habe. Abteilung III umfasse die Mitarbeiterschulung. Durch diese Schulung müsse jeder gehen, der irgendwie deutsche Menschen beruflich führen oder schulen wolle. Abteilung IV habe die Arbeitsführung zum Gegenstand. Abteilung V sei von Dr. Ley autorisiert, Injektionen vorzunehmen. In das Arbeitsbereich dieser Abteilung falle u. a. die Werkhilfe, die große Bedeutung besitze und auf der Erkenntnis beruhe: Kamerad, nicht Konkurrent!

„Wir müssen", so schloß der Redner, „das deutsche Volk wehrhaft machen auf dem Gebiete der Wirtschaft. Der deutsche Mensch, der der beste Soldat der Welt ist, wird bei richtiger Führung auch der beste Arbeiter der Welt werden!"

In einem Schlußwort wies Gauberufswalter Berganer auf die Notwendigkeit hin, daß jeder einzelne unentwegt an sich selbst weiterarbeiten müsse: Jedem deutschen Volksgenossen nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern seinen Arbeitsplatz!

Meister im Fach
Sorgfältige Anpassung
Krankenkassenlieferant
Brillen-Danz
Striesener Straße 21
Der Weg lohnt sich bestimmt auch für Sie!

Betriebsfeierstunde am Feierabend

Das große Werk der Feierabendgestaltung, das die Deutsche Arbeitsfront in Angriff genommen hat, schreitet mehr und mehr seiner Vollendung entgegen. Die Betriebsgemeinschaft der Firma Thiemig u. Möbius, Jagdweg 10, erlebte in ihren Räumen die erste Betriebsfeierstunde, die von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Kreiswart Ernst Ullrichs bewährter Leitung ausgestaltet wurde.

Die Maschinen hatten kaum ihr monotones Lied ausgesungen, als sich schon fleißige Hände regten, um einen schönen großen Arbeitssaal mit grünen Girlanden und einem Bild des Führers auszuschmücken. Bald saß auch die vollzählige Belegschaft, rund 140 Gefolgschaftsmitglieder, auf Bänken und an Tischen, die sonst der Arbeit dienen. An diesem Feierabend leuchteten die Augen der Betriebskameraden froher auf als sonst. Galt es doch eine Betriebsfeierstunde von hohem künstlerischen Wert mitzuerleben. Deutsche Kunst sollte Arbeitskameraden und -kameradinnen nach getanem Werk erfreuen und erbauen.

Zuerst richtete Betriebsführer Möbius eine herzliche Begrüßung an seine Mitarbeiter, an die Vertreter der Partei, der Arbeitsfront und die Künstler, die sich freudig in den Dienst der neuen Aufgaben stellten. Kammersängerin Viereck-Vermecker führte gleich zu Beginn die Darbietungen mit der Hallenarie der Elisabeth aus Wagners „Tannhäuser" zu einem künstlerischen Höhepunkt. Walpurga Loeltgen-Stober und Kammersänger Loeltgen ernteten dann mit bekannten Liedern zur Laute freudigen Beifall. Hans Walter vom Staatlichen Schauspielhaus bot Ernstes und Ergötzliches mit fesselnder Ausdruckskraft. Und dann gab Johanna Schubert vom Centraltheater mit dem Lied der Saffi aus dem „Zigeunerbaron" ausgezeichnete Proben ihrer schon oft gerühmten Kunst. Die Kapelle Heinz Putsche umrahmte die Betriebsfeierstunde mit vortrefflichen Weisen aus der Konzert- und Unterhaltungsmusik.

Am Schluß wies Gaurednor Lorenz auf die große Bedeutung dieser ersten Betriebsfeierstunde in einer Ansprache hin. Gerade die Arbeit der Künstler sei in erster Linie geeignet, die wahre Volksgemeinschaft herbeizuführen, die wir alle letztlich wieder unserm Führer zu verdanken hätten. Nach Schlußworten des Betriebszellenobmanns Eisold blieb man noch in kameradschaftlicher Verbundenheit zusammen als Gast des Betriebsführers.

Betriebsfeierstunden werden in den nächsten Tagen in den Eschebach-Werken, in der Zigarettenfabrik Greiling, der Maschinenfabrik Gäbel und in andern Betrieben eingerichtet werden.

— **Nach Dresden versetzt.** Wie unsre Berliner Schriftleitung meldet, ist der langjährige Kommandeur der Berliner Wachtruppe, Oberst v. Keiser, unter Ernennung zum Generalmajor als Kommandant nach Dresden versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa bestimmt worden, der die Truppe am 8. Oktober übernimmt.

Musik-Chronik

Kirchenkonzerte — Tonkünstlerverein — Bruckner-Uraufführung? — Dresden als Vorbild

In der Kreuzkirchenvesper führte Mauersberger mit den Kruzianern Hugo Distlers „Deutsche Choralmesse", Op. 3, auf. Die Art, wie Distler in diesem Werk, das im Verlag Breitkopf u. Härtel (Leipzig) erschienen ist, die mehrstimmigen Sätze nicht nur aus den Noten des alten Chorals (der in der Partitur jeweils vorangestellt ist), sondern auch aus seinem Geist entwickelt und in eine frei ausschwingende Polyphonie umsetzt, ließ wieder erkennen, daß wir in der Vokalmusik bereits einen neuen Stil haben und daß Distler zu seinen Prägern und Trägern gehört. Bewundernswert, wie Mauersberger seine Sänger mit dem neuen Geist und der neuen Form vertraut gemacht hat. Sie haben die Furcht vor den Taktstrichen verlernt.

•

Für die erste der Abendmusiken in der Sophienkirche, deren Generalprogramm viel Interessantes und Schönes voraussagt, hatte der rührige Kantor Hans Heintze einen Gast gewonnen. Fernando Germani, Professor am Königlichen Konservatorium und Organist des Augusteum-Orchesters in Rom, spielte eine Orgelfeierstunde, die in eine Huldigung für Joh. Seb. Bach ausklief. Zuvor gab es eine Blütenlese von Werken italienischer, französischer und englischer Meister, kleine Kostbarkeiten, in apartester Färbung schimmernd. Von einem ersten Kenner zusammengestellt. Von einem Meister gespielt. Bewundernswert, wie Germani die Möglichkeiten der Silbermannorgel ausnutzte. In einem Spiel mit klaren, unverwischten Linien. Eher nordisch-herb als südlich-sinnlich. Eine erfreuliche Begegnung.

•

Neuheiten, wie stets, im TW. Ein Quartett für Bläser und Klavier von Fritz v. Bose, dem in Königstein geborenen, in Leipzig wirkenden Tonsetzer. Eine Huldigung aus Anlaß des bevorstehenden 70. Geburtstags. Der Komponist am Flügel, dazu die Herren Bräunling (Flöte), Arthur Richter (Klarinette) und Wirrmann (Horn) verhalfen dem gut klingenden, warmherzig musizierten, doch allzu beredten Werk zum Erfolg. Aus den Tagore-Liedern Julius Weismanns (Verlag Tischer u. Jagenberg, Köln) spricht natürlich eine viel stärkere Individualität. Jedes dieser fünf Lieder ist meisterlich durchgeformt. Mit sparsamen Mitteln ist der Gefühlswert der Texte zum Ausdruck gebracht, der exotische Ton getroffen. Ausgezeichnete Wiedergabe durch Doris Winkler, Richter-Haaser (Klavier), Th. Bauer (Violine) und Jenker (Cello). Bei dieser Gelegenheit sei wieder einmal gesagt: man sollte viel mehr Weismann aufführen. Vor allem auch die Werke der letzten Jahre mit ihrem geklärten Stil. Orchesterwerke und Opern harren der Dresdner Erstaufführung! Als Uraufführung hörte man ein neues Klavierwerk des Dresdners Hans Richter-Haaser, Variationen und Fuge über ein Thema des Bachschülers Christoph Michelmann (Verlag Johann Kientner, Augsburg). Mit viel Phantasie und Können weiß Richter-Haaser das klug gewählte Thema zu verarbeiten. Die Variationen sind abwechslungsreich, klangvoll, formal interessant und werden von einer kraftvollen Fuge gekrönt. Der Komponist spielte sein Werk selbst mit der pianistischen Ueberlegenheit, die wir so an ihm schätzen. Ausklang des Konzerts: Brahms' H-Dur-Trio.

•

Die Dresdner Philharmonie kündigt für den 9. Oktober die Welturaufführung der sechsten Sinfonie von Anton Bruckner an. Nun ist zwar diese Sinfonie schon gespielt worden. Dennoch wartet die Philharmonie mit einer Uraufführung auf. Denn es handelte sich bisher um die Aufführung einer Partitur, in die sich Ungenauigkeiten, Fehler und Eigenmächtigkeiten eingeschlichen hatten. Wir haben vor einiger Zeit darüber berichtet, daß die Bruckner-Gesellschaft in einem eigenen Verlag die Sinfonien nunmehr in der Originalgestalt herausgibt (Leitung: Robert Haas). Die soeben erschienene Sechste wurde der Dresdner Philharmonie unter Paul van Kempen zur Uraufführung überlassen.

•

Das vorbildliche Eintreten der Dresdner Philharmonie für die zeitgenössische Musik macht Schule. Eine Reihe der beim „Musikfest" aufgeführten Werke taucht in den Winterprogrammen auf. So macht allein Schüler, der für Essen ein vorbildliches Programm aufgestellt hat, zwei von ihnen: Gerstens „Kleine Sinfonie" und Larssons „Sinfonietta". Das Klavierkonzert Richter-Haasers, das inzwischen im Verlag Ernst Eulenburg (Leipzig) erschienen ist, wird ebenso wie Larssons „Sinfonietta" in Hof aufgeführt werden. Das meistgespielte Orchesterwerk des Winters dürften Höllers „Hymnen" sein. Da ist Dresden allerdings nicht dabei...

K. L.

Aktuelle Fragen des Musiklebens

Eine Aussprache bei Reichsminister Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing, wie aus Berlin gemeldet wird, den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, und den Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten, Prof. Paul Graener, zu einer längeren Aussprache über aktuelle Fragen des deutschen Musiklebens. Dabei betonte Dr. Goebbels, daß in der nationalsozialistischen Kunstpolitik dem Leistungsprinzip in jedem Falle Geltung verschafft werden müsse. Wo diesem Grundsatz aus mißverstandenen Rücksichten zuwidergehandelt werde, müßten die staatlichen Organe der Kulturpolitik sich nachdrücklich dagegen wehren. Im Vordergrund jeder Beurteilung habe die künstlerische Leistung zu stehen. Unberechtigte Ansprüche und Eingriffe in das Kunstleben müßten zurückgewiesen werden. Reichsminister Dr. Goebbels stimmte den Vorschlägen Professor Raabes auf Beseitigung gewisser organisatorischer Uebertreibungen und auf eine erweiterte Pflege ernster Musik im Rundfunk zu, ebenso der Anregung Professor Graeners, das zeitgenössische Musikschaffen besonders in den staatlichen Opernhäusern stärker zu berücksichtigen.

— **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Freitag „Tannhäuser" in der neuen Besetzung. Die Partie der Elisabeth singt Elisa Stünzner, die sich in dieser Vorstellung von der Bühne verabschiedet. Anfang 19 Uhr. (Außer Anrecht.) — In der am Sonnabend stattfindenden Aufführung von Puccinis „Madame Butterfly" singt Maria Cebotari die Titelpartie.

= **Bühnen-Eignungsprüfungen.** Die Opern-Eignungsprüfung findet nicht am 7., sondern erst am 8. Oktober nachmittags 3 Uhr im Staatlichen Opernhaus statt. Die Schauspiel-Eignungsprüfung wird auf den 7. Oktober nachmittags ½3 Uhr vorverlegt und findet im Staatlichen Schauspielhaus statt.

= **Konservatorium.** Infolge großer Nachfrage wird am Freitag abends 8 Uhr im Albertheater die Studienaufführung „Tiefland" in gleicher Besetzung wiederholt. Musikalische Leitung: Mitlis; Gesamtleitung: Lauer.

Hanns Johst wird Präsident der Reichschrifttumskammer

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 2. Oktober

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Dr. Blunck, mit der Wahrnehmung der Auslandsbeziehungen der Kammer beauftragt und ihm zugleich ehrenhalber zum Altpräsidenten der Kammer ernannt. Er hat Staatsrat Hanns Johst, der dem Präsidialrat der Kammer seit ihrer Gründung angehört, zum Präsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt. Altpräsident Blunck wird auch weiterhin dem Präsidialrat der Reichsschrifttumskammer angehören.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, empfing heute vormittag den soeben ernannten Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Hanns Johst, zu einer Unterredung über aktuelle Fragen des deutschen Schrifttums. In der Unterredung betonte Reichsminister Dr. Goebbels die große Bedeutung der diesjährigen Buchwoche, die er durch eine grundlegende Rede anläßlich der Eröffnungskundgebung in Weimar einleiten wird. Reichsminister Dr. Goebbels besprach ferner mit dem Präsidenten Johst organisatorische Fragen der Reichsschrifttumskammer und organisatorische Maßnahmen zur Förderung des deutschen Buchschaffens.

Aufruf zur Buchwoche

DNB. Berlin, 2. Oktober. (Durch Funkspruch)

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zur „Woche des deutschen Buches" folgenden Aufruf:

Die „Woche des deutschen Buches 1935" wird den Blick des gesamten Volkes erneut auf eines seiner wichtigsten Kulturgüter lenken. Sie hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, dem deutschen Arbeiter der Faust die Werte zu erschließen, die aus Rasse und Scholle geboren im Buch Gestalt geworden sind.

Das gute Buch ist aus dem Volke gekommen; es dem Volke zurückzugeben, ist Pflicht aller, die am Aufbau der Volksgemeinschaft mithelfen. Darum ist jeder deutsche Volksgenosse aufgerufen, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß das gute Buch wahrhaft äußerer und innerer Besitz des Volkes in allen seinen Schichten werde.

„Allezeit eine Festung Adolf Hitlers"

Feierstunde zum 25jährigen Bestehen des Rathauses – Stiftung der Stadt in Höhe von 10000 M.

Während von dem kleinen Turm des festlich erleuchteten Rathauses die Turmmusik erklang, die trotz allem Regen Hunderte von Volksgenossen angelockt hatte, versammelten sich am gestrigen Abend im Festsaal des Rathauses zahlreiche Gäste der Stadt, um der schönen Feier beizuwohnen, mit der des Tages der Einweihung des Rathauses gedacht wurde. Da sah man den Finanzminister Kamps, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Oberbürgermeister und Bürgermeister sächsischer Städte und Nachbargemeinden, zahlreiche Offiziere der Wehrmacht, sämtliche Ortsgruppenleiter der Partei, den Kreisleiter Walter an ihrer Spitze, die ehemaligen Stadträte und Stadtverordneten des Einweihungsjahres, Künstler und Gewerken, die einst am Bau mitgewirkt haben, Vertreter der Beamtenschaft und der städtischen Angestellten und Arbeiter. Neuen Schmuck hat der festliche Saal zu diesem Jubiläum erhalten: das Hoheitszeichen der Partei, aus Bronze von Künstlerhand geschaffen, und einen in den Pillnitzer Werkstätten hergestellten Teppich mit dem Wappen der Stadt. In beiden Seiten des Rednerpultes, neben den Büsten der Schöpfer des Baues, Professor Roth und Stadtbaurat Bräter, hatten die Stadträte und Stadtverordneten, angetan mit den goldenen und silbernen Amtsketten, Platz genommen.

Machtvoll eröffnete die Dresdner Philharmonie unter Paul van Kempen die Feier mit Beethovens Festouvertüre „Die Weihe des Hauses", und jubelnd ließ der Kreuzchor unter Mauersbergers Leitung Johann Sebastian Bachs achtstimmige Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied!" erklingen. Dann hielt

Oberbürgermeister Zörner

eine Ansprache, in der er nach Begrüßung der Gäste eine Rückschau gab auf das, was dieses Haus in den 25 Jahren erlebt hat. Er gedachte der beiden Schöpfer des Rathauses, an deren Gräbern die Stadt als Zeichen der Dankbarkeit Kränze mit Widmungsschleifen in den Farben der Stadt hat niederlegen lassen. „Unsre Anerkennung und unser Dank über das Grab hinaus gilt", so erklärte der Oberbürgermeister, „zwei wahren Meistern der Baukunst. Kann es eine schönere und bessere Anerkennung für ein Bauwerk und seine Erbauer geben als die, daß unser Rathaus nach dem Urteil aller völlig harmonisch aufgegangen ist in das unvergleichliche Gesamtbild unsrer Stadt, daß es von der gesamten Bevölkerung mit Stolz geachtet und geschätzt wird, daß die Besucher unsrer Stadt es in seinem Aeußeren und Inneren würdigen als eines der schönsten Bauwerke unsrer an schönen Bauten doch wahrlich reichen Stadt, daß es endlich vom Führer selbst, dem großen Kenner und Deuter formschöner deutscher Architektur bei seiner Anwesenheit im vorigen Jahre als

das schönste unter den neuen Rathäusern Deutschlands

bezeichnet worden ist." Der Oberbürgermeister ging dann kurz auf die Baugeschichte ein, über die in diesen Tagen bereits ausführlich berichtet wurde. Er erinnerte daran, daß an dem Bau fast ausschließlich Dresdner Künstler und Handwerker gearbeitet haben. „So ist unser Rathaus in allen seinen Teilen, vom Rohbau bis zu den prächtigen Erzeugnissen der bildenden Künste und des Kunsthandwerks, die seine Außenseite und seine Innenräume schmücken, ein bleibendes Denkmal bester Dresdner Handwerksarbeit, Dresdner Gewerbefleißes und Dresdner Künstlergeistes geworden. Seit der Einweihung am 1. Oktober 1910 sind 25 Jahre verflossen, und in diesen zweieinhalb Jahrzehnten seines Bestehens hat unser Rathaus wahrlich mehr erlebt als manche jahrhundertealte Rathäuser andrer Städte. Nachdem das neue Rathaus vier Jahre lang Sitz einer wohlgeordneten Stadtverwaltung, betreut von ernsthaft und sachlich ihres Amtes waltenden Stadtvätern gewesen war, begann der Weltkrieg. Tausende von Beamten, Angestellten und Arbeitern eilten zu den Fahnen. Viele hundert kehrten nie wieder an ihre Arbeitsstelle zurück. 4½ Kriegsjahre lang grüßte das Rathaus mit wehenden Flaggen Sieg um Sieg der deutschen Heere, bis die Novemberrevolte von 1918 in schwarzen Tagen tiefster Erniedrigung auch über dieses Rathaus hinwegbrauste. Wenige Wochen später hielten die Dresdner Regimenter mit blankem Ehrenschild zwar, aber wie die Bevölkerung selbst tief erschüttert durch die Schmach ihres Vaterlandes ihren Einzug, und vor dem Rathaus begrüßte die Stadtverwaltung in ernster, stiller Weise die letzten Reste der stolzen sächsischen Armee. Dann aber herrschte Spartakus auch in unsrer Stadt. In den Sitzungssälen des Rathauses machten sich Marxisten und Kommunisten breit. In wüsten Szenen wurde das Stadtparlament zum Zerrbild einer Selbstverwaltung. Die prunkvolle Fassade des Rathauses verdeckte einen Trümmerhaufen, bis in der Stunde der höchsten Not das geniale Befreiungswerk des Führers auch die Dresdner Stadtverwaltung in letzter Stunde vom Abgrund zurückriß.

Am 8. März 1933

stieg die Hakenkreuzflagge auf dem Rathausturm und an den Flaggenmasten vor dem Rathause hoch. Seitdem weht das Hakenkreuz in freud- und leidvollen Tagen auf unserm Neuen Rathaus oder, wie wir es jetzt nennen wollen, auf unserm „Rathaus", und der Geist Adolf Hitlers ist auch hier eingezogen. Daß dieses Rathaus

allezeit eine Festung Adolf Hitlers

sei, in der Ordnung, Recht und Freiheit im Sinne der vom Führer uns vorgelebten nationalsozialistischen Weltanschauung herrschen, das wird immer mein Bestreben sein, solange es mir vergönnt ist, an diesem Platze als Oberbürgermeister zu stehen und zu wirken." Der Oberbürgermeister appellierte an die anwesenden vierhundert Vertreter der mehr als 15000 städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, ihm treue Gefolgschaft zu leisten, damit er sein Wort einlösen, und die Aufgabe, dieses Haus zu einer Festung des Führers zu gestalten und zu halten, einlösen und erfüllen könne. Aber auch an die Ehrengäste aus Aemtern und Behörden, aus der Partei und aus den Kreisen der Bürgerschaft richtete er die Bitte, in ihren Amtsstätten und Arbeitsplätzen zu helfen, daß der Stadt Dresden ihr alter Ruf

als Kunst- und Fremdenstadt, als deutsche Stadt der Musik und der internationalen Bedeutung

erhalten bleibt. „Daß mein Amtsvorgänger, Oberbürgermeister Dr. Beutler, dieses Rathaus nicht nur als nüchternes Amtsgebäude geschaffen, sondern auch mit diesen Festräumen ausgestattet hat, muß ich als weise Voraussicht rühmen. Eine Stadt von der Eigenart und dem Rufe Dresdens, die

als deutsche Kulturstätte

in der ganzen Welt bekannt ist, Kongresse und Besucher in ungezählter Anzahl an sich zieht, muß, wenn sie ihre Anziehungskraft gerade auch für ausländische Besucher nicht allmählich verlieren, sondern dauernd erhalten will, im Rathaus nicht nur den Brennpunkt ihrer Verwaltung, sondern auch des gesellschaftlichen Verkehrs sehen. Es ist keine Verschwendung, sondern es gehört zu den ernsten Pflichten einer Stadt wie Dresden, zu den Pflichten ihres Leiters und ihrer Verwaltung wie der ganzen Einwohnerschaft, und es ist wohlüberlegte Wirtschaftspolitik, wenn man auswärtigen Besuchern und Gästen gegenüber, die für das Wirtschaftsleben der Stadt eine so gewaltige Bedeutung haben wie hier in Dresden, ein gewisses Maß von Gastlichkeit übt." Der Oberbürgermeister hob hervor, daß die Festräume der Stadt allen Kreisen und Gruppen der Bürgerschaft zur Verfügung stehen sollen, und er erwähnte, daß er mit dem Kreisleiter Walter bereits vereinbart habe, demnächst

die Alten Kämpfer

der Bewegung zu einer harmonischen Stunde in dem Festsaal zu vereinen. Zum Schluß seiner Ansprache gab der Oberbürgermeister bekannt, daß die Stadt aus den für gemeinnützige Zwecke bestimmten Ueberschüssen eine

Stiftung in Höhe von 10000 M.

gemacht habe. Ueber ihre Verwendung erklärte er folgendes: „Es ist bei der noch herrschenden Wohnungsknappheit heute in vielen Fällen kinderreichen Minderbemittelten nicht möglich, eine angemessene und ausreichende Wohnung zu bezahlen, wohingegen unser Stadtwohlfahrtsamt bei seinen Mietunterstützungen an bestimmte Richtsätze gesetzlich gebunden ist. Es erscheint weiter bei Sozial- und Kleinrentnern in Einzelfällen eine gewisse, die Leistung der öffentlichen Fürsorge ergänzende Zusatzhilfe erforderlich zu sein. Ich bestimme daher diese Stiftung von 10000 M., die ich heute aus Anlaß der 25-Jahr-Feier unsres schönen Rathauses mache,

mit 7500 M. zur Gewährung von Mietbeihilfen

an rassisch gesunde Familien mit Kindern, insbesondere an Kinderreiche, zur Erhaltung des Wohnungsinventarkommens in den Fällen, wo das Stadtwohlfahrtsamt eine nach Lage des Falles zwar angemessene, die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge aber übersteigende Miete nicht übernehmen kann,

mit 2500 M. zur Gewährung von einmaligen Barbeihilfen

an Sozial- und Kleinrentner, bei denen eine über die Leistung der öffentlichen Fürsorge hinausgehende weitere Hilfe geboten erscheint. Mit dieser Stiftung hoffe ich, einer großen Anzahl von beklagenswerten Opfern einer für sie noch immer schweren Zeit eine wesentliche Hilfe bringen zu können." Der Oberbürgermeister richtete an alle Anwesenden und an die gesamte Bevölkerung in dieser Feierstunde den dringenden Appell, tatkräftig zum Gelingen des großen Winterhilfswerks beizutragen. Der Spruch, der am Eingang zum Rathaus einst angebracht worden sei: „Salus publica suprema lex" (Das öffentliche Wohl ist oberstes Gesetz), und den die Nationalsozialisten in die Worte fassen „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", dieser Spruch solle Richtlinie für alle Zukunft bleiben.

Nach dem begeistert aufgenommenen Gruß an den Führer sang der Kreuzchor Draeseke 91. Psalm, und die Philharmonie beschloß die Feierstunde mit der „Euryanthe"-Ouvertüre. An die Feier schloß sich ein geselliges Beisammensein in den Festräumen des Rathauses.

Phot. Hammer

Das neue Hoheitszeichen im Festsaal

Nur noch eine Flagge

Amtlich wird mitgeteilt:

Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden.

Auf Grund des Artikels 4 dieses Gesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig allein mit der Hakenkreuzflagge flaggen und daß von ihnen die Flagge Schwarz-Weiß-Rot sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände nicht mehr zu zeigen sind.

Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Bevölkerung diesem Vorgehen anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt. Verboten ist das Zeigen der schwarzweißroten Flagge nur für Juden.

Deutsche Jugend erlebt die Hindenburg-Gedenkstunde

Schon einmal war die deutsche Jugend in den Schulen am Großlautsprecher versammelt, um die feierliche Beisetzung des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg im Tannenbergdenkmal mitzuerleben. Nun, nachdem die endgültige Ruhestätte des toten Helden fertiggestellt wurde, versammelte man sich heute wieder, um auch die denkwürdige Stunde im Geiste mitzufeiern, in der die Ueberführung in die neue Gruft erfolgte.

Wer der Uebertragung des deutschen Rundfunks in einer der Schulen beiwohnen durfte, konnte sich davon überzeugen, wie lebendig das Gedenken an den heimgegangenen großen Soldaten in der Jugend fortlebt. Ergriffen lauschte man den Worten des Berichterstatters, der von einem der Türme des gewaltigen Denkmals die Feierlichkeiten schilderte. Andachtsvoll folgte man den Worten des Feldbischofs. Mit dem Herzen aber war die deutsche Jugend dort am neugeweihten Ort in der Gruft, die nun der Wallfahrtsort Tausender deutscher Volksgenossen sein wird. Leise erwachte in den jungen deutschen Herzen die Sehnsucht, auch einmal mit eigenen Augen die letzte Ruhestätte Generalfeldmarschalls v. Hindenburg sehen zu dürfen.

Vor dem gemeinsamen Empfang in den Schulen gedachte man des verewigten großen deutschen Heerführers mit eindrucksvollen Worten, die nicht zuletzt das tiefe Erlebnis am Lautsprecher vorbereiten halfen.

Still und ergriffen ging man dann zurück an die gewohnte Arbeit.

— **Abschied vom Amt.** Am 1. Oktober trat Oberlehrer Paul Brand, 3. Volksschule, nach 41jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand. Seit 1894 war er ununterbrochen an der 3. Volksschule (Fröbelstraße) tätig. In einer schlichten, eindrucksvollen Abschiedsfeier dankte der Schulleiter dem Scheidenden für seine pflichtgetreue, jederzeit hingebende Arbeit an der Schule und den ihm anvertrauten Kindern. Er entließ ihn aus dem Schuldienst mit den herzlichsten Wünschen für den Ruhestand.

Rackow Stenotyp.- und Handelskurse

Verwende OSRAM D
Ermäßigte Preise trotz höherer Lichtleistung!
Watt: 40 60 75 100
Preis: RM 0,97 1,28 1,47 1,86
Erhältlich in den Elektro-Fachgeschäften
Schone Deine Augen durch besseres Licht
OSRAM-D-LAMPEN
Auf Anforderung senden wir Ihnen gern eine 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung." Osram, Berlin O 17

Lebensmittelsammlungen nur durch das Winterhilfswerk

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, teilt mit:

Auf Grund einer mit der Inneren Mission, dem Deutschen Caritasverband und dem Deutschen Roten Kreuz getroffenen Vereinbarung verzichten diese Verbände auf ihre üblichen Herbstsammlungen.

Der Wortlaut der Aufrufe, mit denen sich diese Verbände an die Oeffentlichkeit wenden, wird nach der Eröffnung des Winterhilfswerks bekanntgegeben.

Die Naturaliensammlungen werden in diesem Jahr ausschließlich vom WHW. des deutschen Volkes durchgeführt.

Das „Winterhilfswerk des deutschen Volkes" stellt den Anstalten und Einrichtungen der genannten Verbände vereinbarungsgemäß die Lebensmittelmengen zur Verfügung, die sie bisher aus ihren eigenen Lebensmittelsammlungen erhielten.

Verbot des „Vereins für Volksbildung"

Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der sächsische Minister des Innern den „Verein für Volksbildung" aufgelöst und verboten.

Irische Journalisten kommen nach Dresden

Unter Leitung von Mr. O'Sullivan, einem Beamten des irischen Erziehungsministeriums, reist in diesen Tagen eine Gruppe von zehn irischen Schriftleitern zu einem Besuche nach Deutschland ab. Sämtliche größeren und mittleren Zeitungen von Dublin, Cork und Sligos sind vertreten. Die Reise geht über Hamburg und Berlin nach Dresden, von wo die weitere Fahrt nach Süddeutschland führt.

— **Bannführer Fritz Unger gestorben.** Die Gebietsführung der sächsischen Hitlerjugend gibt bekannt: Der Führer des Bannes 106 (Auerbach), Bannführer Fritz Unger, ist am Sonnabend, dem 28. September, seinem schweren Leiden erlegen. Die gesamte sächsische Hitlerjugend ehrt in ihm einen der ältesten sächsischen HJ.-Führer und legt bis zum 31. Oktober Trauer an.

„Natürlich kommen Sie mit zum Bückeberg!"

„Was höre ich da, lieber Volksgenosse Müller? Sie kämen schon gern, sehr gern sogar zum Erntedanktag auf den Bückeberg. Aber die Strapazen. Und ob man denn da auch richtig und bequem untergebracht wäre. Und schließlich müßte man so lange warten, ehe man ‚etwas erlebe'. Und Hunger hätte man schließlich obendrein.

Lieber Volksgenosse Müller — wir wollen einmal wetten, ob Sie recht behalten oder ich. Ich sage nämlich: es wird alles so schön verlaufen, daß hinterher jeder sehr unglücklich ist, wenn er nicht dabei war. Aber nein, ich will Sie nicht unglücklich machen — wetten wir also nicht. Aber sprechen wollen wir uns hinterher mal. Denn das steht ja fest: Sie fahren zum Bückeberg und ich fahre zum Bückeberg. Wir wollen uns doch nicht ein ganzes Jahr selber leid tun müssen, das verpaßt zu haben.

Also: ich hörte da immer ‚Strapazen'. Und wie es mit der Unterbringung wäre. Da kann ich Ihnen zur Beruhigung sagen, daß Privat- und Massenquartiere ausreichend und vorzüglich für alle Volksgenossen da sind, die in der Nacht zum 6. Oktober auf den verschiedenen Bahnhöfen um den Bückeberg ankommen. In Hameln und einigen Dörfern werden die Sonderzugteilnehmer in Schulen und Fabriken, auch in Scheunen untergebracht. In Tündern, Emmerthal und Aerbede sind große Zeltstädte errichtet worden. Wie bequem und behaglich, das werden Sie mir selbst bestätigen, wenn wir uns wiedersehen. Jeder Soldat würde uns — die wir doch auch Soldaten Adolf Hitlers sind — beneiden. Denn auch in den Massenquartieren bekommt jeder mindestens 20 Pfund Stroh — mehr als das Doppelte also, was die Wehrmacht ihren Soldaten gibt.

Na, und die Verpflegung... Sie werden bestimmt nicht Hunger leiden, lieber Volksgenosse Müller, sondern sehr schmackhaftes Essen für sehr billiges Geld bekommen in den Quartieren und auf dem Platz. Der Hilfszug Bayern hält solche gute Verpflegung bereit. Außerdem werden bei den Ankunftsbahnhöfen und den Quartieren große Verpflegungs-, Wirtschafts- und Vergnügungszelte errichtet.

Die Magen- und die Unterbringungsfrage wäre also gelöst. Und im übrigen, was z. B. das ‚langweilige Warten' anlangt — aber, lieber Volksgenosse Müller: haben Sie nicht in den Zeitungen die großen Podien gesehen? Da werden Spiel- und Tanzgruppen auftreten, Massenchöre und Musikkorps für uns, die wir bereits am Sonntagvormittag aufmarschiert sein werden.

Und sonst das Erlebnis des Tages... Großartige Vorführungen der Wehrmacht, um auch dieses herauszugreifen. Vor allem aber das, was die Deutschen, die nicht beim Reichsparteitag waren, sehr, sehr selten erleben: wir werden unsern Führer sehen und hören.

Ich sehe, Sie sind gewonnen. Mehr noch: begeistert für den Bückeberg. Auf Wiedersehen also am 6. Oktober!" L.

Versorgung und Fürsorge in der Wehrmacht

Der Führer und Reichskanzler hat im Zuge des Aufbaues der Deutschen Wehrmacht die Uebernahme der Versorgung und Fürsorge für ausgeschiedene Soldaten und Beamte der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebene auf Dienststellen der Wehrmacht befohlen. Es wurden daher bei den Wehrbezirkskommandos, Wehrersatzinspektionen und Wehrkreiskommandos (für die ehemaligen Angehörigen der Kriegsmarine bei den Marinestationskommandos) Versorgungs- und Fürsorgeabteilungen eingerichtet, welche mit Wirkung vom 1. Oktober an das gesamte Versorgungs- und Fürsorgewesen der Wehrmacht übernehmen. Versorgungsabteilungen erhalten zunächst nur eine kleinere Anzahl von Wehrbezirkskommandos, welche jeweils die Versorgung mehrerer andrer Wehrbezirke mit übernehmen. Jede der neuen Versorgungs- und Fürsorgeabteilungen wird in der Presse ihren Versorgungs- bzw. Fürsorgebezirk bekanntgeben.

Die Empfänger laufender Versorgungsgebührnisse nach dem Wehrmachtversorgungsgesetz (Soldaten und Beamte, die seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht ausgeschieden, und deren Hinterbliebene) erhalten ihre Bezüge für den Monat Oktober noch von der bisherigen Versorgungsdienststelle, und zwar, soweit die Auszahlung in zwei Teilbeträgen vorgesehen ist, ausnahmsweise am ersten Zahltage in einer Summe. Die Zusatzrenten werden für Oktober noch durch die bisher zuständigen Fürsorgestellen gezahlt.

Vom 1. November an wird die Zahlung der laufenden Versorgungsgebührnisse für den bezeichneten Personenkreis durch die Versorgungsabteilungen der Wehrbezirkskommandos übernommen. In der Zahlungsart tritt für Empfänger von Beschädigten- und Hinterbliebenenrenten insofern eine Aenderung ein, als ab 1. November diese Gebührnisse für Versorgungsberechtigte der neuen Wehrmacht nicht mehr an den üblichen Zahltagen am Postschalter, sondern durch Ueberweisung auf dem Postscheckwege gezahlt werden. Jeder Empfänger von Versorgungsgebührnissen aus der neuen Wehrmacht erhält im Monat Oktober von der zuständigen Versorgungsabteilung eine Nachricht, aus der die neu zuständige Stelle zu ersehen ist.

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel ist nach dem amtlichen Bericht der städtischen Marktverwaltung Rehwald genügend am Markte, bei wenig veränderten Preisen wird es langsam verkauft. Geräucherte Fischwaren sind genügend vorhanden, sie werden zufriedenstellend abgesetzt. Butter ist knapp und stark gefragt. Von Aepfeln und Birnen werden bessere Sorten gut gekauft. Pflaumen lassen in der Zufuhr nach, im Preise ziehen sie leicht an. Wein wird bei starkem Angebot und nachgebenden Preisen zufriedenstellend verkauft. Zitronen sind in größeren Mengen vorhanden. Grünwaren werden in fast allen Gattungen über Bedarf zugeführt, bei mäßigen Preisen ist langsames Geschäft. Kartoffeln sind in Zufuhr und Preis unverändert. Pilze werden reichlich zugeführt, sie sind billiger und werden gut abgesetzt.

Notierungen in der Markthalle Antonsplatz vom 2. Oktober (auszugsweise)

Grünwaren: Rotenkohl 20—35, Spinat 10—12, Sellerie 40, Zwiebeln 8—10, grüne Bohnen 15—30, Schoten 60—65, Tomaten 10—12, Kartoffeln 7—10, Weißkraut 4, Rotkraut 8, Wirsingkraut 10, Salatgurken 12—30, Einlegegurken 20—35 Pf. pro Pfund.

Obst, Süd- und Gartenfrüchte: ausl. Tafeläpfel 40—45, inl. 20—40, Kochäpfel 8—15, Tafelbirnen 8—15, Pflaumen 28—65, Holunderbeeren 20—25, Preiselbeeren 40—45, inl. Pfirsiche 30—65, ausl. 50—60, inl. Wein 25—35, ausl. 25—60 Pf. pro Pfund.

Pilze: Steinpilze 40—75, Gelblinge 60, gemischte Pilze 30—40 Pf. pro Pfund.

— **Goldenes Geschäftsjubiläum.** Am 3. Oktober vor 50 Jahren wurde das Kaffeegeschäft Uhrig u. Kurbik, Wiedergasse 8, gegründet, damals als „Erste Dresdner Kafferösterei mit Motorenbetrieb". Das Geschäft befindet sich noch heute in den Räumen von einst. Auch der Mitbetriebene Inhaber steht heute noch seinem Geschäft vor.

Parole für den Betriebsappell am 3. Oktober

Der Mensch soll arbeiten, aber nicht wie ein Lastier, das unter seiner Bürde in den Schlaf sinkt und nach der notdürftigsten Erholung der erschöpften Kraft zum Tragen derselben Bürde wieder aufgeführt wird. Er soll ungehindert mit Lust und Freudigkeit arbeiten und Zeit übrigbehalten, seinen Geist und sein Auge zum Himmel zu erheben, zu dessen Anblick er gebildet ist.

Fichte

Das Gebietssportfest am 13. Oktober wird Zeugnis ablegen von der körperlichen Schulung in der Hitlerjugend!

Vom Königsufer ins Weite!

An einem dieser letzten Tage ruhte der Bau am Königsufer. Die sonst an der Verschönerung des Neustädter Elbufers tätigen Arbeitskameraden trafen sich gegen 12 Uhr am Zirkus Sarrasani. Drei von der Reichspost gestellte Autobusse fuhren vor, mit Fahnen und frischen Blumen geschmückt. Die Betriebsführung und Gefolgschaft war vollzählig vertreten. Die Finanzierung hatte zu gleichen Teilen die Firma Arbeitsgemeinschaft der Gartengestaltenden und Kraft durch Freude übernommen. Für die Verlängerung der Fahrstrecke hatte die Gefolgschaft einen kleinen Teil selbst aufgebracht. Die Autobusse fuhren mit ihren erwartungsfrohen Insassen über den Weißen Hirsch, nach Bühlau, Weißig, Cossmannsdorf und der Todmühle. Das Reiseziel sollte geheimgehalten werden. Für Verpflegung und Unterhaltung sorgte die Leitung (Betriebsvertrauensleute und Kraft durch Freude), die auch ein Künstlerpaar gestellt hatten. Viel gelacht wurde das Bauernvolkspiel des Ohmanns des Beitfleck, Geikler. Die übrige Zeit wurde mit Klaviervorträgen des Kameraden Hahnewald und mit Gesang ausgefüllt. Die Begrüßungsreden des Betriebsvertrauensmannes G. und eines Betriebsführers (Röhnicke) fanden Beifall. Ueber Zweck und Ziel der Kameradschaftsabende sprach ausführlich der OBW. der DAF., Kamerad Kaffein. Frohe Stimmung herrschte auch noch bei der nächtlichen Heimfahrt.

— **Hohes Alter.** Am 3. Oktober feiert Privatus Ottomar Preßprich, Reißigerstraße 74, bei körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag. Er diente von 1871 bis 1874 als Kanonier beim Feldartillerie-Regiment Nr. 12 und gehört seit über 52 Jahren der Kameradschaft Artillerie, Pioniere und Train, Dresden, an.

— **Treue Mieter.** Frau Ida verw. Dehnel wohnt 35 Jahre im Hause Elbberg 7. — Maurer Emil Müller wohnt 60 Jahre im Grundstück Altstriesen 20. — Familie Riedler wohnt 30 Jahre Gottfried-Keller-Straße 26. — Frau Marie Eifeler geb. Drechsler, langjährige Abonnentin der „DNN.", wohnt 40 Jahre im Hause Kamenzer Straße 29. — Fräulein Martha Grosse wohnt 30 Jahre im Grundstück Kirchstraße 30. — Am 1. Oktober wohnte Rudolf Meyer 30 Jahre im Hause Boxdorfer Straße 34, 3. — Emil Helas wohnt 30 Jahre im Grundstück Frühlingstraße 11 und hielt seit 35 Jahren die „DNN." — Frau Anna verw. Förster wohnte am 1. Oktober 40 Jahre im Hause Gallenstraße 18, 4.

— **25 Jahre bei der gleichen Firma.** Der Rundfunkmeister Kurt Schumann, Eisenstraße 26, ist am 3. Oktober 25 Jahre bei der Gläser-Kärosserie, G. m. b. H. (früher Heinrich Glaser), Arnoldstraße, beschäftigt.

— **Nicht ibenisch.** Der Tapezierermeister Rob. Barke, Freiberger Straße 45, legt Wert auf die Mitteilung, daß er mit dem neulich betraften Willy Barke nicht ibenisch ist.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Schwere Unfälle

sd. **Kamenz.** Ecke Arndt- und Nordstraße stießen ein stadt- und ein landwärts fahrender Kraftwagen zusammen. Eines der Autos stürzte um, wobei die Frau des Pfarrers Oßling aus Zeißholz herausgeschleudert und so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb. Zwei weitere Frauen zogen sich Schnittwunden zu.

sd. **Glauchau.** Ein 82 Jahre alter Glauchauer Einwohner war mit einem geliehenen Auto von Niederschindmaß nach Glauchau gefahren. Auf der Zwickauer Straße stieß er mit einem Planitzer Kraftwagen zusammen, der erheblich beschädigt wurde. Ein kurzes Stück weiter streifte er einen Radfahrer, der unverletzt blieb. An der Brücke über die Muldenflutrinne fuhr das Auto auf einen Sandhaufen, geriet wieder auf die Straße und stürzte um. Dabei wurde ein Radfahrer umgerissen und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war. Der Kraftfahrer, der betrunken gewesen sein soll, wurde in Haft genommen.

sd. **Radeberg.** Als nachts der in Großröhrsdorf wohnhafte Klempner Burkhardt mit dem Rade nach Großröhrsdorf fuhr, stieß er mit einem Lastkraftwagenzug zusammen. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf an den Folgen des Unfalles starb. Der Radfahrer hatte die infolge Bauarbeiten nur in entgegengesetzter Richtung als Einbahnstraße benutzbare Straße befahren.

Eine Umgehungsstraße eingeweiht

x' **Bad Schandau.** Am Dienstagvormittag wurde bei Lichtenhain eine 1040 Meter lange Umgehungsstraße im Rahmen einer schlichten Feier durch Amtshauptmann v. Thümmel (Pirna) dem Verkehr übergeben. Durch die neue Straße ist eine gefährliche Kurve beseitigt worden. Mit dem Bau war am 3. Dezember 1934 begonnen worden. Bei den Bauarbeiten, die einen Kostenaufwand von 93 000 M. verursachten, haben bis zu 70 Volksgenossen Beschäftigung gefunden.

Ernste Bibelforscher vor dem Sondergericht

× Freiberg, 2. Oktober

Am Dienstag verhandelte das Sondergericht für das Land Sachsen erneut gegen eine Gruppe ernster Bibelforscher aus Kirchberg und Umgebung. Im Gegensatz zu früheren Beschuldigten gleicher Art versuchten diese Angeklagten, zu leugnen, ohne allerdings damit den geringsten Erfolg zu haben. Die Angeklagten wurden zu Strafen von zwei bis vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Dann wurde die Angeklagte Charlotte Löwe aus Dresden aufgerufen, die sich wegen zahlreicher Betrügereien, in einzelnen Fällen begangen mit dem Abzeichen der NSDAP., zu verantworten hatte. Das Gericht warf hier zwei Jahre und drei Monate Gefängnis aus.

Minister Dr. Fritsch bei den Straßenbahnern

dx. **Chemnitz.** Mit einer schlichten Feier, an der viele Ehrengäste teilnahmen, wurde das neue Mannschaftsgebäude der Chemnitzer Straßenbahn durch Bürgermeister Dr. Härtwig seiner Bestimmung übergeben. Innenminister Dr. Fritsch hielt bei dieser Gelegenheit eine bemerkenswerte Ansprache, in der er die Hauswelle als ein herrliches Beispiel der fortschreitenden nationalsozialistischen Bewegung bezeichnete. Der Geist der Treue, der Glaube und die Opferbereitschaft, der in der Bewegung herrsche, möge Wunsch Ausdruck, daß alle Straßenbahner in diesem schönen Räumen wollen, war der Wunsch, mit dem der Minister schloß. Zum Schluß sprach der Treuhänder der Arbeit Stiehler (Dresden), der einst Angestellter der Chemnitzer Straßenbahn war. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß alle Straßenbahner in diesem Hause neue Kräfte für ihre Arbeit finden möchten.

Vom Gestein verschüttet

sd. **Oelsnitz i. E., 2. Oktober.** **Auf der Gewerkschaft Deutschland wurde der Zimmerling Theodor Kunz aus Ortmannsdorf von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und erlag, obwohl er bereits nach kurzer Zeit geborgen werden konnte, seinen Verletzungen. Er hinterläßt eine Frau und ein unmündiges Kind.**

Ein neuer Marlene-Dietrich-Film

„Die spanische Tänzerin" im Zentrum

Die Erfolgszeiten des „Vamp", wie Amerika ihn zu liefern pflegte, sind vorbei. Wohl endgültig. Wenigstens bei uns. Selten hat man das so deutlich erlebt wie bei diesem Paramount-Film und seinem Dresdner Publikum. Der Vamp verbreitete kein Grausen mehr, fesselte nicht, lähmte nicht, bezauberte nicht, sondern erregte einfach — Lachen, ganz wundervoll herzliches Lachen. Und das, wo doch Marlene Dietrich den Vamp spielte! Schön, verführerisch, in jeder Situation überraschend, grausam, tigerkatzenelegant wie je. Das blasse, wissende Gesicht durch Spitzenschleier, Masken und Parkgitter photographiert, den wiegenden Gang von zauberhaften Gewändern umflossen, von kostbaren Mantillen und Hüten überschwebt — es nutzte nichts: diese neue Carmencita, wurzellos, wie sie da zwischen Sycomorenalleen aus Pappe und „echt" sevillanischem Karnevalstrubel herumfährt, tanzt und lockt — sie fände heute keinen Don José mehr, der sich für sie ruinierte. Im Film tun das natürlich mindestens zwei. Es gibt ein nächtliches Duell im Regen wie in einem Roman aus der Nähe Maupassants, es gibt Szenen im Eisenbahnabteil, die an den „Schanghai-Expreß" (weit besseren Angedenkens!) erinnern, und es gibt Momente und einen Schluß von novellenhafter Poesie. Aber die große Spannung des Ganzen fehlt; es ist ein regelloses Hin und Her, psychologisch gar nicht einmal schlecht, aber dramaturgisch eine gelinde Katastrophe. Die Regie (Josef v. Sternberg) erschöpft sich im bildhaften Herausstellen der Dietrich und in lebendigem Einsatz der Komparserie. In Lionel Atwill lernt man einen interessanten Darsteller kennen (Physiognomie: Kombination von Krauß und Wegener).

— **Aus dem Konsulatswesen.** Dem zum Generalkonsul von Ekuador in Hamburg ernannten Enrique L. Andrade ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Versammlungskalender

Versammlungsplan für 3. Oktober

NSDAP.-Stadtkreis: OGr. Gorbitz: Reichsschmied Frauensch.: Am Landgraben: Germania OR.-Verl. (Döring): Striesnitz: Gasthof Leutewitz PVT.: Seidnitz: Rätherhof PVT.: Leuben: Lindengarten NSBO.-Walter-Tag.: Reick: Schleichschenke NSBO.-Walter-Tag.: Süd: Geschäftsstelle NSBO.-Walter-Tag.: Mitte: Sector Frauensch.: Gruna: Geschäftsstelle PVT.: Pieschen: Gasth. Kleindl PVT.: Blasewitz: Adlers Vereinshaus PVT.: Wilsdr. Berg.: Geschäftsstelle NSBO.-Walter-Tag.: Neust. Markt: Stadtsportamt Körperschulung: Westend: Weltend NSB.-Verl.: Ost: Gasth. Ost PVT.: Goethe: Gasth. Mierisch Frauensch.: Plauen: Weltend NSBO.-Verl. (Tümmel).

DAF.

Versammlungen: 20 Uhr OGr. Plauen, Drems. Weltend Betr.-Verl. (von Kranzbrock); 20 Uhr Braunsdorf, Fachsch. Landwirtschaft, Gasthof Oberhermsdorf Mitgliederverf. (Bärsch); 20.15 Uhr Sachsenplatz, Schmerl, Betriebs Betr.-Verl. (Brückner).

Amtsw.-Sitzungen: 20 Uhr Sachsenplatz, Richters Gasth. Amtsw.-Sitz.; 18 Uhr Pölsnitz, Heim der NSDAP. Betriebswalterführung; 19.30 Uhr KdG.-Handwerk, Mitzendorfstraße 2 Hochaufbauwalterführung.

— **Die Christengemeinschaft.** 3. und 4. Oktober 20 Uhr, Künstlerhaus, Eingang Grunaer Straße: Zwei Vortragsabende von Pfarrer Johannes Perthel (Breslau): 1. Von Schuld und Freiheit des Menschen (Christus der Heiler). 2. Von der neuen Erde (Element und Sakrament).

— **Feierabendkreis für alte Männer in der Domgemeinde.** 3. Oktober, 18.30 Uhr, Mengjahresversammlung im Domgemeindesaal, Marienstraße 4, mit Vortrag: „Deutschtum auf Vorposten (Land und Leute in Ostpreußen)". Oberkirchlichsozialer P. Hinker (Dresden).

— **Trinitatiskirche.** Zur Schmückung des Altars am Reichs-Erntedanktag werden Gaben am Sonnabend im Kirchgemeindeamt und in der Kirche gern entgegengenommen.

— **Johanneskirche.** 3. Oktober beginnen Pfarrer Winkler und Pfarrer Böhme im wöchentlichen Wechsel Bibelstunden über den 1. Johannesbrief.

— **Die nächste Führung im Staatlichen Kupferstichkabinett,** am Freitag, behandelt den sogenannten Tiefdruck. Darunter versteht man den Kupferstich und die Radierung, die von den größten Meistern des Bildtruckes, einem Dürer, einem Rembrandt, benutzt wurden.

— **Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis.** 3. Oktober 18.30 Uhr Hauptversammlung im Botanischen Hörsaal der Technischen Hochschule (Eingang Gehaystraße): Vorlage von Tauschliteratur (Prof. Dr. R. Kaunick): Vortrag: Rudolf Zimmermann: Erster Nachweis der Benetnelle für Sachsen (mit Vorlagen); Prof. Dr. O. Grandel: Ist der Tausendmarkschein der „Berliner Illustrierten" eine Natururkunde?; E. K. Rühle: Naturkundlich-geschichtlicher Streifzug an Bande der Lommatzscher Pflege (mit Bildern von der Isis-Maifahrt).

— **Lorenzklub Dresden.** Am Donnerstag spricht im Deutschen Lorenzklub Dresden um 20 Uhr die berühmte Dantesforscherin Signorina Bruncini, die Präsidentin des Lorenzklubs Rom.

— **Bund für Gegenwartschriftentum.** Donnerstag 20 Uhr, Blochmannstraße 2, Vortrag von D. Meusing: Annette von Droste-Hülshoff als Deutsche und Christin.

— **Reichsbund der Deutschen Kaufleute und Kleinrentner.** 3. Oktober 16 Uhr Versammlung im Weißenbachsaal, Chemnitzer Straße 107.

— **D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Oesterreich, Touristenklub.** 3. Oktober Heimabendzusammenkunft ab 16 Uhr in der Zwergbaude, Bühlau: Wanderstunde ab 14.30 Uhr Mordarundbrücke (Führer: Dr. Rohdergs). 4. Oktober ab 20 Uhr Touristischer Abend im Amtshof. Bericht in Lichtbildern über die Kletter- und Wanderfahrten des vergangenen Sommers (W. Höpfner). 6. Oktober Nachmittagswanderung zum Erntedankfest: Bekanntgabe des Zieles beim Touristischen Abend.

— **Vereinigung ehem. IV. Begleitschüler Dresden.** 3. Oktober 19.30 Uhr Zusammenkunft im Hotel Reichshof, Antonstraße 38.

— **Im Elternabend des Weißenergymnasiums** sprach Oberbannführer Segel. Der Abend galt zugleich der Gründung der Schulgemeinde wie der Werbung für die HJ. Von deren Zielen sprach Oberbannführer Segel. Zusammenschluß der Jugend, Nachschub für die Zukunft sei die HJ. Nicht eine vormilitärische Erziehung im Sinne der Nachkriegszeit sei ihre Aufgabe, wohl aber körperliche Ertüchtigung, Erziehung des Charakters, Erziehung zu soldatischen Tugenden. Den Worten des Oberbannführers gingen zwei von Lichtbildern begleitete Berichte aus den Sommerlagern voran: von einem Hitlerjungen und einem Pimpf der Schule. Lieder einer Gefolgschaft umrahmten die Vorträge und verhalfen dem vom Rektor geleiteten ersten Abend der Schulgemeinde zum vollen Erfolg.

— **Frachtvergünstigung zum Erntedanktag auf dem Bückeberg.** Die Deutsche Reichsbahn gewährt für die als Eilgut aufgelieferten Kette, Feldküchen und Kochkessel, die von NSDAP.-Formationen während des Erntedanktages auf dem Bückeberg gebraucht werden, für die Hin- und Rückbeförderung eine Massenfrachtermäßigung. Retour werden die dort benutzten Fahnen und Fahrzeugteile nach und von Station Emmerthal frachtfrei befördert. Die Rücksendung muß bis 15. Oktober erfolgen.

Rundfunkprogramm, Wetternachrichten und weitere lokale Mitteilungen siehe Seite 11

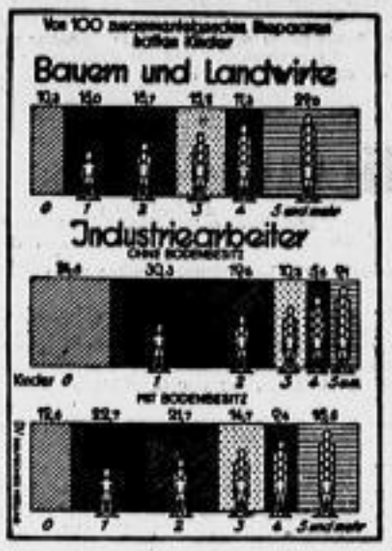
Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 231 — Dresdner Neueste Nachrichten — Donnerstag / 3. Oktober 1935

Die Vielkinderehe

Der Wert der Bodenverbundenheit

Wie das Bild zeigt, sind in allen Gruppen die Ehepaare mit Bodenbesitz kinderreicher als die Großstadtehen. Die Statistik bestätigt die nationalsozialistische Auffassung, daß der bodenverwurzelte Mensch wertvoller ist für die Volksgemeinschaft als der, der in den Mietskasernen der Großstadt und auf den Asphaltstraßen der Weltstädte sein Leben verbringen muß.



Möglichst viele Volksgenossen durch die Siedlungsaktion mit der deutschen Heimaterde zu verwurzeln, ist eines der wichtigsten Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Also ist diese Agrarpolitik nicht eine Standespolitik, sondern Politik für das Volk. Darum feiert auch das ganze deutsche Volk und nicht nur der Bauer am 6. Oktober den Tag des Erntedanks auf dem Bückeberg.

Verstärkte Fettversorgung

Der Bezug der für eine hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Margarine erforderlichen Rohstoffe ist nunmehr von der Devisenseite her hergestellt. Das bedeutet praktisch, daß die Margarineindustrie im laufenden Vierteljahr erheblich größere Mengen an Margarine herstellen und in den Verkehr bringen wird als in dem abgelaufenen Vierteljahr.

Außerdem hat heute die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette auf Anordnung des Reichsernährungsministers aus ihren Beständen Butter und Schmalz in erheblichem Umfange zur Verteilung gebracht.

Das Gemüse steht gut

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurde der Wachstumsstand des Gemüses in den Hauptgemüsegebieten des Deutschen Reiches mit folgenden Noten beguthtet, wobei bedeuten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Gemüsearten	Mitte September 1935	Mitte August 1935	Mitte September 1934
Weißkohl	2,9	3,2	2,7
Rotkohl	3,0	3,0	3,1
Wirsingkohl	2,8	3,0	2,8
Blumenkohl	3,1	3,3	3,3
Rosenkohl	2,8	2,9	2,8
Grünkohl	2,6	2,8	2,5
Kohlrabi	2,7	2,9	2,5
Grüne Pflückbohnen: Stangenbohnen	2,8	2,8	2,8
Grüne Pflückbohnen: Buschbohnen	2,6	2,6	
Gurken	2,8	3,0	—
Tomaten	2,8	2,8	2,1
Spinat, Mangold	2,5	3,0	2,4
Salat	2,6	2,9	2,8
Zwiebeln	2,5	2,7	2,7
Möhren, Karotten	2,8	2,5	2,6
Sellerie	2,7	2,8	2,8
Meerrettich	2,8	3,2	2,6

Infolge der in den letzten Wochen überall aufgetretenen Regenfälle hat sich der Wachstumsstand gegenüber dem Vormonat im allgemeinen gebessert. Auch die Ernteaussichten werden besonders beim Spätgemüse günstiger beurteilt. So hat die Ermittlung der Gurkenernte im September einen Ertrag von 133,8 Doppelzentner je Hektar gegenüber einer Vorschätzung von 130,6 Doppelzentner je Hektar und die zweite Vorschätzung der Tomaten einen Ertrag von 287,4 Doppelzentner je Hektar gegenüber 209,0 Doppelzentner je Hektar im August ergeben. Im Vorjahre wurden an Gurken 168,0 Doppelzentner je Hektar und an Tomaten 278,8 Doppelzentner je Hektar geerntet. Bei Fortdauer der günstigeren Witterungsverhältnisse kann unter Umständen mit einer geringen Steigerung der Tomatenerträge gerechnet werden.

Einfuhr unter Devisenrecht

Von Dr. Max Metzold (Dresden)

I.

Allgemeine verfahrensrechtliche Grundsätze

Die Einführung des sogenannten neuen Planes in der deutschen Devisenbewirtschaftung, der seit 24. September 1934 Anwendung findet, hat auch in der devisenrechtlichen Behandlung des Warenverkehrs grundsätzliche Aenderungen gebracht. Die Lösung des Problems ist mehr nach rein technisch konstruktiven Gesichtspunkten erfolgt, ohne daß an den Normen und Richtlinien der deutschen Devisengesetzgebung an sich viel geändert worden ist. Maßgebend für die Einführung des neuen Verfahrens waren sowohl im Hinblick auf unsre Rohstoffeinfuhr als auch unter Berücksichtigung unsrer Zahlungsbilanz die Momente der Planmäßigkeit und der Dauer. Die technisch konstruktive Lösung des Wareneinfuhrproblems ist erfolgt durch Errichtung von Warenüberwachungsstellen gemäß VO. über die Errichtung von Ueberwachungsstellen vom 4. September 1934. Insgesamt bestehen neben den Devisenstellen zur Zeit 26 Ueberwachungsstellen. Die Funktionen der Ueberwachungsstellen bestehen im Grunde in der Kontrolle und der Anpassung der Wareneinfuhr an die zur Bezahlung dieser Waren zur Verfügung stehenden Devisenbestände. Zu diesem Zwecke erteilen die Ueberwachungsstellen Devisenbescheinigungen zur Bezahlung der eingeführten Waren. Indirekt erfolgt dadurch eine gewisse Marktregulierung für Einfuhrwaren, denn die Ueberwachungsstellen prüfen vor Erteilung der Devisenbescheinigung die wirtschaftliche Notwendigkeit der Wareneinfuhr. Diese devisenpolitischen Maßnahmen sind nicht etwa gleichzusetzen mit einem Einfuhrverbot. Ein generelles Verbot der Einfuhr besteht nicht, nur können die Einführer von Waren, für die keine Devisenbescheinigungen erteilt werden, nicht damit rechnen, daß sie die Genehmigung zur Bezahlung erhalten. Für die Waren, deren Einkauf von einer Einkaufsgenehmigung abhängt (zur Zeit Wolle, Tabak und Ruß) wird die Devisenbescheinigung zusammen mit der Einkaufsgenehmigung erteilt. Auf Grund der erteilten Devisenbescheinigungen werden entweder die zur Bezahlung erforderlichen Devisen zugeteilt, oder der Importeur wird, falls mit dem Lieferungsland ein Verrechnungsabkommen besteht, dadurch berechtigt, die Zahlung im Rahmen des getroffenen Verrechnungsabkommens vorzunehmen. Das wesentlichste Merkmal der Devisenbescheinigung ist das, daß jetzt nicht mehr, wie es früher oft der Fall war, für eine zur Einfuhr genehmigte Ware bei Fälligkeit des Gegenwertes die zur Bezahlung erforderlichen Devisen nur teilweise oder gar nicht zugeteilt werden. Durch die Einführung der Devisenbescheinigung ist eine genaue Uebereinstimmung der vorhandenen Mittel mit dem Bedarf erzielt worden. Die Devisenbescheinigungen werden von den Ueberwachungsstellen für folgende Zahlungsvorgänge erteilt:

a) zur Bezahlung des Kaufpreises der Ware einschließlich der etwa im Kaufpreis enthaltenen Nebenkosten (Hauptbescheinigung Rl. IV/2),

b) für an Ausländer zu zahlende Transportkosten, soweit diese nicht im Kaufpreis enthalten sind (Transportkostenbescheinigung),

c) für Transportversicherungsprämien,

d) für an einen ausländischen Einkaufsagenten zu zahlende Provisionen.

Die Hauptbescheinigungen werden nur solchen Firmen erteilt, die vor dem 24. 9. 34

a) eine allgemeine Genehmigung nach III/8 frühere Rl. vom 23. 6. 32 besessen haben oder

b) regelmäßig Einzelgenehmigungen nach III/4 frühere Rl. vom 23. 6. 32 erhalten haben oder

c) regelmäßig Zahlungen auf ein Konto nach III/5—8 frühere Rl. vom 23. 6. 32 geleistet haben.

Die näheren Bestimmungen über die vorgenannten Devisenbescheinigungen sind in Rl. IV/4—12 festgelegt. Außer den vorgenannten Zahlungsmöglichkeiten des Erwerbs und Ueberweisung von Devisen und der Leistung im Rahmen bestehender Verrechnungsabkommen können noch Zahlungen auf

1. Ausländerinkassokonten Rl. IV/13

erfolgen. Die Einzahlung auf Ausländerinkassokonten bei inländischen Devisenbanken und Postscheckämtern kann grundsätzlich nur auf Grund einer Devisenbescheinigung der zuständigen Ueberwachungsstelle vorgenommen werden. Für die Errichtung von Ausländerinkassokonten sind die Devisenstellen zuständig. Voraussetzung zum Erhalt einer derartigen Genehmigung ist, daß der Ausländer zwei Jahre vor Einrichtung der Devisenbewirtschaftung nachweislich Waren nach Deutschland eingeführt hat und in einem Lande ansässig ist, das mit Deutschland ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen hat. Die auf den Inkassokonten eingegangenen Beträge müssen vor den Devisenbanken oder den Postscheckämtern in bestimmten Zeitabschnitten an die Deutsche Verrechnungskasse überwiesen werden. Eine besondere Genehmigung ist zu den Ueberweisungen nicht erforderlich. Andre Zahlungen oder Ueberweisungen zu Lasten des Inkassokontos sind unzulässig. Vor dem 24. 9. 34 erteilte allgemeine Genehmigungen nach früheren Rl. III/5—8 vom 23. 6. 32 gelten ohne weiteres als Genehmigungen zur Errichtung von Ausländerinkassokonten unter der Voraussetzung, daß der Kontoinhaber in einem Lande ansässig ist, mit dem ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen worden ist.

2. Ausländersonderkonten für Inlandzahlungen (Rl. IV/14)

Anträge auf Errichtung von Ausländersonderkonten für Inlandszahlungen sind bei den zuständigen Devisenstellen einzureichen. Diese geben den Antrag mit einer gutachtlichen Stellungnahme der Warenüberwachungsstelle an die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung zur Entscheidung weiter. Die Führung eines derartigen Kontos bei einer Devisenbank darf nur auf Grund einer Devisenbescheinigung der zuständigen Ueberwachungsstelle erfolgen. Die Genehmigung wird auf die Dauer eines halben Jahres erteilt, unter Festsetzung bestimmter monatlicher Höchstbeträge. Ueber die auf den Ausländersonderkonten für Inlandzahlungen eingegangenen Beträge kann ohne Genehmigung im Wege unmittelbarer Ueberweisung (nicht Scheckziehungen) wie folgt verfügt werden:

a) zur Bezahlung von Waren, die der Kontoinhaber selbst bezogen hat, und die in Deutschland gewonnen oder hergestellt sind oder dort die letzte wirtschaftlich gerechtfertigte und eine wesentliche Veränderung der Beschaffenheit bewirkende Bearbeitung erfahren haben;

b) zur Bezahlung von in Reichsmark an Inländer geschuldeten Nebenkosten, die mit den deutschen Geschäften des Kontoinhabers in unmittelbarem Zusammenhang stehen, insbesondere Transportkosten, Zölle, Versicherungsprämien, Provisionen, Bankspesen, jedoch nicht Seefrachten und Transitfrachten;

c) zur Bezahlung von 85 Proz. von Schiffahrtsfrachten und Transitlandfrachten, falls der Rest in Devisen oder freier Reichsmark gezahlt wird.

(Ein Schlußartikel folgt)

Des Armen Herz ist schwer von Müh' und Sorgen;
Wie ruhig schlafen sie am Erntemorgen!

Aus dem Persischen

Devisenwirtschaft

in Litauen mit sofortiger Wirkung

Die immer weiter um sich greifenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die in den letzten Monaten zu einer schnellen Abnahme des Gold- und Devisenbestandes führten, haben die litauische Regierung nunmehr veranlaßt, eine sehr weitgehende Devisenbewirtschaftung einzuführen. Im „Regierungsanzeiger" wurde ein ab sofort geltendes und aus 32 Paragraphen bestehendes Gesetz veröffentlicht. Die gesamte Devisenbewirtschaftung und die Aufsicht darüber wird der litauischen Notenbank übertragen. Der An- und Verkauf sowie die Ueberweisung von Devisen und Gold und alle damit verbundenen Operationen dürfen nur von einer eigens vom Ministerkabinett eingesetzten Devisenkommission ausgeführt werden. Alle Handelsunternehmungen jeder Art, Genossenschaften und dergleichen müssen ihre Devisenbestände und ihre eingehenden Devisen innerhalb von fünf Tagen der litauischen Notenbank abtreten. Privatpersonen müssen ihre Devisenbestände innerhalb dieser Zeit lediglich anmelden. Von dieser Bestimmung ausgenommen sind Gold- und Devisenbestände im Betrage bis zu 50 Lit und Silbergeld in beliebiger Höhe.

Alle Behörden, einschließlich der autonomen Organe des Memelgebietes, dürfen zahlungspflichtige Devisenverbindlichkeiten mit dem Auslande nur mit Genehmigung des Finanzministeriums eingehen. Im Reiseverkehr mit dem Auslande sind einmalig 200 Lit oder 20 Lit täglich freigegeben. Ausländer müssen bei der Aus- und Einreise ihre Devisenbestände anmelden.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz werden mit Geldstrafen bis zur fünffachen Höhe der hinterzogenen Devisen und mit Beschlagnahme geahndet oder mit Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten.

Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat September 1935 werden wie folgt festgesetzt:

Argentinien	1 Pfund	12,58 ℳ
Argentinien	100 Papierpesos	67,63 „
Belgien	100 Belga = 500 Frcs.	41,56 „
Brasilien	100 Milreis	14,02 „
Bulgarien	100 Leva	3,06 „
Kanada	1 Dollar	2,47 „
Dänemark	100 Kronen	54,90 „
Danzig	100 Gulden	46,88 „
Estland	100 Kronen	63,56 „
Finnland	100 Mark	5,41 „
Frankreich	100 Francs	16,40 „
Griechenland	100 Drachmen	2,36 „
Großbritannien	1 Pfund Sterling	12,28 „
Holland	100 Gulden	168,08 „
Island	100 Kronen	55,17 „
Italien	100 Lire	20,34 „
Japan	100 Yen	72,14 „
Jugoslawien	100 Dinar	5,67 „
Lettland	100 Lat	81,00 „
Litauen	100 Litas	41,58 „
Luxemburg	100 Francs	42,44 „
Norwegen	100 Kronen	61,83 „
Oesterreich	100 Schilling	46,90 „
Polen	100 Zloty	46,84 „
Portugal	100 Escudos	11,13 „
Rumänien	100 Lei	2,49 „
Schweden	100 Kronen	63,28 „
Schweiz	100 Franken	80,88 „
Spanien	100 Peseten	33,98 „
Tschechoslowakei	100 Kronen	10,28 „
Türkei	1 Pfund	1,98 „
Ungarn	100 Pengö	73,41 „
Uruguay	1 Peso	1,04 „
Vereinigte Staaten von Amerika	1 Dollar	2,49 „

Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 15. d. M.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Oktober für eine Unze Feingold 141 Schilling 7½ Pence gleich 86,4075 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,8402 Pence gleich 2,78006 M.

Die Ordnung für das graphische Gewerbe. Die am 21. Mai 1935 vom Reichskommissar für Preisüberwachung erlassene „Ordnung für das graphische Gewerbe" wird zum 15. Oktober d. J. dadurch zur praktischen Wirksamkeit für das Buchdruckgewerbe gelangen, daß der Deutsche Buchdruckerverein, E. V., Berlin, als marktregelnder Verband mit Geltung ab 15. Oktober die neuen Richtpreise für das Buchdruckgewerbe festsetzen wird.

Der Hagelschaden 1935

Der Verband der deutschen Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften teilt mit, daß der Schadenverlauf im Jahre 1935 nicht so ruhig gewesen ist wie im Vorjahre. Diesmal lag das Schwergewicht der Schadenfälle im Monat Juni, der mehrere schwere Gewitterfronten brachte. Die Hagelschläge, die hierdurch in sämtlichen Gegenden des Geschäftsgebietes ausgelöst wurden, nahmen im Rheinland, in Westfalen, in Oldenburg, in Schleswig-Holstein, in Thüringen, in Provinz und Freistaat Sachsen und in Pommern strichweise den Charakter ausgesprochen schwerer Schäden an. Diese wirkten sich unter dem Einfluß der trockenen Juliwitterung besonders nachteilig auf das weitere Wachstum der verhagelten Pflanzen aus und erforderten deshalb ungewöhnlich hohe Entschädigungen.

Dafür verliefen die übrigen Hagelmonate verhältnismäßig still. Sowohl der Mai, der sich vorteilhaft von dem hagelreichen Mai 1934 unterschied, als auch die Erntemonate Juli und August brachten nur lokale Hagelwetter, wenn man von Ostpreußen absieht, das in der zweiten Julihälfte von einigen empfindlichen Hagelfällen heimgesucht wurde. Auch in diesem Jahre war vielfach zu beobachten, daß gerade solche Landstriche schwerste Hagelbeschädigungen erlitten, die in dem Ruf standen, hagelfrei zu sein. Die Aufwendungen für Schäden überschreiten bei allen Gesellschaften das Ausmaß des besonders hagelungünstigen Vorjahres. Gleichwohl wird das technische Ergebnis der Hagelversicherungs-Aktiengesellschaften 1935 noch befriedigen.

•

Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse. Bei der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse in Berlin ist bis auf weiteres Dr. Alex Schulz, Berlin NW 87, Cuxhavener Straße 1, als Stellvertreter des Vorsitzenden der Reichsstelle bestellt worden.

Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Der Reichsbauernführer hat für das Rechnungsjahr 1935 eine neue Beitragsordnung vom 25. September 1935 erlassen, die im Wortlaut im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 1. Oktober 1935 veröffentlicht ist. Diese Beitragsordnung ist vom Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen genehmigt worden.

Uebernahmescheine für Eier

Die Reichsstelle für Eier veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger" vom 1. Oktober 1935 eine Bekanntmachung vom 30. September d. J., nach der die Bekanntmachung über die Ausstellung von Uebernahmescheinen für Eier, die im Zollinland erzeugt sind, vom 21. März 1935 abgeändert wird.

Der Antrag auf Ausstellung des Uebernahmescheins A kann demnach wieder von Einzelerzeugern gestellt werden, denen die Erlaubnis zur Kennzeichnung von Eiern nach Maßgabe der Eierverordnung vom 17. März 1932 („Reichsgesetzblatt" I S. 146) erteilt ist und die Eier an andre als den Verbraucher abgeben. Der in Ziffer 3 der Bekanntmachung vom 21. März 1935 vorgeschriebene Vermerk, welche Mengen Eier der Antragsteller auf Grund des Uebernahmescheins in den Verkehr gebracht hat, ist jeweils am Tage des Aufkaufs von Hühnereiern in den Uebernahmeschein einzutragen. Die Angaben müssen mit den Unterlagen in der Buchführung des Antragstellers und, sofern die Führung des Wareneingangsbuches gesetzlich vorgeschrieben ist, mit den Eintragungen in diesem übereinstimmen.

Amtliches

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt 6861, betr. die **Göritzer Waren-Einkaufs-Genossenschaft Aktiengesellschaft in Dresden**: Die Generalversammlung vom 14. September 1935 hat unter den im Beschlusse angegebenen Bestimmungen die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von 2 446 000 RM. auf 244 600 RM. beschlossen. Dieselbe Generalversammlung hat unter den im Beschlusse angegebenen Bestimmungen weiter beschlossen, das Grundkapital von 244 600 RM. um 755 400 RM. auf 1 000 000 Reichsmark zu erhöhen durch Ausgabe von 700 Stück Aktien zu je 1000 RM. und 455 Stück Aktien zu je 100 RM., die sämtlich auf den Inhaber lauten. Die Erhöhung ist erfolgt. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Die neuen Aktien werden zum Mindestkurse von 100 % ausgegeben.

Auf Blatt 20419, betr. die **Bank der Deutschen Arbeit, Aktiengesellschaft, Niederlassung Dresden** in Dresden (Hauptniederlassung Berlin): Die Generalversammlung vom 4. Juli 1935 hat unter den im Beschlusse angegebenen Bestimmungen beschlossen, das Grundkapital um 8 000 000 RM. auf 90 000 000 RM. zu erhöhen durch Ausgabe von 8000 neuen auf den Namen lautende Aktien zu je 1000 RM. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 31. August 1934 ist dementsprechend in § 5 durch Beschluß derselben Generalversammlung laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Das Grundkapital beträgt nunmehr 90 000 000 RM. und zerfällt in 20 000 auf den Namen lautende Aktien zu je 1000 RM. Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Die neuen Aktien werden zum Uebernahmekurse von 110 % ausgegeben.

Auf Blatt 18000, betr. die **„Deutsche"-Keksfabrik mit beschränkter Haftung in Dresden**: Der Kaufmann Heinrich Paul Schneider ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag vom 12. Januar 1933 ist in § 9 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. September 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden.

Auf Blatt 13582, betr. die Firma **Max Greiche** in Dresden: Der Darm- und Gemüsehändler Emil Max Greiche ist ausgeschieden. Der Darm- und Gemüsehändler **Richard Arthur Tamble** in Dresden ist Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers; es gehen auch nicht die in diesem Betriebe begründeten Forderungen auf ihn über.

Auf Blatt 21043, betr. die Firma **„Rubli" Amerikanische Gummiwaschanstalt für kosmetische Kleiderreinigung Willy Wolf in Dresden**: Der Schneider Willy Ernst Wolf ist ausgeschieden. Der Geschäftsinhaber Curt Wilhelm Koch in Dresden ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: **„Rubli" Amerikanische Gummiwaschanstalt für kosmetische Kleiderreinigung Curt Koch.**

Auf Blatt 22199, betr. die Firma **Robert Heinze** in Dresden: Der Kaufmann Hermann Robert Heinze ist infolge Ableben ausgeschieden. Der Kaufmann **Robert Kurt Heinze** in Dresden ist als Pächter Inhaber.

Auf Blatt 18472, betr. die Firma **Bernhard Voigt, Papier- und Papierverwaltung** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 20026, betr. die Firma **Carl Berg Werbe- und Organisationsbüro für Handwerk, Handel, Gewerbe** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 14566, betr. die Firma **B. Ferdinand Bolbe** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 5321, betr. die Firma **Rud. Hühne** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Berichtigung. Eintragungen vom 25. September 1935, Blatt 4199 HR betreffend: Die Firma heißt richtig: **C. Weihbern** (nicht Leihbern).

Amtsgericht Dresden, am 28. September 1935.

Entschuldungsverfahren

Ueber den Betrieb des Gärtners Friedrich Adolf Reichel in Dresden-Trachau, Industriestraße 15, wird heute am 30. September 1935 mittags 12 Uhr das Entschuldungsverfahren nach dem Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 (RGBl. I S. 331) eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird die Deutsche Gartenbau-Kredit-Aktiengesellschaft Berlin NW 40, Schleswigerstraße 21, genannt.

Die Gläubiger haben bis zum 30. Oktober 1935 — und zwar in zwei Exemplaren — ihre Ansprüche unter Angabe von Betrag, Entstehungszeit und Rechtsgrund beim unterzeichneten Entschuldungsamte anzumelden und die ihrer Forderung zugrunde liegenden Urkunden mit einzureichen. Sie werden auf die Säumnisfolgen des § 11 Abs. 2 des genannten Gesetzes hingewiesen. Uw 12 270

Das Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Die Verwaltung des Nachlasses der am 21. August 1935 gestorbenen Geschäftsinhaberin und Rentnerwitwe **Anna Marie Richter** geborene Richter in Dresden, Domitzschstraße 6, ist am 30. September 1935 angeordnet worden.

Nachlaßverwalter ist der Vollstreckungsrichter **Camillo Grohmann** in Dresden, Helfenberger Straße 30b.

Amtsgericht Dresden, Abteilung X.

Weiteres Amtliches Seite 9.

Verschiedenes

Rat in allen Rechtssachen, Liebich, Gerichtsrat a. D., Leipziger Str. 3, I. Fähr. Erlaßr. Rpfl. 1.4. 9—2. Testamente, Vertrag.

Seriöse Schweizer Kaufleute
in Zürich suchen Kaufabschlüsse oder Generalvertretung von erstklassigen
Neuheiten
gleich welcher Branche. Ausführliche Offerten unter „Z 20" an Ala, Anzeigen-A.-G., Dresden. (8

Vorjähr. Tapeten
besonders billig
Tapetenhaus Moritzstraße 4

Aktien weiter angeboten

Berliner Börse

Berlin, 2. Oktober

Das Angebot am Aktienmarkt hielt heute an. Auf allen Gebieten ergaben sich Rückgänge, die im Durchschnitt bis zu 1½ Proz. gingen. Auch im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten behauptet, wenn auch hier heute etwas Angebot vorlag. Altbesitz setzten unverändert ein, während Umschuldungsanleihe mit 86,025 bis 86,775 etwas leichter lagen. Reichsschuldbuchforderungen waren teilweise bis ⅜ Proz. gedrückt.

Am Aktienmarkt waren Montanwerte 1 bis 1½ Proz. und Rheinstahl 2¼ niedriger. Braunkohlenwerte verloren bei kleinsten Umsätzen ½ Proz. Der Kaliaktienmarkt lag geschäftslos.

Farben setzten mit 147 (148,75) ein und gaben später auf 146,5 nach. Gummi- und Linoleumwerte waren bis zu 1,75 Proz. schwächer. Am Elektroaktienmarkt waren Lahmeyer, Schuckert und Siemens etwa 2 Proz. gedrückt. Chade, A—C, verloren 8 M.

Am Geldmarkt trat heute eine kräftige Entspannung ein, die zum Teil durch die aus dem Kupontermin herrührenden Mittel hervorgerufen wurde. Dazu kommt, daß die Auszahlung auf die ausgelosten Stücke der Altbesitzanleihe vorübergehend am Geldmarkt in Erscheinung tritt. Blanko Tagesgeld wurde infolgedessen um ¼ auf 3¼ bis 3½ Proz. ermäßigt. In Privatdiskonten war größere Nachfrage vorhanden, auch in den erstklassigen kurzfristigen Anlagen wurden erstmals wieder Käufe größeren Ausmaßes getätigt. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3⅛ Proz. belassen.

•

An der Londoner Effektenbörse war die Unternehmungslust nur gering.

Berlin, 2. Oktober. 4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1935 100,875 G., 101,125 B., 1936 98,75 G., 99,50 B., 1939 98,625 G., 99,375 B., 1940 96,625 G., 97,875 B., 1941 96,875 G., 97,125 B., 1942 94,875 G., 95,875 B., 1943—48 94,75 G., 95,75 B. Ausgabe 2: 1936 98,625 G., 99,375 B., 1942 94,875 G., 95,625 B., 1946—48 94,625 G., 95,875 B., 1947 95,625 B., 1948 94,625 G., 95,375 B. — Wiederaufbau: 1944/45 64,625 G., 65,50 B., 1946/48 64,625 G., 65,375 B. 4proz. Gemeinde-Umschuld.-Anleihe 86,025—86,775.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 2. Oktober

Die Unsicherheit in der Weltpolitik, die in den letzten Wochen die Stimmung an den Börsen beherrschte, fand heute auf der Leipziger Börse wieder ihren Ausdruck in einem Kurseinbruch auf allen Aktienmärkten, auf denen fast keine Kurserhöhungen zu verzeichnen waren. Standardpapiere wie IG. Farben gaben bis 3½ Proz. nach. Die Umsätze waren teils etwas größer, jedoch bestand für eine ganze Reihe von Werten, vor allem für Maschinen- und Metallwerte sowie Textilaktien, keine Nachfrage, so daß häufig gestrichen Brief notiert wurde.

Im Gegensatz zu den Aktien waren Renten behauptet. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft kleiner. Bei Stadtanleihen notierten Dresdner von 1926 ⅛ Proz. schwächer. Variabel wurden sie weiterhin ½ Proz. schwächer gehandelt. Sie blieben angeboten. Bei Textilwerten hatten Gerner Strickgarn 2¼, Dresdner Gardinen 2¼, Ind. Werke Plauen 1½ Proz., Leipziger Kammgarn 1¼ Proz. Verlust. Von Maschinen- und Metallwerten büßten Wanderer 3¼, Schubert u. Salzer 3, Elbe-Werke 2 ein. 1½ Proz. waren schwächer Hall. Maschinen und Deutsche Eisenhandel. Auch auf dem Brauaktienmarkt gingen durchweg die Abschläge bis 1¾ Proz.

Am Markt der chemischen Werte büßten Heyden und Gehe je 2½ Proz. ein. Heffenberger kamen ¾ Proz. schwächer zur Notiz. Bis 2¾ Proz. gedrückt lagen keramische Werte.

Die Freiverkehrskurse

Akrawerke Chemnitz 190 ex. Baumwollsp. Zwickau ja. 48,5. Dt. Grammophon 48,5. Draht u. Kroben 106,5. Dietz u. Richter 88,75. Dresd. Malz 73. Düngerkalk-Ges. 58. Eicher Bernb. 99,5. Halsberg-Ens 173. Gnüchtel 15¼. Görl. Waren 9,5. Hall. Röhren 78. Hartmann Masch. 85. Hillmann u. Lorenz 88. Hutschenreuther 84,75. Kammgarn Schedewitz ja. 170,5. Lindner Gottfr. 104. Oberlaus. Zucker 110. Penkger Masch. 58. Phänomenwerke 102,75. Richter David 40. Sächs. Tüll 94. Schwarzenb. Perkhan 16. Sondermann u. Stier 28. Ges.-Br. Zittau 68. Stadtmühle Riesa 122 ex Div. Thiele u. Steinert 100,5. Tränkner u. Würker 58,5. Windschild u. Langelott 50. Zwickauer Kammg. ja. 138,5. Zwickauer Masch. 101. Bank f. Hdl. u. Verk. 65,5. Bank f. Mittell. 60. Meißner Bank 116.

Pfund weiter schwach

Im internationalen Devisenverkehr vom 2. Oktober machte die Abwärtsbewegung des englischen Pfundes weitere Fortschritte. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 7,24⅛ (7,25½), die Züricher auf 15,05 (15,09) und die Pariser auf 74,48 (74,60). Der Dollar blieb bei anhaltenden Goldzuflüssen aus Europa unverändert. Von den Goldvaluten vermochte sich der Gulden geringfügig zu befestigen. Ebenso wurde der Schweizer Franken etwas erholt gemeldet. Die Deportsätze fast aller Goldvaluten konnten sich etwas ermäßigen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parit.	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld
[illegible]	Ägypten . . . 1 ägypt. Pfd.	20,75	12,485	12,515	12,50
[illegible]	Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	1,782	0,684	0,688	0,681
[illegible]	Belgien . . . 100 Belga	58,37	41,96	42,04	42,00
[illegible]	Brasilien . . . 1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
[illegible]	Bulgarien . . . 100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
[illegible]	Canada . . . 1 kanad. Doll.	4,198	2,451	2,457	2,454
[illegible]	Dänemark . . . 100 Kronen	112,50	54,46	54,56	54,48
[illegible]	Danzig . . . 100 Gulden	47,09	46,93	47,03	46,98
[illegible]	England . . . 1 Pfund	20,43	12,195	12,225	12,20
[illegible]	Estland . . . 100 estn. Kr.	112,50	67,93	68,07	68,18
[illegible]	Finnland . . . 100 finnl. M.	10,57	5,385	5,395	5,375
[illegible]	Frankreich . . . 100 Frcs.	16,44	16,375	16,415	16,375
[illegible]	Griechenland . . . 100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
[illegible]	Holland . . . 100 Gulden	168,74	168,19	168,53	168,24
[illegible]	Island . . . 100 isl. Kr.	112,50	54,78	54,88	54,80
[illegible]	Italien . . . 100 Lire	22,09	20,34	20,38	20,35
[illegible]	Japan . . . 1 Yen	2,092	0,714	0,716	0,716
[illegible]	Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,671	5,654	5,666	5,654
[illegible]	Lettland . . . 100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
[illegible]	Litauen . . . 100 Litas	41,98	41,63	41,82	41,82
[illegible]	Norwegen . . . 100 Kronen	112,50	61,18	61,30	61,26
[illegible]	Oesterreich . . . 100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
[illegible]	Polen . . . 100 Zloty	47,09	46,92	47,02	46,92
[illegible]	Portugal . . . 100 Escudo	18,57	11,045	11,065	11,06
[illegible]	Rumänien . . . 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
[illegible]	Schweden . . . 100 Kronen	112,50	62,81	62,93	62,90
[illegible]	Schweiz . . . 100 Franken	81,00	80,99	81,15	80,96
[illegible]	Spanien . . . 100 Peseten	81,00	33,93	34,00	33,99
[illegible]	Tschechoslowakei . 100 Kronen	12,44	10,295	10,315	10,295
[illegible]	Türkei . . . 1 türk. Pfd.	18,465	1,976	1,980	1,972
[illegible]	Ungarn . . . 100 Pengö	73,421	—	—	—
[illegible]	Uruguay . . . 1 Gold-Peso	4,34	1,044	1,046	1,039
1½	V. St. von Amerika 1 Dollar	4,198	2,486	2,490	2,486

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 . . . . 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 . . . . 4%

gestrichen worden: wattierter Filz (Zolltarif § 37 p 2), Tischtücher (§ 44 pp 1, 2), Bindel, Erzeugnisse aus Rohhaar und Borsten (§ 46 pp 3—4), Hosenträger (§ 54), Schuhwerk und andere Ledererzeugnisse, ausgenommen Maschinenriemen (§ 57), Balken, Klötze, Bretter (§ 58 pp 3, 4), Isolationsplatten (§ 73 p 4), photographische Platten (§ 77 p 8), Spielzeug (§ 106 p 2), Öfen (§ 135 p 2), eiserne Röhre und ihre Verbindungen (§ 150 p 1), Beile und Hacken (§ 160 p 2), Tapeten (§ 177 p 3—1), Seile, Schnüre (§ 190), Socken (§ 207), Leibwäsche und Kleider (§ 209), Knöpfe (teilweise) (§ 212 pp 1, 2), wertvollere Kurzwaren (§ 215 pp 1, 2). In die Liste der genehmigungspflichtigen Einfuhrwaren wurden aufgenommen: Tabak (§ 21 pp 1, 2), Schwefel (§ 91 p 1) und Seifenstein (§ 103 p 3—a). Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verfügungen ist nicht bekanntgegeben worden.

Straits Settlements Government Gazette enthält Abänderungsbestimmungen zur Importation of the Textil (Quota) Ordinance, 1934. Danach sollen sämtliche bis zum 31. 12. 35 erteilten Einfuhrgenehmigungen schon am 30. 9. 35 ihre Gültigkeit verlieren, und zwar auch dann, wenn sie nicht oder nur teilweise ausgenutzt worden sind. Nach diesem Zeitpunkt sollen die noch vorhandenen Kontingente in der Gazette veröffentlicht und auf Antrag neue bis zum Ablauf der Kontingentsperiode (31. 12. 35) gültige Einfuhrgenehmigungen erteilt werden.

In China wurde der 5proz. Zollaufschlag (Revenue Surtax) um ein weiteres Jahr verlängert. Zusammen mit der Ueberschwemmungshilfe-Abgabe von 5 Proz., die bis auf weiteres gilt, beträgt der erhobene Zollzuschlag also wie bisher 10 Proz.

Der neue Reichsbankausweis

(Alle Zahlen in Millionen Reichsmark)

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1935 war die Beanspruchung in der Ultimowoche mit 578,8 stärker als zum entsprechenden Vorjahrestermin, wo sie 490,5 betrug, aber geringer als zum Halbjahresultimo (+ 580).

Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß der ¼-Jahres-Termin stets die zweitstärkste Belastung nach dem Halbjahresultimo bringt, so dürfte diesmal auch eine gewisse Verknappung wegen der Anleihezeichnungen eine Rolle gespielt haben.

Die gesamte Kapitalanlage stellte sich am Stichtag auf 4029,4, und zwar haben Handelswechsel und -schecks um 500,5 auf 4148,8, Lombards um 30,4 auf 78,1, deckungsfähige Wertpapiere um 1,6 auf 845,9 und Reichsschatzwechsel um 37,3 auf 39,9 zugenommen. Die Abnahme der sonstigen Aktiven um 58,1 auf 644,6 erklärt sich zum Teil daraus, daß 17 Rentenbankscheine in den Verkehr abgeflossen sind.

Der Umlauf an Reichsbanknoten stieg um 391,8 auf 4148,4 und der an Scheidemünzen um 96,6 auf 1550,9. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5268 gegen 5788 in der Vorwoche, 5158 zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5872 zur gleichen Vorjahreszeit.

Die Zunahme der Giroguthaben um 19,8 auf 778,0 entfällt ausschließlich auf die privaten Konten, da die Banken ihre Liquiditätsreserven zum Ultimo zu verstärken pflegen; die öffentlichen Guthaben haben sogar noch abgenommen.

Die Goldbestände werden bei einer Zunahme von 30 000 Mark mit 94,8 ausgewiesen, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 7000 mit 5,5.

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. Oktober

Die Absatzverhältnisse im Getreideverkehr waren weiter unterschiedlich. Für Weizen und Roggen zeigen die Mühlen nur geringe Kauflust, da sie ausreichend versorgt sind und Anregungen vom Mehlgeschäft fehlen. Angebote, die beim Handel unter den Mühleneinkaufspreisen verliegen, finden auch nur selten Berücksichtigung. Kontingentsfreie Ware ist zu Futterzwecken vereinzelt gefragt. Forderungen und Gebote sind aber schwer in Einklang zu bringen. Das Angebot aus der Landwirtschaft bleibt gering, jedoch kann der Bedarf leicht von der zweiten Hand befriedigt werden. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft in greifbarer Ware. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen kaum zur Verfügung, für Industriequalitäten zeigt sich bei marktgemäßen Preisen Kauflust. Braugerste mit niedrigem Eiweißgehalt ist gesucht, wird aber wenig zum Verkauf gestellt, passende Qualitäten finden daher zu gut behaupteten Preisen Absatz.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	2. 10.	1. 10.
Weizen: ruhig		
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	202,00	202,00

Erzeugerpreis: W VI 190,00, W VII 191,00, W VIII 193,00, W IX 195,00, W X 196,00, W XII 199,00, W XIV 198,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	2. 10.	1. 10.
Roggen: ruhig		
Märk. Durchschnittsqualität, 71/72 kg, frei Berlin	166,00	166,00

Erzeugerpreis: R V 153,00, R VI 154,00, R VII 155,00, R VIII 156,00, R XI 159,00, R XII 160,00, R XIII 161,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: stetig	Frei Berlin 2. 10.	Frei Berlin 1. 10.	Ab Stat. 2. 10.	Ab Stat. 1. 10.
Braugerste, feine neue	209—215	209—215	[illegible]	[illegible]
do. gute	197—203	197—203	[illegible]	[illegible]
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	184—191	184—191	175—182	175—182
do. 4zeilig	176—180	176—180	[illegible]	[illegible]
Industriegerste	188—194	187—193	[illegible]	[illegible]

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 156,00, G VI 159,00, G VII 160,00, G VIII 164,00, G IX 166,00.

	2. 10.	1. 10.
Hafer: fest		
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 148,00, H VII 150,00, H X 153,00, H XI 154,00, H XIII 156,00, H XIV 160,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Kurmark, Preisgebiet IX 27,50, X 27,90, XII 28,30, XIV 28,50 [illegible], mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld, Frachtenausgleich 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —. Weizenbackmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet I 21,35 [illegible] XI 22,45, XII 22,80, XIII 22,80, Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: Kurmark, Preisgebiet [illegible] IX 11,30, X 11,50, XII 11,70, XIV 11,95.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,15, IV 10,20, [illegible] VII 10,40, VIII 10,10, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	2. 10.	1. 10.		2. 10.	1. 10.
Raps	290,00	290,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,60	8,65
Viktoriaerbsen	20,00—23,00	20,00—23,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamb.	8,45	8,45
Kl. Erbsen	17,00—19,00	17,00—19,00	Erdn.-Kuchenmehl	[illegible]	[illegible]
Futtererbsen	11,00—13,00	11,00—13,00	Trockenschnitzel	9,06	9,06
Peluschken	—	—	ab Fabrik	—	4,80
Ackerbohn.	—	—	Extr. Sojabohnenschr. 46%	7,75	7,75
Wicken	—	—	ab Hamb.	7,95	7,95
deutsche Öller	12,25—12,75	12,25—12,75	do. ab Stett.	—	—
russische	12,25—12,75	12,25—12,75	Kartoffelflocken ab Berlin	8,15	8,20
Futterm.	9,80—10,50	9,80—10,50		8,50	8,50
Lup. blau	7,75—8,25	7,75—8,25			
Lup. gelb	—	—			
Serradella unger.	—	—			
gereinigte	—	—			

Liverpool, 2. Oktober. (Mitte II.) Weizen (100 lb.): Okt. 6/10⅝, Dez. 6/6⅝, März 1936 6/8⅞, fest. — Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 26⅝, London Weizenmehl 21⅝ bis 30½. (Preise in Schilling und Pence.)

Zucker und Leinöl gefragt

Hamburger Warenmarkt vom 2. Oktober

Zucker: Die festeren Meldungen vom Ausland hatten eine erhöhte Kaufneigung für effektive Ware zur Folge. Der Terminmarkt lag ruhig und stetig. Böhmische Kristalle per Oktober-Dezember 6/0,0, englischer Zucker Oktober-Dezember 5/11¼ Sh. per Zentner.

Kaffee: Die Brasilofferten lauteten unverändert. Am Lokomarkt entwickelte sich recht gute Nachfrage des Inlandes auf lehter Basis. — Kakao: Es herrschte eine stetige Tendenz. Accra Good Fermented neue Ernte November-Januar-Abladung 32/0 Schilling cif, Hauptcernte Oktober-Abladung 32 bis 32/6 Schilling cif. — Kakao-Halbfabrikate: Kakaopulver war bei knapperem Angebot recht fest. Kakaobutter hatte wegen des fehlenden Angebots kaum Geschäft. Die Forderungen zogen erneut an.

Reis: Am deutschen Markt war die Lage bei unveränderten Forderungen sehr ruhig. Im Fernen Osten konnten sich bei gutem Geschäft erneut leichte Preisbefestigungen durchsetzen. — Hülsenfrüchte: Rumänische Bohnen und Chilelinsen hatten infolge stärkerer Zurückhaltung der Käufer so gut wie kein Geschäft. Sangbohnen wurden nach dem Inlande zu 32 M. umgesetzt.

Gewürze: Bei fester Grundstimmung und erhöhter Nachfrage zogen die Preise meist etwas an.

Oele: Holländisches Leinöl lag fester auf ungünstige Nachrichten über die argentinische Leinsaaternte. Auch Sojabohnenöl wurde etwas im Preis erhöht. Am deutschen Markt bewegte sich der Abgang in normalen Grenzen. Für Speiseröle zeigte sich stärkere Nachfrage, der nur beschränktes Angebot gegenüberstand.

Kautschuk: Der Markt lag ruhig. Sheets loko 5,8125, November-Dezember 5,875, Dez.-Januar 5,875 Pence per lb.

Kaffee. New York, 1. Oktober. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,875, Rio Nr. 7 loko 6,50, Dez. 4,93 nom., 1936 März 5,12 nom., Mai 5,28 nom., Juli 5,32 nom., Sept. 5,38 nom. Tagesumsätze: Rio 18 000, Santos 10 000. Tendenz kaum stetig.

Zucker. Magdeburg, 2. Oktober. Gemahlener Melis Okt. 31,40—31,50, Okt.-Dez. 31,40—31,50. Tendenz stetig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 2. Oktober. Okt. 1935 3,50 B., 3,30 G., Nov. 3,50 B., 3,40 G., Dez. 3,60 B., 3,50 G., 1936 Jan. 3,65 B., 3,50 G., Februar 3,70 B., 3,60 G., März 3,80 B., 3,70 G., Mai 3,90 B., 3,80 G. Tendenz stetig.

Baumwolle fest

Bremen, 2. Oktober. Middling universal standard loko 13,15 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 2. Oktober. (Anfang.) Oktober 11,86 B., 11,81 G., Dezember 11,87 B., 11,84 G., 11,87 bez., Januar 1936 11,02 B., 11,90 G., 11,99 bez., März 12,04 B., 12,08 G., 12,04 und 12,08 bez., Mai 12,14 B., 12,13 G. Tendenz fest.

Bremen, 2. Oktober. (Amtlich.) Oktober 11,86 B., 11,80 G., Dezember 11,87 B., 11,88 G., 11,87 bez., Januar 1936 11,98 B., 11,91 G., März 12,04 B., 12,02 G., 12,02 bez., Mai 12,13 B., 12,10 G., 12,12 bez. Tendenz stetig.

Alexandrien, 2. Oktober. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 13,88, Jan. 1936 13,85, März 14,00. — Ashmouni: Okt. 11,47, Dez. 11,48, Febr. 1936 11,51, April 11,61. — In Tallaris = 20 ägyptische Piaster per Cantar = 0,549 Dztr.

Liverpool, 2. Oktober. (Mitte I.) Sakellaridis: Loko 8,58, Okt. 8,18, Nov. 8,13, 1936 Jan. 7,97, März 7,90, Mai 7,85, Juli 7,85, Okt. 7,85. Upper: Loko 7,10, Okt. 6,86, Nov. 6,84, 1936 Jan. 6,84, März 6,86, Mai 6,87, Juli 6,87, Okt. 6,87. Tendenz stetig.

Liverpool, 2. Oktober. (Mitte I.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Loko 6,41, Okt. 6,01, Dez. 5,98, 1936 Jan. 5,93, März 5,85, Mai 5,87, Juli 5,86, Okt. 5,88, 1937 Jan. 5,88, März 5,84, Mai 5,85, Juli 5,88. Tagesimport (in Ballen) 18 800. Tendenz stetig.

Zinn sehr schwach

Berliner Metallbörse vom 2. Oktober

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	50,50
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	269
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein . . . . per kg	38,75—55,75

	Kupfer Tdz. stetig			Blei Tdz. stetig			Zink Tdz. stetig		
	bz	B	G	bz	B	G	bz	B	G
Oktober 1935		44,75	44,75		22,25	22,25		21,00	21,00
November		44,75	44,75		22,25	22,25		21,00	21,00
Dezember		44,75	44,75		22,25	22,25		21,00	21,00
Januar 1936		—	45,00		—	22,25		—	21,25
Februar		—	45,25		—	22,75		—	21,50
März		—	45,75		—	23,00		—	21,75

Londoner Metallbörse vom 2. Oktober

Kupfer		Blei	
Tendenz: stetig		Tendenz: fest	
Standard p. Kasse	35—35⅛	ausländ. prompt	17¼
„ 3 Monate	35⅛—35¼	„ entf. Sichten	17⅜
„ Settl. Preis	35	„ Settl. Preis	17¼
Elektrolyt	39¾—40	Zink	
best selected	38—39½	Tendenz: fest	
strong sheets	66	gewöhnl. prompt	16⅛
Elektrowirebars	40	„ entf. Sichten	16⅜
Zinn		„ Settl. Preis	16⅛
Tendenz: flau		Aluminium	
Standard p. Kasse	220—225	Inland	100
„ 3 Monate	214½—215	Ausland	—
„ Settl. Preis	225	Antimon Regulus	
Banka	228	Chines.-Preis	71—73
Straits	225	chines.	65—66

Quecksilber	11½—11¾
Platin	7½
Wolframerz cif	33—34
Nickel Inland	200—205
Nickel Ausland	200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 lob Swansea	18/3—18/9
Kupfersulphat lob	15½—16
Cleveland Gußeisen Nr. 3 lob Middlesbrough	67½
Gold	141/10

Silber. London, 2. Oktober. Barren 29,875, fein 31,6875, Lieferung Barren 29,4875, Lieferung fein 31,75.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Zeitzer Eisengießerei. Der Aufsichtsrat der Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-AG., Zeitz, hat beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung aus einem Reingewinn einschließlich Vortrag in Höhe von 112 802 (47 767) M. die Verteilung einer Dividende von 5 (0) Proz. für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen. Der neue Vortrag stellt sich auf rund 31 000 M. Die ordentliche Hauptversammlung findet am 28. Oktober in Zeitz statt. Das Unternehmen ist mit Arbeit für eine Reihe von Monaten versorgt.

Deutscher Ring, Krankenversicherungsverein a. G., Hamburg. In einer außerordentlichen Hauptversammlung wurden in den Aufsichtsrat neu gewählt Werner Volz, stellvertretender Schatzmeister der DAF. (Berlin), Andreas Brass, Direktor (Berlin), Hugo Giesel, Regierungsdirektor Wolfgang Essen (Hamburg), als Ersatzmänner Rudolf Ahrens (Berlin), Erbhofbauer Friese (Zweidorf, Braunschweig), Bankpräsident Müller (Berlin), Kassenleiter Haid (Hamburg), Direktor Scharfenberg (Hamburg), Thoma (Hamburg) sind aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Das Vorstandsmitglied Regierungsrat a. D. Dr. Fratzscher hat sein Amt niedergelegt. Der Verein hat sich auch im Jahre 1935 weiter gut entwickelt. Ein Bestand von 800 000 Versicherten wurde überschritten. Die Ausgaben für Krankenhilfeleistungen liegen, wie allgemein in der Privatkrankenversicherung, höher als im Jahre 1934.

Gebrüder Stollwerck AG., Köln. — 5 (4) Proz. Dividende. In der Bilanzsitzung der Gebrüder Stollwerck AG., Köln, wurde beschlossen, für das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 5 (4) Proz. vorzuschlagen, nachdem die Engagements an den Donauunternehmungen der Gesellschaft durch nochmalige Sonderabschreibungen auch buchmäßig eine den Verhältnissen entsprechende Bewertung erfahren haben. Im deutschen Geschäft wurde trotz der zu Anfang des Geschäftsjahres 1934/35 eingetretenen Kontingentierung des Rohkakaos durch Anpassung und Umstellung von Erzeugung und Vertrieb eine beachtliche Steigerung des Umsatzes und dessen stärkere Verteilung auf hochwertige Qualitätsware erreicht, die sich bisher auch im neuen Geschäftsjahr fortsetzt.

Für den Exporteur

In dem Erlaß der französischen Generalzolldirektion vom 10. September 1935 Nr. 9066, 14, waren die Richtlinien über die Ausnutzung der deutschen Kontingentanteile im dritten Vierteljahr 1935 bekanntgegeben worden. Hierzu hat die Generalzolldirektion mit Erlaß vom 14. September 1935 Nr. 9170, 14 (Bulletin Douanier vom 20. September 1935) entschieden, daß Maschinen, Maschinenteile, elektrotechnische Apparate, Isolatoren und Zubehörteile für elektrotechnische Zwecke deutschen Ursprungs, die im Rahmen der sogenannten Bestellkontingente nach Frankreich geliefert werden, auf Grund der Kontingentsbescheinigungen weiter nach Frankreich eingeführt werden dürfen, selbst wenn die Kontingentsbescheinigungen nach dem 31. Juli 1935 von den betreffenden Ausfuhrstellen (Wirtschaftsgruppe Maschinenbau- und Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie, Berlin) ausgestellt sind.

Durch ein im Journal Officiel vom 29. September 1935 veröffentlichtes Dekret vom 22. September sind die französischen Zollsätze für verschiedene Werkzeugmaschinen erhöht worden.

Das tschechoslowakische Finanzministerium hat den Veredelungsverkehr für Handschuhleder (Einfuhr von Handschuhleder der Zolltarifnr. 535 und Wiederausfuhr nach Bleichen und Färben) unter den bisherigen Bedingungen und Kontrollmaßnahmen bis Ende 1936 verlängert. Ferner hat das Finanzministerium den Veredelungsverkehr in der Einfuhr von Puppenköpfen und in der Ausfuhr von damit hergestellten Puppen unter den bisherigen Bedingungen und Kontrollmaßnahmen verlängert und auf die Einfuhr von Puppenschuhen ausgedehnt.

Die irische Regierung hat zwei Verordnungen auf Grund des Warenzeichengesetzes (Merchandise Marks Act, 1931) erlassen. Durch die eine wird die Einfuhr von neuen Möbeln und Ausstattungsgegenständen, einschließlich Bestandteilen, soweit sie ganz oder vorwiegend aus Holz bestehen, mit Wirkung vom 30. November 1935 ab untersagt, wenn sie nicht eine Ursprungsbezeichnung tragen, die an sichtbarer Stelle in irischer und englischer Sprache angebracht ist. Die irische Bezeichnung hat zu lauten „Dé a dhéanta" mit Vorsetzen des irischen Namens des Landes der Herstellung und die englische Bezeichnung „Made in" mit Nachsetzung des englischen Landesnamens. Beide Bezeichnungen müssen klar sichtbare Buchstaben ähnlicher Größe und Farbe haben und dicht beieinander stehen. Sie müssen dauerhafter Art, das heißt in einen Holzteil eingerecht oder eingebrannt sein. Die zweite Verordnung bestimmt, daß die genannten eingeführten Artikel die Ursprungsbezeichnungen auch beim Verkauf in sichtbarer Weise tragen müssen.

Folgende Waren sind in Estland aus der Liste der dem Bewilligungsverfahren unterliegenden Einfuhrwaren

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	2. 10.	1. 10.
4½ D.Schs.35 V	98,75	98,75
5 Reichsanl. 27	100,37	100,12
4 do. 34	96,625	96,625
5 Reichsschatz G.	99,75	99,75
5½ Young-Anl.	—	100,50
4½ Sächs. Anl. 27	96,70	97,00
6 do. Schätze 26	101,00	100,90
4½ do. 34	[illegible]	[illegible]
4½ Landeskultur R.1	[illegible]	[illegible]
4½ do. 4	[illegible]	[illegible]
4½ do. 5	98,50	98,50
6 do. Aufw. 3	—	—
4 do. Brsch. I, II	90,00	90,00
5 Reichspostschätze 35	—	—
4½ do. 34	100,00	100,25
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	110,00	110,25
Schutzgeb. A.	10,00	10,00
do. Zertifik. 35	10,00	10,00
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	87,75	88,125
4½ do. 28	87,75	87,75
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ Leipziger 26	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ Plauener 27	[illegible]	[illegible]
4½ Riesaer 26	96,00	96,00

	2. 10.	1. 10.
4½ Zittauer 29	90,75	90,75
4½ Zwickauer 29	[illegible]	[illegible]
4½ do 26	[illegible]	[illegible]
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös m.	108,87	108,87
do. ohne	—	—
6 Namm mit 30	[illegible]	[illegible]
do. mit 30	[illegible]	[illegible]
do ohne	[illegible]	[illegible]
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 8	98,50	98,50
4½ do 9	[illegible]	[illegible]
5 do. Aufwert.	[illegible]	[illegible]
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd.u.Hyp. 1	[illegible]	100,50
4½ do. 3	[illegible]	[illegible]
4½(7) do. 4	[illegible]	[illegible]
4½ do. 2	97,75	97,75
5 do. Aufw.	101,00	101,25
do. Gutsch.	[illegible]	[illegible]
5 do. Rnbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	97,375	97,375
6 do. Afw. 8	101,38	101,50
do. Gutsch.	[illegible]	[illegible]
4½ Creditv. Pf. 7	[illegible]	[illegible]
4½ do	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ Creditbr.	[illegible]	[illegible]
4½ do	[illegible]	[illegible]
4½ do. 10	[illegible]	[illegible]
4½ do.	[illegible]	[illegible]
4½ do. 12	[illegible]	[illegible]

	2. 10.	1. 10.
6 Creditbr. Sch. A	[illegible]	[illegible]
5 Laus. Pfdb.	101,00	101,00
4½ do. … (several rows)	[illegible]	[illegible]
Gdo. Afw. 17, 18	101,50	[illegible]
do. Gutsch.	[illegible]	[illegible]
4½ L. Creditbr.	[illegible]	[illegible]
4½ Landespf.	[illegible]	[illegible]
4½ do. … (several rows)	[illegible]	[illegible]
4½ Landeskr. 2	[illegible]	[illegible]
4½ do. … (several rows)	[illegible]	[illegible]
Gdo. Afw.	101,[illegible]	101,[illegible]
4½ do. Credbr.	[illegible]	[illegible]
4½ do. do.	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Cardina Afw. 5	118,00	118,00
— do. Landw. Credbr.	109,00	110,25
— do. Anl.	7,75	7,75
Laus. Aufw. Credbr.	150,00	150,00
do. Gutsch.	1,50	1,50
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm.Bank f. Sachsen	91,125	91,125
4½ nr. Hyp.	101,00	101,00
4½ Lps. Liqu.	100,75	100,75
4½ Hyp.-Ges.	98,75	98,75

	2. 10.	1. 10.
4½ (6) Mitteld. Pfandbr. 1–10	98,75	98,75
4½ do … (several rows)	[illegible]	[illegible]
4½ do. Liqu.	100,00	100,00
4½ Kom.Obl.	[illegible]	[illegible]
4½ Sachs. Pf.	[illegible]	[illegible]
4½ do. … (several rows)	[illegible]	[illegible]
5 do. 1 u. 2	100,37	100,37
Schuldverschr. 1–3	94,00	93,75
4½ do	[illegible]	[illegible]
5 Lw. Fg. Pfd.	2,75	2,75
5 do. Kred.	2,75	2,75
Industrie-Aktien		
Akt. Pfbr. M.	82,50	82,50
Altenbg. Likör.	190,00	190,00
Ammend. Pap.	[illegible]	[illegible]
Annaberg	111,00	111,00
Augsb. Hasse	93,00	93,00
Bank …	—	—
Bergm. Elektr.	169,00	164,00
Bauzn. Zucker	—	—
Bautzen Brau	149,00	148,00
Berger Tiefb.	—	—
Berlin Kindl	260,00	260,00
Bibl. Inst. Lps.	48,00	47,125
Heinrich	119,00	118,50
Carl Lamm	68,00	68,00
Chem. Helfb.	99,75	100,00

	2. 10.	1. 10.
Chem. v. Heyd.	110,50	112,00
Chrom. Najk.	70,00	70,00
Deutsche Ton	93,00	95,375
Dresd. Filz	—	—
Dorm. Ritter	90,00	90,00
Dr. Albu-A	177,00	177,00
do. Gasm.	141,00	140,00
Dresd. Bau-Ind.	99,00	99,75
do. Chromo	102,00	101,00
do. Fabrr.	—	—
do. Gardinen	72,00	73,25
do. Schnpr.	83,00	83,00
Elbe-Haslbg	119,00	121,00
Elektra	111,00	111,00
Elektr. B.A.G.	113,00	113,00
Engelhard. Br.	92,00	92,00
Erste Kulm.	100,00	100,00
Esslinger	—	102,00
Europahof	—	—
Express. St.	96,00	96,00
do. Vorzüge	—	—
Fbr. Dr. Karo	179,00	179,00
Falkenstein	90,00	91,00
Färb. Glauch.	—	—
Felsenkeller	78,00	78,00
Garern. Ung.	90,00	90,00
Geberwerke	98,00	100,00
Gehe	[illegible]	[illegible]
Germ. Strick	171,50	173,00
Glauch. Zuck.	—	—
Gottfr. Wass.	99,50	94,00
Greiler	119,00	119,00
Gerner	96,00	94,50
Großenhainer	101,00	102,00
Gebrw. brau	203,00	203,00

	2. 10.	1. 10.
Hamel	—	101,50
Hansa	98,00	98,00
Heiden. Pap.	80,00	80,00
Gb. Hörmann	159,00	159,00
Hohle Quarz	107,00	107,00
Ht. Bellevue	—	—
Industw. Plau.	93,00	94,50
Irak Kulmb.	—	—
Leonhard	78,00	—
Kahla Porzell.	98,00	98,25
Kammg. Sched.	—	—
Kassel. Jute	114,00	114,00
Keramag	100,00	100,00
Kirchner & Co.	—	90,00
Knoch Nähm.	—	90,00
Köthen Zuck.	85,00	85,00
Kötitzer Led.	108,00	105,00
Krafw. Thür.	180,00	180,00
Klink. Plau	101,00	102,00
Kunst. Mey.	—	—
Kunz Treibr.	—	77,50
Lafarme	—	—
Lps. Baumw.	108,00	108,00
Lps. Immob.	[illegible]	[illegible]
Lps. Kammg.	94,75	[illegible]
Lps. Landkr.	[illegible]	102,50
Lps. M. Schn.	[illegible]	[illegible]
Lps. Pianofo	[illegible]	[illegible]
Lps. Trikot	102,00	102,00
Lps. Wollk.	125,00	125,00
Leuchtfarben	[illegible]	[illegible]
Lammr. M. P.	44,00	44,00
Lingner	154,00	158,00
Löbauerk. Br.	—	—

	2. 10.	1. 10.
Mansfeld Bgb.	114,50	117,00
Marienb. Mas.	92,00	94,00
Masch. Papch.	44,75	45,00
Mech. Web. Z.	—	89,25
Meißn. Eisn.	104,00	104,00
Meißn. Ofen	71,00	72,00
Mimosa	140,00	141,50
Mitteld. Baup.	158,00	—
do. Bew.	90,00	90,00
Mühlenbauf	90,00	90,00
Nähmasch. T.	100,00	100,00
Nat. Jürgens	94,00	94,00
Neub. Garkel	—	—
Pan. Patentp.	93,00	93,50
Phönix	118,00	118,50
Plauen	81,00	81,00
Pöhler	141,00	141,00
Plauen Gard.	—	99,00
Plauen Tüll	73,00	75,00
Plauenpp.	85,00	85,00
Pora Velief	85,00	85,00
Pra. Waldamm	76,00	78,00
Prokl. Braunk.	—	—
Radebg. Exp.	154,50	156,25
Reichelbräu	102,50	109,00
Reineeker	98,00	97,00
Riquet	85,00	85,00
Rosenthal	85,00	85,00
Sachs. Zuck.	94,00	94,50
Sachs. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—	—
do. u. Dtv. G.	18,25	17,00
Sächs. Malz	110,00	110,00
Sächs. Webst.	92,00	94,00

	2. 10.	1. 10.
Sachs. Chamo.	122,00	122,00
Schönherr	169,00	169,00
H. Schneider	98,75	100,00
Schubb & Salz	138,00	136,00
Fritz Schulz	90,00	90,00
Seidel & N.	102,00	102,00
Siemens Glas	100,00	100,00
Sos. Waldschl.	80,00	80,00
Somag	70,00	71,00
Spinn. Riesa	40,00	40,00
Stadtl.	151,00	151,00
Steing. Cold.	67,00	68,00
do. Sörnew.	—	—
Stick. Plauen	39,25	39,25
Stöhr Kamm.	103,50	105,00
Thiele Leder	77,00	77,00
Thode Papier	63,00	65,00
do. Genr.	9,00	9,00
Thür. Elektr.	145,00	145,00
Thür. Gas	155,00	157,00
Thür. Wolle	125,00	125,00
Trapp Mühle	150,00	150,00
Triptis	93,50	93,50
Tüll. Flöha	—	—
Ulrimann	60,00	60,00
Gebr. Unger	45,00	45,00
Union werke	33,00	33,00
Vaterstiana	98,00	98,00
Velvet	93,00	94,00
Ver. Bln. Pap.	94,00	94,00
Ln. Photo-Akt.	140,00	140,00
do. do. Gen.	160,00	161,00

	2. 10.	1. 10.
Ver. Holzstoff	39,75	39,75
do. Met. Hall.	39,75	39,75
do. Strohstoff	88,50	86,75
do. Zünder	144,00	142,00
Ver. Ultrala	62,00	61,00
Vogtl. Holtzm	93,00	94,00
do. Tüll	80,50	80,00
Wanderer	131,50	135,00
Wolfenborn.	—	—
Wez. u. Naum	0,50	0,25
Wunderlich	83,00	83,00
Zeiß-Ikon	91,00	91,00
Zitt. Maschin.	140,00	140,00
Zuckerf. Halle	—	—
Zwck. Kamg.	140,50	140,50
Banken		
Adca	74,00	75,25
Braubank	130,00	130,25
Commerzbk.	87,00	88,00
Dtsche. Disc.	87,00	88,00
Dresdn. Bank	87,00	88,00
Dt. Handelsbk	108,00	107,00
Reichsbank	170,00	171,75
Sächs. Bank	111,50	111,50
do. Bodenur.	93,00	93,75
Verkehr		
Reichsb. Va.	122,87	123,00
D. Eisenb. B.	81,00	81,00
Sächs. Elektr.	81,00	81,00
Versicherungen		
Lps. Feuer	180,00	180,00
do.	48,00	48,00
do. III	450,00	450,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Banken — Verkehr — Industrie

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 2.10.	Schluß 2.10.	Kassakurs 2.10.	Kassakurs 1.10.
Ag. Elekt. G.	36,25	36,125	36,25	37,25
Aschaffb. Zell.	—	73,50	73,00	80,75
B.M.W.	120,00	112,50	112,75	—
Bemberg	106,25	106,50	106,00	106,00
Berger Tiefb.	—	108,00	108,00	108,00
Berl.-Karlsr.	114,50	115,00	114,25	116,12
Bekula	142,12	141,87	141,87	142,87
Berl. Ma. B.	113,12	113,12	113,00	114,75
Bubiag	—	—	—	—
Brem. Wolle	—	—	—	147,50
Buderus Eis.	98,25	97,50	97,875	100,25
Charlottb. W.	100,75	102,87	102,00	103,25
Che. v. Heyd.	111,87	112,00	111,50	112,50
Chade	—	281,50	281,00	285,00
Conti Gummi	150,00	149,50	149,12	151,00
Conti Linol.	—	137,50	137,62	—
Daim. Mot.	93,00	93,875	92,50	94,375
Dt. Atl. Tele.	—	—	—	—
Dessauer Gas	124,50	124,62	124,00	126,00
Dent. Erdöl	103,00	102,00	102,00	103,62
Dtsch. Kabel	—	112,00	111,00	—
Dtsch. Linol.	145,25	144,62	144,62	147,12
Dt. Telephon	120,00	119,00	118,50	120,00
Dt. Eisenhdl.	102,00	101,00	100,25	103,00
Dortm. Union	184,00	184,00	182,75	185,00
Eintracht	—	—	—	—
Elsenb. Vk.	—	123,00	119,25	—
El. Lief. G.	107,75	107,50	107,00	109,25
El. Schlesien	111,00	109,00	109,00	112,00
Elekt. L. u. K.	—	129,75	129,00	[illegible]
Engelh. Br.	90,00	90,00	89,00	[illegible]
I.G. Farben	147,00	146,25	146,00	148,25
Feldm. Pap.	113,00	112,25	112,25	114,75
Felt. & Guill.	101,25	100,00	100,00	102,12
Gesfürel	120,25	119,50	120,25	121,75
T. Goldschm.	—	105,00	105,00	—
Hamb. Elek.	136,50	135,50	135,87	138,00
Harbg. Phön.	115,00	115,50	114,00	—
Harpener	112,00	111,50	111,25	112,75
Hoesch Eisen	83,25	83,00	83,12	[illegible]
Holzmann	90,00	88,25	88,00	90,50
Hotelbetrieb	83,75	83,25	83,25	84,50

	Anfang 2.10.	Schluß 2.10.	Kassakurs 2.10.	Kassakurs 1.10.
Ilse	—	—	—	—
do. Gen.	122,50	120,75	120,25	123,75
Junghans	87,50	82,00	82,00	83,75
Kali Chemie	—	—	122,50	—
Kali Aschersl.	130,50	129,37	129,00	131,00
Klöcknerw.	86,00	87,50	87,50	89,25
Kokswerke	112,00	112,00	112,00	114,00
Lahmeyer	125,00	125,00	125,50	126,75
Laurahütte	—	18,125	—	—
Leopoldgr.	88,50	88,50	88,25	88,50
Mannesmann	82,875	82,375	82,375	84,75
Mansfelder	115,00	114,50	114,25	117,00
Maschinenb.	88,875	87,00	88,875	88,00
Maxhütte	—	—	172,50	—
Metallges.	103,00	101,00	101,00	104,50
Montecatini	—	—	—	—
Niedls. Kohl.	—	—	—	184,00
Orenst. Kopp.	78,50	78,50	78,00	79,875
Rh. Braunk.	—	—	213,50	214,75
Rh. Elektr.	133,00	133,00	130,50	135,00
Rheinstahl	103,75	103,75	104,00	105,25
Rh. W. Elekt.	120,00	120,12	119,75	121,50
Rütgerswerk	111,75	110,25	110,00	113,00
Salzdetf. K.	—	182,00	182,87	184,00
Schl. Bergb.	31,00	30,50	30,50	—
Schl. Elektr.	137,00	137,00	—	—
Schub. & Salz.	—	135,00	135,00	136,00
Schuck. & Co.	116,50	115,75	116,50	118,87
Schultheiß	101,00	101,37	101,50	104,12
Sie. Halske	162,00	162,50	162,50	166,00
Südd. Zuck.	102,00	100,50	101,50	103,00
Stolberg Zink	72,50	72,50	—	—
Stöhr Kamm. Z.	208,50	208,00	208,00	208,50
Thür. Gas	—	—	—	129,50
Ver. Stahlw.	77,00	76,50	76,625	78,00
Vogel Draht	—	—	114,50	117,00
Wasserw. Gl.	—	—	—	—
Westdtsch. K.	24,625	24,75	24,75	25,25
Westeregeln	122,00	121,00	121,87	123,00
Zellst. Waldh.	—	107,25	107,50	108,00
Otavi	18,375	18,25	18,25	18,75

Vertretungen
finden und suchen

Vertreter d. Lebensm.- u. Feink.-Beich. bei. u. d. Bran. sofort ges. Off. „M W 4486" Exp. d. Bl.

Vertretung f. Sachsen gesucht. Auto vorhanden. Offert. u. „M 3 4480" Exp. d. Bl.

Stellen finden
Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Stahl-Oper-Rechelsteinplissee sucht z. Bel. von groß. Küchenbetr. **einige Verkaufskanonen** [illegible] an die Exp. d. Blattes.

Ia Humorist und Ia Damenkapelle wird für 3. und 4. November gesucht. Offerten mit Preis u. Bedingungen unter „N M 789" an d. Exp. d. Bl.

Tücht. Herrenfriseur in Dauerstellung gesucht. C. Göllet, [illegible]

Gesucht wird sofort ein **Betriebs-Schlosser** für Schokoladen-Fabrik. Kenntnisse in Elektroschweiß und Dampfheizung erforderlich. Gähler u. Becker, Flemmingstraße 83.

Tüchtiger Schlossergehilfe nicht unt. 25 J. z. Gitterbau eingearb., f. sof. n. Provinzstadt unweit Dresdens gef. Zu erfrag. b. Franz Neumann, Dr.-N., Schumacherstr. 8.

Eingeführten **Reisenden** für Drucksachen sucht Druckerei, Angeb. u. „-L 430" R. Zt. D. N. N. Postpl.

119 Schreibmaschinen, Beginn tgl. **Rackows** Handelsschule, Altmarkt 15 [illegible] Tel. 17137

[illegible] Exp. d. Bl.

J. Mann f. Tankst. u. Garagenbetr. [illegible] Gähler-Garagen, Dr.-N. 19.

Stellen finden
Weibliche

Branchekundige **Verkäuferin für Bäckerei** ehrlich und fleißig, sofort gesucht. Feinbäckerei Steinchen, Georgplatz 8.

Durchaus branchekundiges **Büfettfräulein** für Café u. Restaur. sofort in Bergwirtsch. ges. Ausf. Bildoff. unter „N G 4347" an die Exp. d. Blattes.

Saub. zuverl. Hausmädchen m. gut. Kochkenntn., für best. Privathaush. Bildoff. Mann, sof. gesucht. Angeb. unt. „M L 4479" Exp. d. Bl.

Zuverlässiges Hausmädchen u. tüchtige Kellnerin sofort gesucht. Waldpark Klein-Zschachwitz.

Suche für Kontor u. Verkauf sofort [illegible] **Fräulein** zu melden Grunaer Str. 18, 1. r.

Junges Mädchen Lädebedienen für Freitag und Sonnabend gef. [illegible] Häbelstraße 1.

Friseuse für S. Sonnabd. Aush. f. Sonnt. Wiedergaantelt. 7

Jg. Hausmädchen [illegible] 1, Tel. 2446

Suche 15. 10. ein Hausmädchen das am Büfett m. hilft. Pension Deutsches Haus, Radeberg.

Kellnerin perf. im Serv. [illegible] Webergasse 26.

Küchenmädchen Ersahe. in feiner Küche, für 15. 10. oder früher ges. Vorzust. 10-14 U. Gebaudstr. 22. 1. r.

Junges, nettes **Hausmädchen** in gute Stellung gesucht. Werlach, Bäcknitzstraße 3, Buttergeschäft.

Hausmädchen f. 15. 10. gesucht. Richter, Pillnitzer Str. 57.

Schulfreies Hausmädch. [illegible] Gerict-Str. 23, 1. Et.

Fräul., nicht unt. 18 J., f. Geschäftshaush. [illegible] Grunaer Str. 11, I.

Alleinsteh. Älterer **Frau od. Fräul.** evtl. auch Rentnerin, aus Nerl. od. Landw. [illegible] Marienstraße 15.

Suche sof. od. 15. 10. sauber., ehrliches **Hausmädch.** in kinderlos. Geschäftshaushalt [illegible] Bäckerei, Dresden-N. 47, Alt-Cotta 31.

Suche **Waschfrau** 1 Tage in d. Woche, für Klinikbetrieb. Vorzust. bei Frau Dr. Voigt, Dresden-N., Carolastraße 1.

Tücht. Mädchen d. perf. kochen k., in gut. Haush. f. 15. 10. od. 1. 11. gesucht. [illegible] Vorst. 5-6 nachm.

Kinderfräulein zu Kind. v. 6. 4. [illegible] Vorst. 5-6 nachm.

Suche mögl. bald zuverlässig. [illegible] kinderliebes **(Tages-)Mädchen** Frau Braune, Sommerstr. 15, pt.

Fleißiges, junges **Hausmädchen** [illegible] Café 687 Kebnet.

Junge, flotte **Bedienung** sofort gesucht. Minghalle, Pillnitzer Str. 21.

Tagesmädchen schulfr., zuverl. [illegible] Exp. d. Bl.

Kontoristin [illegible] Exp. d. Bl.

Hausmädchen zum 15. 10. [illegible] 4 Z. im Haus. [illegible]

Hausmädchen für sofort gesucht. Verschiedenerlei Rittersalz.

Aufwartung Saub. Frau, [illegible] Vorst. [illegible]

Aufwartung f. ½ Tag sucht [illegible] Bräbergasse 13.

Technische Zeichnerin
zum baldigen Antritt gesucht. Schriftl. Bewerb. m. handgeschrieb. Lebensl., Lichtb. u. Gehaltsang. erb. unt. „W M 4477" an die Exp. d. Bl.

Stellen suchen
Männliche

Kinovorführer!

28J., gelernter Elektriker, mit Führerschein, sucht Stellung. Gef. Ang. unt. „N H 4494" an die Exp. d. Bl.

Schwerbesch. sucht für seinen Sohn **Lehrstelle als Elektriker** Ostern 36. Bes. schon 2 J. d. Techn. Lehranst. Off. „N 3 4440" Exp. d. Bl.

Außergewöhnliche Arbeiten schriftl., kaufm., wissenschaftl. und ähnl., übernimmt vertrauenswürdig gegen Vergütung. Off. unt. „N S 4473" Exp. d. Bl.

Jg. kräft. Mann, der nach 1jährig. Dienstzeit freiwill. aus d. Heeresdienst ausscheidet, sucht Stellung ab 15.10. od. 1.11. als **Chauffeur** Führerschein 3, in Dresden od. auswärts. Off. „N M 4512" an d. Exp. d. Bl.

Tücht. Kellner 30 J., led., sucht feste Stellung od. Aushilfe. Off. u. „N E 4474" an die Exp. d. Bl.

Stellen suchen
Weibliche

Erfahrene Kinderpflegerin [illegible] Görlitzer Straße 1. 1.

Schlesierin, 27 J. perf. im Kochen u. kalt. Küche, langj. Zeugn., 10 J. im Beruf, sucht Stell. 15. 10. od. 1. 11. in gut. Geh. od. Famil., evtl. als Wirtschafterin. Off. u. „N 487" R.-St. Weißeritzer Str. 8.

Bedienung mit guter Kleidung, solid und fleißig, sucht Aushilfe oder Dauerstellung. Off. an Frl. C. Künzel, Dresden, Leipziger Str. 218, I. r., b. Berner.

20jähr. Mädchen sucht Stellg. für sof. od. 1. 15. 10. in Privat. Adr. Berta Winkler, bei Frau Wiedner, Dresden, Freiberger Str. 10, 1. r.

Jg. Mädchen sucht Stellung in nur gutem Hause als Hausmädchen, wo Hausm. vorh. Off. „an 788" R.-St. Bautzner Str. 41.

Junge, geb. Frau mit 12jähr. Mädch. sucht Wirkungskreis für sofort od. baldmöglichst als Vertrauensperson in Geschäftsu. frauenlos. Haush. ev. freie Kost u. Wohn. Unbed. ehrl. Gute Zeugnisse. Off. „an 789" R.-St. Bautzner Str. 41.

21jähr. Mädchen sucht Stellung für sofort oder 15. 10. Gastwirtschaft bevorzugt. Off. unt. „N C 4502" an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht für sofort oder später Stellung am **Büfett oder Verkauf** Gef. Angebote unter „N D 4493" an die Exped. d. Bl.

24jähr. Mädchen d. kochen, nähen, plätten kann, sucht Stell. für sof. od. später. Off. erb. N. Mühme, Dresden-N., Königsbrücker-Allee 18, b. Mietz.

Servierfräulein sucht für sofort Aushilfen in nur sol. Bier- u. Speiselokal. Off. unter „N R 4369" Exp. d. Bl.

Perf., led. **Serviererin** sucht Stellung in solid. Bier- und Speiselokal. Off. unt. „N O 4500" an d. Exp. d. Bl.

Jg. hübsch. [illegible] **Servierfräulein** sucht Stellung in ganz sol. Lokal. [illegible]

Sol. Servierfräul. [illegible] St. Ulbandstr. 16.

24jähr. Mädchen [illegible]

Servierfräulein [illegible] Gr. [illegible]

Jg. ehrl. Mädch. [illegible] **Hausmädch.** In all. Arbeit. bewand., gute Zeugnisse vorh. Angeb. an [illegible] Nr. 24b b. Gillau.

18jähr. Mädel Haushaltungsschule bel., sucht Stell. a. **Haustochter** Offert. erb. [illegible]

Tücht. Bedienung [illegible] Exp. d. Bl.

Hausmädchen [illegible]

Junge, 19. Frau sucht Aufwartung [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Suche zum 15. 10. od. 1. 1. Stell. a. **Alleinmädchen** in Privathaush. 21 J., engl. Kochkenntn. vorh. Siefe fröhlich, Neugun. Baumgartstr. 2 bei Siedel.

Solid. Mädchen sucht Stellung in einf. Haushalt, wo es auch Kochen erlernen kann. Off. „N 3 4392" an d. Exp. d. Bl.

17jähr. Waise sucht Stellung in Privat. mögl. zu Kindern. Gute Zeugn. vorhand. Armand Scharfe, Neu-Großzschachwitz b. Meißen, Industriesiedlg. 14.

Witwe ob. Aug. 60 Jahre, sucht Stellung in [illegible] Haush. Off. „N C 4476" an d. Exp. d. Bl.

Perf. Köchin 45 Jahre, sucht Stellung in best. Haushalt z. 1. 11. Ang. erb. „564 B." St. Schillerstr. 34.

Grundstücksmarkt
Verkäufe

Altershalb. Geschäftsgrundstück mit übernehmbarem Kolonial- und Gemischtwarengeschäft in bekannt. Dresdner Vorort mit Straßenbahnverbindung für 20 000 M. zu verkaufen. Anz. 8000—10 000 M. Es wollen sich nur zahlungsfäh. Fachleute melden. Näh. kostenlos durch **Bruno Schmidt, Zirkusstraße 26** Grundstücksverkehr.

Für Friseure!

Schönes Eckhaus in Radebeul, in dem Ende Dezember gutgehend. Herren- und Damen-Friseur-Salon frei wird, will ich an tüchtig. Friseur bei einer Anzahlg. von 12—15 000 RM. preiswert verk. 1000 qm Hinterland. Bei Kauf wird Friseur-Wohnung von 4 Zimmern frei. Offerten unt. „M R 4478" an die Exped. d. Blatt.

Wohn- und Geschäftsgrundst. mit groß. Niederlagen in günstiger Lage einer Kleinstadt der Sächs. Oberlausitz altershalber unter günstigen Bedingungen sof. zu verk. Nur ganz geringe Anzahlung erforderl. Auch für Fabrikationszwecke geeignet. Ans. „N U 4482" Exp. d. Bl.

Stadtl. m. 8 Wohn., Mietw. frei, 5000 im Garten, 6000 M. sof. zu verk. Fälschen b. Dr. Nobbe 21.

Geschäfte
Verkäufe

Zigarr.-Gesch. Laufstr., ca. 70 Taf. [illegible] **Molzner** [illegible] Nr. 21, 3.

Sichere Existenz

Gutes Lebensmittel- u. Feinkostgesch. m. Wohn. in bester Lage Dresdens (Frankfurterstraße), sof. geg. Kasse zu verk. [illegible]

Kohlenhandlung famol. Anlage, m. Mietgrundst., in Vorort, f. anz. Unters., mit guter Lage [illegible] „N R 4073" Exped. d. Bl.

Schokoladen-Geschäft auch für and. Branche geeignet, mit Wohnung, in Tharandt, Am Markt Nr. 34b, sofort zu verkaufen.

Schokoladen-Geschäft gute Laufstraße, sofort zu verk. Off. unt. „J 310" R.-St. Leipziger Str. 68.

Gute Einzelexistenz Backwaren-Verk. [illegible] Exp. d. Bl.

Fahrräder
Verkäufe

H.-Räd. 36.- 38.- 42.- 48.- D.-

Anzahlung 10.00 Rate 1.50

6-V-Dynamo 2.50 Schlauch 0.70

Lenker . . . 1.80 Decke . . 1.30

Bremse . . . 0.80 Griffe . . 0.30

1000 Fahrräder am Lager!

Bitte auf Firma und Hausnummer 20 achten!

Wettinerstr. 20

Fahrrad-Haufe

Fahrräder Spezial-Marken Herren [illegible] Damen [illegible] Ballon [illegible]

Presto Chrom-Räder von M. 48.— an Stirl, Wettinerstr. 43

Fahrräder große Auswahl, neu, gebr., Ratenzahlung [illegible] Oppellstr. 18 [illegible]

Ueber dem Durchschnitt herausragen!

Das ist auch mein Wille und Ziel — insbesondere in der gut eingerichteten Fahrrad-Reparatur-Werkstatt. Ich bediene Sie schnell, arbeite gewissenhaft und mache Ihnen ganz kleine Preise. Sie werden Ihnen das Wiederkommen zur Freude machen, wenn Sie einmal etwas Neues kaufen wollen.

Schröder's Fahrzeughaus

Radwandern ... eine Freude

[illegible] BOSCH-Licht [illegible]

Fahrrad-Schmalzer 19 Ziegelstr. 19

Fahrräder! H.-Halbb. 37.- D.-Halbb. 40.- H.-Ballon 42.- D.-Ballon, aufgemufft 46.- H.-Ballon, aufgemufft, verchromt 48.- 1 Jahr Garantie Anz. RM. 10.- wöchentl. Rate von 1.50 an **C. Bergmann** [illegible]

Fahrräder
Kaufgesuche

Gebr. Fahrräder [illegible]

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf.

Automarkt
Verkäufe

9 PS Fiat, offen 250.- RM. 385 ccm Meisterklasse 1050.- RM. 5/22-Opel-Limousine 900.- RM. verkauft Angstin, Buchenstraße 8.

1 Mercedes, Typ Nürburg, Pullm.-Limousine, 6—7sitzig, fast neu bereift, in bester Beschaffenheit, bewehrt, verkauft äußerst preiswert. Hermann Röder, Automobile, Elsterwerda, Ruf 306.

3/15-Dixi offen, 4/20-Opel-Limous. [illegible]

Steuerfrei 8/40-Mercedes neuwertig, preiswert zu vf. [illegible] Str. 37.

Lastkraftwagen [illegible]

DKW, 600, 3/Dix [illegible] Siegelstr. 17.

Automarkt
Kaufgesuche

8/38-Mercedes u. 10/45-Adler, evtl. [illegible]

2-To.-Dorh. [illegible]

Auto-Verleih

Auto-Verleih Ruf 62006 [illegible] Berechnung. Gerichtstraße 36.

Autoverleih Ruf 50890 m.a.o. Fahr. Klein. Katharinenstr. 10b

Amtliches

Ausschreibung der Befestigung und des Ausbaues der Kleberr Straße auf 20 Meter Länge.

Bedingungen und Vordrucke im Stadtamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch., Zimmer 362, erhältlich. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obiger Aufschrift ebenda bis Montag, den 7. Oktober 1935 10 Uhr (Eröffnung der Angebote).

Dresden, am 1. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Stadtamt für Tiefbau und Betriebe.

Amtliche Versteigerungen

Freitag den 4. Oktober 1935 sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Oelgemälde, 1 Klavier, 1 Milchzentrifuge, 1 Korbflasche mit 10 Liter Magenwürze, 1 Korbflasche mit 5 Liter Weinbrand, 1 Sack Weizenmehl; 14 D.

b) in Dölzschen (Sammelort der Bieter: Dresdner Straße 22): 1 Hobelbank; 17 D.

2. vormittags 11 Uhr:

in Dresden-Löbtau (Sammelort der Bieter: Wilsdruffer Straße 3): 1 Ackerwagen, 6/25 PS, Limousine, Ziegler. 17 D.

Dresden-A., den 1. Oktober 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Schutz der Ernte

Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden wird hiermit zur Bekämpfung von Feldbiebstählen bis zur Beendigung der Ernte jedes nichtberechtigte Betreten der Fluren außerhalb der öffentlichen Wege und Straßen, also auch das unbefugte Begehen der sogenannten Feldwege, in den Zeiten zwischen

a) 18 Uhr abends und 6 Uhr morgens,

b) 12 Uhr mittags und 14 Uhr nachmittags

verboten.

Die Polizeiorgane und die etwa von den einzelnen Gemeinden bestellten Feldhüter werden bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot an Ort und Stelle rücksichtslos eingreifen.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden — soweit nicht der Tatbestand einer durch die bestehenden Gesetze geahndeten Handlung erfüllt ist — mit Geldstrafe bis zu 150 RM., oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Dresden, am 1. Oktober 1935.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung infolge **Konkurses**

Die zum Konkurs Löwenstein, König-Johann-Straße 2b, gehörigen Warenvorräte als:

Damenhüte und Mützen, garniert und ungarniert, Bänder, Borden, Agraffen, Federn, Blumen, Sammete, Seidenstoffe, Kleiderperlborde, Kragen, Tücher, Schals, Besätze, Maskenzutaten und Hüte, Pelzbesätze

gelangen nur kurze Zeit zum Ausverkauf.

Der Konkursverwalter

Otto Kleemann

Gerichtsstraße 15

Autovermietung, Tel. 26333 1000-ccm-DKW., 5/23-Opel-Kabr.

Auto-Verleih Opel Tag 10 RM. **22811**

Motorräder
Verkäufe

300-ccm-Renner-Original verk. u. zugel., sof. preisw. zu verk. bei Kubalch, Stiefengasse 20.

Motorrad-Gelegenheit DKW, 350 ccm, Modell 1935, neuwertig, 4700 km, preiswert zu verkaufen. **DKW.-Richter** Dresden-Neust., am St.-Privat-Pl.

DKW Motorräder DKW Richter

Motorräder-Gelegenheiten [illegible]

Motorrad-Kalisch, Glacisstr. 5, a. d. Albertbrücke.

Motorrad m. Seitenwag. [illegible]

80 gebr. Motorräd. in jed. Preislage Pillnitzer Str. 49.

Verkäufe
Verschiedenes

Schreibmaschinen Erika, Ideal, Conti [illegible]

Schreibm., Ideal, 60 M. [illegible]

Nähmaschin. gt. näh. [illegible] Freiberger Str. 138, Nähmasch.-Repar.

Guterh. Kinderbett, weiß, Stuh., Wagen zu verk. [illegible]

Reformb. m. Aufl. [illegible]

Schöne Küche mit Aufwasch. [illegible]

Gel. Schrk. [illegible]

unbedingt sehen

müssen Sie die heute eröffnete große Goliath-Sonderschau

Hier finden Sie den vorbildlich guten Lieferwagen für Ihr Geschäft. Unvergleichlich sowohl im Äußeren, in seinen konstruktiven Vorzügen (Kardan, Viergangegetriebe usw.) als auch in seiner Wirtschaftlichkeit. Dreirad- und Vierrad-Lieferwagen von 500 bis 1000 kg Nutzlast.

Goliath

Prüfen Sie ihn bitte unverbindlich bei uns Hansa-Lloyd u. Goliath-Verkaufsstelle Ostsachsen

D. v. Hollen Dresden-A.

Berliner Str. 38/40. Tel. 23225

Werkzeugmaschinen liefern seit 1901 in bekannt erstkl. Qualität. Lagerbesuch erbeten. **Rich. Heinrich & Co.** Am See 19 — Tel. 22531

Schlafzimmer Garantie, Eheden., frei Haus, gr. Schrk. Eiche gewirt. **310.-** oder Lack **270.-** mit Nußb. Küch. 125, Speisez. 315, Couch 68. Möbelvertrieb Stephanienstr. 48. Besuch lohnt!

Wegen Auflösung billigst: [illegible] Hotana, Heidebalde. 18.

Schlafzimm. 195 Küchenetnricht. m. Aufwasch. 130 [illegible]

Weiß, gut erhalt. **Schlafzimmer 180.-** [illegible] **Küch.-Büfett 110.-** [illegible]

Küchen-Franke

Schön. neuerfindungsgemäß [illegible] Exp. d. Bl.

Radio, Musikinstrumente

Die neuesten **RADIO GERÄTE**

alle Weltmarken alle Preislagen unverbindl. Vorführung **WINKLER-LÄDEN** Struvestr. 9, Kg. Johannstr. 10, Prager Str. 36. Bequeme Zahlweise

Gute Geige [illegible]

SLUB Wir führen Wissen.

Onkel, gib uns BROT!

Ein Tatsachenbericht aus dem heutigen Sowjet-Rußland

Von Arne Ström

IV.

Copyright Drei-Masken-Verlag, Berlin

Ohne einen näheren Befehl abzuwarten, nahm der Fremde etwas von unserm Gepäck, und machte uns Zeichen, ihm zu folgen. Wir selbst schleppten nun all unser Handgepäck um das Stationsgebäude herum, gefolgt von einer unübersehbaren Menschenmenge. Hier hielt ein alter, zerfetzter Ponywagen, aber mit einem recht guten Pferd bespannt. Ein riesig großer, schmutziger Mensch, mit einem Bart über das ganze Gesicht, thronte auf dem Bock. Ein Gestank von den unglaublichsten Dingen beleidigte unsre Nasen.

Ingenieur Berger hielt es für das klügste, zum Zug zurückzugehen, um auf seine eigenen Sachen aufzupassen. Er rief uns zu: „Ich sende Ihnen einen Dolmetscher. Gott behüte Sie!"

Die Lokomotive pfiff — sie mußten laufen. Da standen wir.

Am Ziel

Zu unserm Glück lag die Hühnerfarm nur ein paar Kilometer von der Station entfernt. An der Einfahrt stand ein Posten mit aufgepflanztem Bajonett. Das gab ein Gefühl von Sicherheit. Wir fuhren vor dem Hauptgebäude vor, das neu und noch nicht gestrichen war, aber häßlich und schon verfallen aussah. Der Kutscher nahm einen Teil unsrer Sachen, und mit dem Rest schleppten wir uns hinter ihm die Treppen hinauf.

Die Wände hatte man mit Schlamm bekleistert, der an vielen Stellen in großen Brocken abgefallen war. Auf den Treppenstufen war kaum durchzukommen, denn dort saßen eine Unmenge Frauen, barfuß, aber mit dicken Wolltüchern um den Kopf. Ein Schwarm kleiner Kinder mit nackten Bäuchen und Beinen, die schmutzigen Fingerchen im Mund, sah uns neugierig an.

Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist.

Adolf Hitler.

Als wir zum ersten Stock kamen, stieß der Kutscher eine Tür auf, warf unser Gepäck auf den Fußboden, wandte sich zu uns und sagte laut und grienend: „Das ist gut!"

Zwei Frauen waren dabei, zu kalken. Wir sahen uns um. Es kam uns so erfrischend frech vor, zivilisierten Menschen Leben unter solchen Verhältnissen zuzumuten, daß wir einfach lachen mußten.

Man hatte drei Betten aus Türen, deren Füllung entfernt worden war, zusammengehauen und auf Sägeböcken in dem angrenzenden Raum aufgestellt. Die Matratzen bestanden aus Bettbezügen, gefüllt mit Weizenstroh, die Bettbezüge selbst waren schmutzig und trugen deutliche Zeichen von Ungeziefermassenmorden. Durch die Wände konnte man regelrecht hindurchsehen. Eine Frau in der Nachbarstube starrte durch die großen Ritzen ungeniert zu uns herein.

„Das ist nicht gut", erklärte ich dem Kutscher streng und fügte hinzu, daß man augenblicklich etwas andres für uns finden müsse. Er verstand mich nicht. „Das ist gut", war alles, was er auf deutsch sagen konnte. Dafür wiederholte er es auch fortgesetzt und mit allen möglichen Betonungen.

Ein kleiner Reiseführer in Deutsch-Russisch kam mir zu Hilfe. „Gib mir einen Dolmetscher" hieß „Daitje privotjef". Diesen Satz brüllte ich dem Kutscher in die Ohren. — „Das ist gut", antwortete er begeistert, und lief durch die Tür.

„Das ist nicht gut"...

Ich schielte zu meiner Frau hinüber, die sich mit einem entsagenden Lächeln in den zwei Löchern umsah; ich bemerkte, daß sie kaum die Tränen zurückhalten konnte.

„Ich komme wieder, sobald ich ein Zimmer im Hotel gefunden habe, sei nur ruhig!" rief ich und lief die Treppe hinunter. „Zum Hotel!" rief ich dem „Das-ist-gut"-Mann zu, und, mit der Nase in dem russischen Fremdenführer: „Skareei, skareei!" („Schnell, schnell!") Das Pferd jagte davon, daß die Hufe kaum die Erde berührten.

Ich entdeckte jetzt eine der Ursachen des widerlichen Gestanks, der über der kleinen Stadt lag. Eine breite, offene Kloake war, damit keiner zur Verrichtung seiner Notdurft einen längeren Weg als der andre haben sollte, längs der Hauptstraße angelegt. Ein Haufen krummrückiger, hochbeiniger und langborstiger Schweine grub mit der Energie der Verzweiflung in dem Dreck nach etwas Freßbarem; leider führten ihre Anstrengungen zu nichts anderm, als daß der Kloakengestank noch heftiger wurde.

Das Hotel war ganz neu. Noch nicht einmal vollendet und doch schon rampponiert, idyllisch zwischen dem früher erwähnten Bahnhofsgebäude und der Kloakengrube gelegen.

Der Wirt sagte, es sei alles besetzt. Entgegenkommend bot er mir an, ich sollte mich selbst davon überzeugen. Niemals vorher in meinem Leben hatte ich etwas so Besetztes gesehen. Ich schaute in mehrere Zimmer hinein, in denen Schlafplätze nicht nur in den Betten, sondern in Kojen in mehreren Etagen übereinander und rund umher auf dem Fußboden eingerichtet waren. Zimmer und Gänge stanken so grauenhaft, daß die Kloakenluft draußen dagegen eine Erquickung war.

Ich blätterte nervös in meinem Reiseführer und stückelte nach und nach einen Satz zusammen. „Das-ist-gut" verstand, daß ich nach einem andern Hotel fragte. „Acto ssjo, acto ssjo" („das ist alles"), grinste er. Ich verstand, daß er damit sagen wollte, es gäbe keine andern Hotels in Povorino.

Es war nun spät am Abend geworden. Wir fuhren „nach Hause". Bei der Ankunft fand ich neun große Männer in unserm einen Loch versammelt, eifrig diskutierend, vermutlich darüber, was sie eigentlich mit uns beginnen sollten.

Ich erklärte meiner Frau, wie die Sache lag, und daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach vor dem nächsten Tag keine bessere Unterkunft finden könnten. Falls wir auch morgen keine fänden, würden wir nach Moskau zurückfahren. Wir warfen verstohlene Blicke auf die Betten, auf die Kakerlaken und auf die Blutflecken auf den Bezügen. Es stand uns eine gemütliche Nacht bevor.

Unmögliche Zustände

Eine grinsende, sommersprossige, kleine Häßlichkeit mit einem dicken, grauen Schal um den Kopf redete uns in einer Sprache an, aus der wir etwas heraushörten, das wie Deutsch klang. Sie war barfuß und krummbeinig, sagte Du zu uns und war wohl unmäßig verlaust, denn sie kratzte und schrubbte sich ganz ungeniert an den unglaublichsten Stellen.

„Ach wie schön, Onkel, sollst du denn wirklich hier arbeiten?" meinte sie freudestrahlend.

„Sagen Sie augenblicklich diesen Menschen, daß sie aus unsern Kammern verschwinden, und schaffen Sie mir dann den Direktor oder den Hilfsdirektor her."

Sie machte sich sogleich daran, die großen gaffenden Männer hinauszupuffen. Als das erledigt war, kantete sie einen großen, ungemalten Tisch vor die Tür, dann wandte sie sich zu mir mit einem selbstgefälligen Grienen und sagte mit schiefem Kopf: „Ich bin die Maruschka, und ich soll dein Dolmetscher sein." Sie sagte das wichtigtuerisch und einschmeichelnd.

„Wollen Sie so gut sein, hinunterzugehen und dem Direktor sagen, daß wir mit dem ersten Zug nach Moskau zurückreisen." Sie ging. Kakerlaken krabbelten kreuz und quer über ihre schmutzigen, bloßen Füße.

Ich mußte meinen Jungen ermahnen, der einzelne Kakerlaken gegeneinander hetzte, diese Biester in Frieden zu lassen, worauf er mit unangenehmer Logik antwortete, daß, wenn sie ihn nicht in Frieden ließen, es schwer sei, sie zur Revanche nicht auch etwas zu piesacken. Es waren die zudringlichsten und frechsten Kakerlaken, die wir jemals gesehen hatten. Wir mochten noch so viele von ihnen töten, sofort wimmelte es von neuen Kolonnen. Es schien fast, als ob die Russen diese kleinen Haustiere gern hätten.

Mit einmal stand die Maruschka wieder in der Stube — zu klopfen war in diesen Gegenden nicht üblich. Der Direktor sei auswärts zum Angeln, und der Hilfsdirektor sei noch nicht aus der Stadt zurückgekommen. Es würde auch nichts nutzen, auf ihn zu warten, denn er habe sicher zu viel Wodka getrunken, als daß man heute noch mit ihm vernünftig sprechen könne.

„Wir möchten etwas gekochtes Wasser haben", sagte meine Frau. Die Maruschka verschwand.

Nun warfen wir die blutigen Bettbezüge mit dem Strohinhalt aus den Fenstern, zum großen Erstaunen einer Versammlung von Frauen, die unten standen und klatschten.

Nacht mit Wanzen und Kakerlaken

Die Maruschka kam mit kochendem Wasser in einem gebeulten, schmutzigen und rostigen Eimer. Wir würden nur unsern guten Tee verschwendet haben, hätten wir ihn in dieses Wasser geschüttet, das widerlich nach dem Eimer schmeckte.

Konnten wir nicht irgendwo eine emaillierte Kasserolle oder einen gewöhnlichen Teekessel kaufen oder leihen? Vorläufig nicht ...

Das wurde eine fürchterliche Nacht. Das elektrische Licht brannte bis 10 Uhr, dann ging es plötzlich aus. Sofort wurden wir von Wanzen überfallen, als ob sie bereit gesessen und nur auf diesen Augenblick gewartet hätten. Weder meine Frau noch ich schlossen in dieser Nacht ein Auge, ehe die Morgensonne in unsre ungeschützten Fenster schien. Da schliefen wir endlich ein, todmüde, auf den umgedrehten Türen, eingerollt in unsre Reisedecken. Aber schon um sieben Uhr war es unmöglich, weiterzuschlafen, wegen der vielen Fliegen.

Von unserm Fenster sah ich über die weitgestreckte Hühnerfarm, die einen kolossalen Eindruck machte. Es wunderte mich, daß an so einem herrlichen Sommermorgen alle Fenster dicht geschlossen waren.

Die Uhr war fast acht, ehe Leben in die Leute kam. Die Maruschka versuchte wie eine Rasende, die Tür aufzureißen. Ich hatte sie festgebunden, denn sie war nicht verschließbar. Ich erklärte ihr, daß sie in Zukunft gut tue, erst an die Tür zu klopfen, und zeigte ihr, wie. Sie sah mich an, als ob sie mich für unzurechnungsfähig halte.

„Ist der Direktor zurück von seiner Angeltour?" fragte ich. — „Ja, er wollte gern mit Ihnen sprechen, sowie es neun Uhr ist."

Der Direktor sah aus wie ein Chinese, nur war er weiß. Beim ersten Anblick wirkte er ganz treuherzig, aber ich entdeckte bald, daß dies nur eine seiner vielen interessanten Masken war.

Ich bat ihn, umgehend eine bessere Wohngelegenheit für uns zu suchen. Wenn diese nicht zu finden sei, so müßten wir mit dem Mittagszug nach Moskau zurückfahren. Er müsse unverzüglich ein paar Zimmer für uns finden, die nicht gesundheitsgefährlich seien, ohne Ungeziefer und mit eigenem Klosett.

Alle diese Forderungen hörte er sehr bekümmert an. Unten bei der neuaufgeführten Kühlanlage, sagte er, seien sicherlich einige Zimmer, die für uns geeignet wären. Gleich komme der Kutscher, dann könnten wir ja hinunterfahren und sie ansehen.

Der „Herr Direktor"

Ich verlangte dann eine Reihe Gebrauchsgegenstände. Darauf antwortete der Direktor, da diese Sachen hier in Povorino kaum zu kaufen seien, wolle er und seine Frau uns die notwendigsten leihen.

Er fragte mich darauf, in welchem Hühnerhaus ich arbeiten wolle. Ich antwortete, daß ich nicht auf diese Hühnerfarm oder in die Sowjetunion überhaupt gekommen sei, um in irgendeinem Hühnerhaus zu arbeiten, sondern um ihm, und damit der Sowjetunion, zu helfen, die verschiedenen Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich technisch oder administrativ herausstellten. Ich sei Experte in Geflügelzucht und habe eine Reihe Erfahrungen, die dieser Hühnerfarm wahrscheinlich nützlich seien. Man habe mir in Moskau erzählt, daß die Ausbeute pro Huhn und Jahr nur 65 Eier betrage und daß die Sterblichkeitsziffer sowohl bei den Hühnern wie auch bei den Küken beunruhigend hoch sei.

Er machte den Eindruck, als sei er interessiert, aber ich fühlte, daß die Uebersetzung durch die Maruschka sehr frei — wenn nicht gar bloß Gefasel — gewesen war, denn hier und da starrte er mich an, als ob ich wie ein Verrückter spreche. Ach, damals wußte ich ja noch nicht, wie stupid und frech die Maruschka war, denn nicht mit einer Miene verriet sie, daß sie nichts von dem Ganzen verstand.

Der Ponywagen „Das ist gut" fuhr uns zu der Kühlanlage hinüber, die praktisch angelegt zu sein schien. Im Erdgeschoß fand ich eine geräumige Stube mit großen Fenstern und Heizkörpern; sie wurde von einem Maschinenaufseher bewohnt, den ich leider vertreiben mußte. Er hieß Dubinsky und war wohl das größte Schwein, das mir bis zu jenem Tage begegnet war.

(Fortsetzung folgt)

Zugunglück an der polnisch-rumänischen Grenze

× Warschau, 2. Oktober

Ein polnischer Zug von Kuty an der ostgalizisch-rumänischen Grenze nach dem gleichfalls an der Grenze gelegenen Ort Sniatyn, der eine Strecke der rumänischen Eisenbahn zu passieren hat, stieß auf der Grenzstation mit einer rumänischen Lokomotive zusammen. 60 Insassen des polnischen Zuges wurden verletzt, darunter acht sehr schwer. Wie die Untersuchung ergab, war der Maschinist der rumänischen Lokomotive schwer betrunken.

Englische Strafexpedition in Indien

Einsatzbereite leichte Tanks der englischen Strafexpedition im Tal von Toratigga

Bei der seit einiger Zeit im Gange befindlichen Strafexpedition Englands gegen aufständische Stämme an der Nordwestgrenze Indiens haben die britischen Truppen eine ernste Schlappe erlitten. In der Nähe des Nahakkipasses im Mohmandgebiet geriet eine englisch-indische Abteilung in einen Hinterhalt und verlor 180 Mann Tote und Verwundete; unter den Toten befanden sich auch zwei britische Offiziere. Insgesamt sind 15 000 englische und indische Soldaten an den Operationen beteiligt.

Warschauer Museum eingeäschert

Schweres Schadenfeuer auf dem Universitäts-Gelände

× Warschau, 2. Oktober

Auf dem Gelände der Warschauer Universität brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Es nahm in kurzer Zeit großen Umfang an. Das Gebäude des Zoologischen Museums — es enthielt eine Fülle außerordentlich wertvoller Sammlungen und Tierpräparate — ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, das vermutlich in der Trocknerei, in der sich etwa 10 000 Tierhäute befanden, ausgebrochen ist, fand reiche Nahrung an den Holzgestellen, Regalen, Tischen, Schränken usw. Als die Flammen den Dachboden erreichten, explodierten die zahllosen Spiritusgefäße mit Präparaten.

In dem neben dem brennenden Zoologischen Museum gelegenen Rochus-Krankenhaus entstand unter den Kranken eine Panik, zumal sie unmittelbar vor ihren Fenstern gewaltige Flammen emporschlagen sahen. Eine Reihe von Sälen des Krankenhauses mußte von den Kranken geräumt werden. Erst in den Morgenstunden gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Der Einsatz fast aller Warschauer Feuerwehrzüge hat ein Ueberspringen der Flammen auf die übrigen Gebäude der Universität und auf das Rochus-Krankenhaus verhindert.

Hansestadt Köln

× Köln, 2. Oktober

Auf Grund der Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung verlieh der Oberpräsident der Rheinprovinz der Stadt Köln den Ehrentitel „Hansestadt". In einer am Dienstag abgehaltenen feierlichen Sitzung machte der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Riesen, von dieser Ehrung der Stadt Mitteilung.

Briefmarken erzählen Geschichte

Zur Ausgabe der neuen Postwertzeichen

Zum Tag vom Bückeberg gibt, wie berichtet, die Deutsche Reichspost eine neue Reihe von Wohlfahrtsbriefmarken heraus, auf denen Bilder von den noch lebendigen alten deutschen Volkstrachten gezeigt werden. Mit diesen wie auch mit den verschiedenartigen Postwertzeichen der letzten Jahre hat die Bedeutung der Briefmarken als Ausdruck des Zeitgeschehens und der die Gegenwart bewegenden Kräfte ihre höchste Vollendung erfahren; in ihr spiegeln sich Geschichte und Kultur unsres Volkes so unmittelbar anschaulich, wie das bisher noch nicht geschehen ist. Die kleinen bunten Marken — sie blicken erst auf eine Vergangenheit von kaum hundert Jahren zurück — erhalten immer mehr den Rang eines Dokuments. In ihm können wir lesen wie in einem Geschichtsbuch, und nicht nur der leidenschaftliche Sammler findet an ihnen Interesse. Alle Gebiete des öffentlichen Lebens, Kunst und Wissenschaft, Technik und Wirtschaft, Sport und Erdkunde sind bereits auf Markenbildern zu sehen gewesen.

•

Auf sämtlichen zum Reichserntedankfest herauskommenden Werten sind Frauenköpfe dargestellt. Die Frau hat in der Geschichte der Briefmarke keine geringe Rolle gespielt, aber noch nie ist sie so eindringlich-volkhaft verkörpert worden. Das Thema ist jedoch, wie Max Büttner in dem soeben im Bibliographischen Institut, Leipzig, erscheinenden Büchlein „Die Briefmarke als Weltspiegel" ausführt, bemerkenswert oft angeschlagen worden. In erster Linie wurden natürlich die Abbildungen gekrönter Häupter gewählt, wie der Maria Theresia von Oesterreich, der Viktoria von England, der Wilhelmina von Holland, der Katharina und Elisabeth von Rußland und mancher Fürstin oder Herzogin. „Da finden sich die sinnbildlichen Köpfe der verschiedensten Göttinnen, die den Frieden, die Freiheit, die Gerechtigkeit und sonstige Tugenden zu betreuen haben. Da lächeln uns anmutige Töchter des Landes in ihren heimischen Volkstrachten entgegen, in welcher Beziehung sich besonders die Schweizer Post mit der bunten Schönheit ihrer Jugendfürsorgemarken hervorgetan hat. Wohl die sinnvollste Ehrung hat 1936 die türkische Post der Frauenarbeit erwiesen. Sie gab aus Anlaß einer Frauentagung einen langen Markensatz heraus, der den weiblichen Berufen von der Bäuerin, der Lehrerin und dem Mädchen an der Schreibmaschine bis zur Fliegerin und neuzeitlichen Polizeibeamtin Anerkennung zollt und ferner die weiblichen Träger der Nobelpreise für den Frieden, für Wissenschaft und Literatur abbildet. Daß die Frau in ihrer hohen mütterlichen Eigenschaft überall durch gemütvolle Marken verehrt worden ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung."

Die Briefmarke ist uns in jeder Beziehung Führer durch die Weltgeschichte, und es gibt kaum eine bedeutsame Neuerung, eine Erfindung oder Entdeckung, ein großes Ereignis oder eine hervorragende Gestalt, die nicht auf ihr dargestellt worden wären. In den griechischen, persischen und italienischen Marken gewinnt der Ruhm des alten Hellas, die Macht des persischen Reichs und der Glanz des römischen Imperiums neue Gestalt, die Entdeckungstat des Kolumbus erkennen wir auf Markenbildern Spaniens und zahlreicher amerikanischer Länder wieder, und die Fahrten des englischen Forschers James Cook leben in den Postwertzeichen Neuseelands und Ozeaniens weiter. Der Afrikareisende Stanley, der spanische Feldherr Pizarro und der Freiheitsheld George Washington sind auf Briefmarken ebenso festgehalten worden wie der Befreier der südamerikanischen Staaten, Simon Bolivar, und die Seehelden Admiral de Ruyter oder Nelson. Friedrich der Große und Hindenburg, Garibaldi und Pilsudski gehören zu den auf diese Weise überlieferten Persönlichkeiten der Geschichte. Kriegerische Ereignisse, wie der Tod Gustav Adolfs bei Lützen, sind ebenso vertreten wie große Gestalten auf dem Gebiet der Wissenschaft und Forschung. Kant und Piccard, Galilei und Pasteur sind auf Briefmarken abgebildet worden. Die Eroberung der Luft hat naturgemäß zu zahlreichen Darstellungen geführt, und Leonardo da Vincis Flugmaschine, „Graf Zeppelin"-Fahrten und Balbos Atlantik-Geschwaderflug sind Gegenstand der Briefmarkenkunst geworden.

•

Selbstverständlich ist auch die Technik nicht vergessen worden; der Briefmarkensammler kennt das Bild der Eisenhüttenwerke Burbach, die Darstellung von Fultons erstem Dampfschiff auf dem Hudson und das russische Stück vom Stau- und Kraftwerk am Dnjepr. Neben Wirtschaft und Schiffahrt gibt es Marken über die Getreideernte (Deutschland), Kaffee und Kakao (Ekuador), Fischerei (Niederlande) und über Kautschukgewinnung (Kamerun). Auch der Sport hat auf Briefmarken zahlreiche Gestaltungen gefunden; von Ungarn ist eine Marke, die den Eislauf versinnbildlicht, von Belgien eine, die einen Diskuswerfer zeigt, und von Oesterreich eine, die den Schneeschuhlauf verherrlicht, herausgebracht worden.

So haben nahezu alle Gebiete der Geschichte und des öffentlichen Lebens in der Gegenwart ihre Darstellung gefunden. Mit Recht kann man sagen, daß die Briefmarkenkunde immer mehr zu der großen Lehrmeisterin geworden ist, die uns über die wichtigsten Erscheinungen und Ereignisse unterrichtet. C. K.

Jahresschau des Gastwirtsgewerbes in Berlin

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 2. Oktober

Vom 5. bis 10. Oktober veranstaltet in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorengewerbe zum zweiten Male eine Jahresschau. Diese Ausstellung hat diesmal eine besondere, allgemeinere Bedeutung. Sie ist die letzte große Fachveranstaltung und Einkaufsmöglichkeit vor der Olympiade.

Das Olympiajahr stellt den Gaststätten, Hotels und Pensionen eine besondere Aufgabe. Daß das Gaststättengewerbe im weitesten Sinne des Begriffes diese Aufgabe erkannt hat und ihr gerecht werden will, zeigt sich schon rein äußerlich. Der Ausstellungsplatz ist seit Wochen ausverkauft. Alle Industrien, die sich mit der Herstellung von Geräten und Einrichtungen für Hotels, Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien beschäftigen, haben sich in größtem Umfang beteiligt. Das gleiche gilt von Brauereien, Kelereien, Spirituosen- und Likörfabriken und den Herstellern von Mineralwassern, Limonaden und Fruchtsäften. Im Sonderschauen wird eine Bäckerei und eine Konditorei im Betrieb gezeigt werden.

Boulder-Damm eingeweiht

× Boulder City (Nevada), 2. Oktober

Präsident Roosevelt, der sich auf einer Fahrt an die Pazifische Küste befindet, weihte am Montag den mit einem Aufwand von 165 Millionen Dollar Regierungsgeldern erbauten Boulder-Damm ein. Er ist die größte Talsperre der Welt.

In seiner Ansprache bezeichnete Roosevelt diese riesige hydroelektrische Bewässerungsanlage am Koloradofluß als ein Beispiel für die nutzbringende Arbeit der Regierung zur Arbeitsbeschaffung. Er erklärte, der Hauptzweck der Regierungsprojekte sei die Ankurbelung der Wirtschaft. Ihre günstigen Auswirkungen machten sich schon jetzt bemerkbar. Vor allem müsse jedoch die Privatindustrie die Einstellung von Arbeitslosen beschleunigen.

Ostpreußen umjubelt den Führer

Besuch bei der Wehrmacht in Pillau, Neuhausen und Allenstein

× Königsberg, 2. Oktober

Am Dienstag früh verließ der Führer Königsberg, um die Festung Pillau zu besichtigen. Schon am frühen Morgen hatte sich die Bevölkerung auf den fahnengeschmückten Straßen eingefunden, um den Führer zu begrüßen. In seiner Begleitung befand sich wieder Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, sowie der Staatssekretär der Luftfahrt, Generalleutnant Milch, und der Befehlshaber im Luftkreis I, Generalmajor Schweickhardt. In Pillau begab sich der Führer zunächst zur Kommandantur der Festung, wo er von dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, empfangen wurde. Der Kommandant von Pillau hielt dem Führer Vortrag. Anschließend begab sich der Führer in die Kaserne der Marineartillerie-Abteilung, wo er die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Abteilung abschritt.

Nach Besichtigung verschiedener Einrichtungen des Standorts fuhr die Autokolonne wieder nach Königsberg zurück. Auf den Straßen waren die Menschenansammlungen noch größer geworden, so daß die Wagen sich kaum vorwärts bewegen konnten. Immer wieder mußte der Führer die sich ihm entgegenstreckenden Hände drücken und Blumensträuße entgegennehmen. Erst in den Mittagsstunden wurde Königsberg wieder erreicht. Nach kurzem Aufenthalt in Rastenstein begab sich der Führer weiter nach Neuhausen, wo die Flugabteilungen aus Königsberg und Umgegend aufmarschiert waren. Auf der Fahrt nach Neuhausen mußte der Wagen immer wieder halten, weil die Menge das Auto umringte. Namentlich waren es die Kinder, die einfach durch die Sperre brachen.

Von Neuhausen begab sich der Führer im Sonderzug nach Allenstein. Die Fahrt ging die ganze Stadt hindurch durch einen einzigen Jubel. Als der Wagen des Führers an dem schönen Allensteiner Rathaus vorbeikam, setzte das Glockenspiel ein: „Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen". Auf dem Flugplatz Deuthen waren die Truppen des Standortes Allenstein zum Vorbeimarsch angetreten. Um 17 Uhr betrat der Führer eine mit der Hakenkreuzflagge und der Reichskriegsflagge geschmückte Tribüne. Dann erfolgt unter dem Infanterieführer I, General v. Niebelschütz, der Vorbeimarsch. Ringsum war das weite Feld von Zehntausenden von Zuschauern umstanden. Zunächst marschierte die Infanterie vorbei, es folgten die Artillerieabteilung und das Reiterregiment und zum Schluß die motorisierten Einheiten.

Nach dem Vorbeimarsch erhob sich auf der der Tribüne gegenüberliegenden Seite des Platzes lautes Heilrufen, und ein Sprechchor rief hallend über den Platz: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Der Führer winkte hinüber und gab durch Zeichen zu verstehen, daß er vorbeikommen würde. Die Autos bewegten sich über das Paradefeld auf die andre Seite und langsam fuhr der Führer an der jubelnden Menge vorüber.

Unterdessen war die Dunkelheit hereingebrochen. An allen Fenstern der Straßen waren Kerzen entzündet. Glühlampen leuchteten aus den Girlanden, und durch die jubelnde Stadt fuhr das Auto des Führers, der am Abend auf dem Hof der Reiterkaserne an dem feierlichen Großen Zapfenstreich teilnahm.

Bolschewistische Jugend

Die Moskauer Weltrevolutions-Hetze

Der Kongreß der Komintern ist noch in frischer Erinnerung, und schon ertönen neue Hetzreden von der Moskauer Tribüne. Es ist jetzt, wie schon berichtet wurde, der „Weltkongreß der Kommunistischen Jugendinternationale", der auf den Kampf gegen die bestehende Ordnung in aller Welt vorbereitet. Ebenso wie die Komintern steht die Versammlung der Sendboten der kommunistischen Jugendorganisationen unter dem besonderen Schutz der Sowjetregierung. Es ist in diesem Zusammenhang nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß der sowjetrussische Teil der Jugendinternationale vollkommen unter militärischer Leitung steht. Er stellt die Grundlage für den Aufbau der Roten Armee, die ihrerseits wieder für kriegerische Aufgaben im Dienst der Weltrevolution gedrillt wird. Und so ist es ganz folgerichtig, daß die ausländischen Sektionen der Jugendinternationale als Hauptaufgabe die haben: die jungen wehrfähigen Mannschaften ihrer Heimatländer zu zersetzen. Daß sie daneben neuerdings auch versuchen, in die konfessionellen Jugendverbände einzudringen, ist bereits bekannt. Die Reden auf dem jetzigen Moskauer Kongreß haben das aufs Neue bestätigt. Im übrigen unterscheiden sich diese Reden — die, welche die hoffnungsvollen Delegierten selbst halten, und die, welche an sie gerichtet werden — in nichts von denen, die man auf dem Kominternkongreß hörte. Jede von ihnen ist eine Einmischung in die inneren Verhältnisse andrer Staaten. Jede enthält die unmißverständliche Aufforderung, die Elemente der staatlichen Ordnung und der abendländischen Kultur, wo es auch immer sei, zu untergraben und zu zerstören.

Ueber diese Tatsache und die Gefahren, die sie einschließt, wird man sich in der Welt nun doch mehr und mehr klar. Aus den Vereinigten Staaten wird recht vernehmlich, nachdem Washington bereits sehr energisch gegen die Beschlüsse der Komintern protestiert hatte, mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht. Selbst in Frankreich scheint man sich langsam der Nachteile bewußt zu werden, die die Freundschaft zu dem Sowjetstaat mit sich bringt. Bisher hatte man sich krampfhaft bemüht, die Augen vor ihnen zu verschließen. Ein Rundschreiben des französischen Innenministers an die Bürgermeistereien, das das Hissen der bolschewistischen Fahne, von besonderen Anlässen abgesehen, verbietet, läßt erkennen, wie weit es in Frankreich verschiedentlich schon gekommen ist. Auch bei dieser Gelegenheit ist offenbar geworden, daß Moskau ein doppeltes Spiel treibt. Die Kommunisten in den französischen Gemeinden zeigten mit gut gespielter Unschuld die Fahne der Sowjetunion, angeblich um den Bundesgenossen zu ehren und zu erfreuen. In Wahrheit wollten sie nur Propaganda für den Gedanken und die Zerstörungsarbeit des Klassenkampfes machen. Sowjetregierung und Komintern Hand in Hand!

Die Einsicht in England wächst

„Memel gehört von Rechts wegen zu Deutschland"

× London, 2. Oktober

In einem Aufsatz im „Daily Expreß" heißt es: „Unsre natürliche Empfindung für ehrliches Spiel macht uns klar, daß Memel von den Litauern in einer Zeit gestohlen ist, wo Deutschland wehrlos war. Daß der Völkerbund darauf dem Diebstahl seinen Segen erteilte, macht die Sache nicht weniger schlimm, denn Memel gehört von Rechts wegen zu Deutschland. In dem Augenblick, wo Deutschland die Möglichkeit sieht, wird es seine Staatsangehörigen von den Litauern befreien, und wenn es dazu kommt, dann brauchen wir keine Tränen zu vergießen, sondern können den Vorfall als vollendete Tatsache betrachten, die uns nichts angeht."

Die Memeler Wahlen werden von den „Times" in einem Leitaufsatz besprochen, in dem ausgeführt wird, daß der ruhige Verlauf des Wahltages weniger das Verdienst der litauischen Regierung, als das der Memelländer und der drei Garantiemächte sei. Das Blatt sagt, es sei ein Glück, daß die Memelländer geduldige, gefällige und gesetzestreue Leute seien, und daß die große Mehrheit die Zeitvergeudung und die Aergerlichkeiten einer verpfuschten Wahlorganisation mit erstaunlicher Ruhe ertragen hätten. Die „Times" vermeiden es, ein endgültiges Urteil über die Beweggründe der litauischen Regierung bzw. ihre Argumente zugunsten der Abänderung des Wahlgesetzes zu fällen, und drücken dann die Ueberzeugung aus, daß die Lage am Wahltage noch unglückseliger geworden wäre, wenn nicht die drei Garantiemächte die litauische Regierung überredet hätten, einige ihrer Pläne aufzugeben, durch die eine noch größere Spannung in den deutsch-litauischen Beziehungen hervorgerufen worden wäre.

Beginn der Stimmzählung

× Memel, 2. Oktober

Am Dienstagnachmittag hielt der Wahlkreisausschuß eine öffentliche Sitzung ab. Es wurde beschlossen, mit dem Zählen der Stimmen am heutigen Mittwoch zu beginnen. Die Zählung beginnt zunächst mit einer Prüfung der Wahl, der belegkräftigen Protokolle und der Zahl der abgegebenen Umschläge. Am Donnerstag und Freitag werden die Umschläge geöffnet, um die Gültigkeit der Stimmen zu prüfen. Dann erfolgt das Sortieren und Zählen der Stimmen nach Kandidaten. Für die Durchführung der Zählung sind am ersten Tage je 50 Personen der Einheitsliste und der litauischen Listen zugelassen. Ferner wurde beschlossen, lose Stimmzettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Urnen aus den Umschlägen herausgefallen sind, zu vernichten.

Heute morgen wurden die Stimmzettel unter starker Bewachung durch die Polizei und die Vertreter der Listen nach dem Vytautas-Gymnasium gebracht, das als Zähllokal ausersehen ist.

Gömbös an den Führer

× Berlin, 2. Oktober

Der Kgl. ungarische Ministerpräsident von Gömbös hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Abschiedstelegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des Reichsgebietes drängt es mich, der aufrichtigen Bewunderung Ausdruck zu verleihen, mit welcher ich die großen Fortschritte beobachtet habe, die das deutsche Volk unter der zielbewußten Führung Ew. Exzellenz seit meinem letzten Besuch auf jedem Gebiet des öffentlichen Lebens sich zu erkämpfen gewußt hat. Zu den Gefühlen wärmster und aufrichtigster Sympathie, mit denen Ungarn diese friedliche Aufbauarbeit verfolgt, gesellen sich meine innigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Ew. Exzellenz sowie für den weiteren Aufstieg des Deutschen Reiches."

Gömbös traf am Mittwoch um 17 Uhr mit dem Flugzeug „Manfred v. Richthofen" wieder in Budapest ein.

Die Ernennung von Beamten

× Berlin, 2. Oktober

Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 107 vom 1. Oktober 1935 enthält einen „Erlaß über die Beteiligung des Stellvertreters des Führers bei der Ernennung von Beamten" vom 24. September 1935, in dem bestimmt wird, daß der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung der Beamten zu beteiligen ist, die vom Führer und Reichskanzler persönlich ernannt werden. Die Beteiligung des Stellvertreters des Führers hat in der Weise zu erfolgen, daß dieser einen Abdruck des Beförderungsvorschlages erhält, der nähere Angaben über den zu befördernden Beamten enthalten muß. Dem Stellvertreter des Führers ist eine angemessene Frist zur Stellungnahme zu lassen.

Posten werden nicht ersessen

Der Reichsstatthalter an die Beamten und öffentlichen Angestellten

Reichsstatthalter Mutschmann erläßt im „Sächsischen Verwaltungsblatt" vom 1. Oktober einen Aufruf an die Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes, in dem er allen Beamten und Angestellten öffentlicher Körperschaften den Besuch der Verwaltungsakademien Dresden und Leipzig mit ihren Zweiganstalten nahelegt. Es heißt in dem Aufruf:

„Für die nationalsozialistische Bewegung ist auch der nationalsozialistische Staat auf den Grundsätzen der Leistung und der Führung aufgebaut. Der Auslesegedanke gilt also auch für die Staatsdiener. Ein Posten wird nicht mehr ersessen, sondern als Auszeichnung für zielbewußte Leistung erlangt.

Solche Leistung wird den Beamten und Angestellten durch die Vorträge und Kurse der Verwaltungsakademien erleichtert. Bei ihnen sollen sie sich stets über die Veränderungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unterrichten, die durch den Nationalsozialismus fortlaufend erfolgen. Dort lernen sie den überall und jederzeit sich äußernden Aufbauwillen des Nationalsozialismus begreifen und können durch freiwillige Arbeit den Ueberblick gewinnen, den sie bei ihrer verantwortlichen Tätigkeit im Dienste des Volkes dringend nötig haben. Denn der neue Staat kann als Beamte und Angestellte keine volksfremden Tüftler brauchen, die sich in ein Netz von Paragraphen einspinnen, sondern muß Menschen haben, die die Neuerungen in Gesetzgebung und Verwaltung kennen und verstehen und aus dem Verständnis heraus leidenschaftlich bejahen.

Wie wichtig die fortlaufende Schulung der Beamten und Angestellten ist, geht daraus klar hervor, daß mit Zustimmung und auf Wunsch des Führers und Reichskanzlers der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, die Führung des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien übernommen hat. Seitdem ist es immer deutlicher geworden, daß die Verwaltungsakademien in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten, den Schulungsämtern der Partei und den Behörden die berufenen Träger der Fortbildung der Beamten und Angestellten der öffentlichen Körperschaften sind.

Ich erwarte sonach, daß sich jeder Beamte und Angestellte die Einrichtung der Verwaltungsakademien zunutze macht, und ersuche die Behördenvorstände, den Besuch der Verwaltungsakademien durch Hinweise und durch Entgegenkommen im Dienstbetrieb zu fördern und bei der Beurteilung der Beamten und Angestellten auch die Tatsache zu werten, ob ein Akademiezeugnis vorliegt oder nicht."

— Kameradenkreuzen Kriegerkameradschaft ehem. k. u. k. Nr. 102. Donnerstag 15 Uhr „Konkordia", Trefflen.

— Kriegerkameradschaft Train und Kraftfahrer. 3. Oktober 20 Uhr Versammlung in den Drei Raben, anschließend Vortrag.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 2. Oktober abends bis 3. Oktober abends: Schwache, später auf westliche Richtungen drehende Winde. Nachlassen der Niederschläge und vorübergehend abnehmende Bewölkung. Nur geringe Temperaturänderung.

Wetterlage: Durch einen vom Süden her erfolgenden Vorstoß warmer subtropischer Luft ist die kaum rasche Ostwärtswanderung der atlantischen Tiefdruckgebiete stark gebremmt worden. Das Aufgleiten der subtropischen Warmluft führte in Mittel- und Ostdeutschland zu verbreiteten und anhaltenden Regenfällen. Da die Wetterstörung sich nur sehr langsam nordostwärts bewegt, ist zwar für morgen mit Nachlassen der Niederschlagstätigkeit, aber immer noch mit stärkerer Bewölkung zu rechnen.

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tag.	Tiefste der vergr. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter: 7 Uhr morgens	Niederschlag in der letzten 24 Stunden bis 7 Uhr	Schneehöhe in cm
Dresden	+10	+17	+10	S	1	5	6	—
Leipzig	+10	+17	+ 9	SSO	1	3	6	—
Kiela	+10	+18	+10	WSW	1	5	3	—
Sitten-Dietzhl.	+10	+19	+10	NNW	1	5	3	—
Zwickau	+ 9	+16	+ 8	S	1	4	3	—
Chemnitz	+10	+17	+ 8	SSE	1	5	3	—
Plauen	+10	+14	+ 9	SW	1	5	8	—
Annaberg	+ 7	+16	+ 7	SSW	1	5	8	—
Allgäuhöhe (Kaufbeuren)	+ 6	+14	+ 6	SW	1	5	7	—
Fichtelberg	+ 3	+11	+ 3	WNW	2	5	7	—
Warnemünde	+ 2	—	—	SSW	1	2	—	—
Hamburg	+ 7	+15	7	SO	1	3	7	—
Aachen	+ 9	+15	+ 8	SSW	2	3	—	—
Jagerwachtenhöhe	+10	—	—	SSE	—	5	3	—
Königsberg	+12	+10	+10	OSO	3	4	0,8	—
Berlin	+11	+16	+10	SSW	1	4	1	—
Breslau	+13	+22	7	WNW	2	5	7	—
Frankfurt	+ 9	+16	+ 8	SW	1	8	0,3	—
München	+ 9	+16	+ 9	SW	1	8	14	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Kamaik	Melnik	Laun	Nimburg	Brandeis	Pardubitz	Leitmeritz	Aussig	Tetschen
1. Oktober	+ 1	– 24	– 60	– 60	– 68	+ 25	+ 61	– 54	– 209
2. Oktober	– 1	– 26	– 54	– 68	– 60	+ 23	+ 63	– 52	– 213

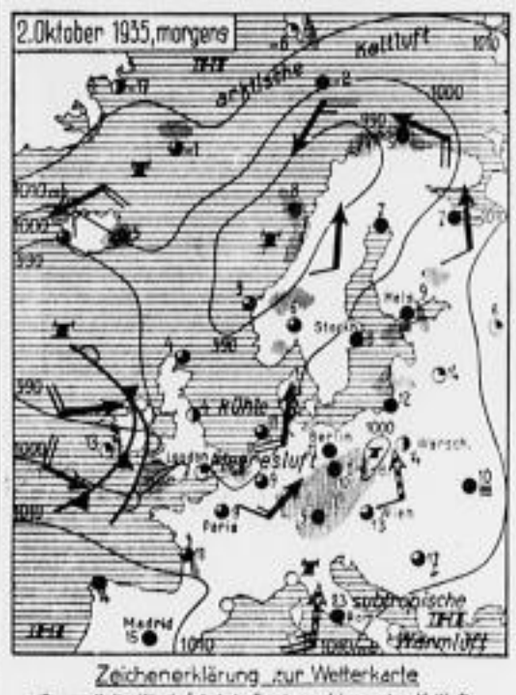
Wassertiefe in Dresden am 2. Okt. früh: 15,5 Grad C.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 1. Oktober 14 Uhr: 735,2 — 88 Proz.; 1. Oktober 21 Uhr: 735,1 — 88 Proz.; 2. Oktober 7 Uhr: 731,8 — 96 Proz.

Witterungsverlauf am Dienstag: Bedeckt, mehrfach Regen.

Sonnenscheindauer: 0,3 Stunden.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — wolkenlos, wolkig, heiter, bedeckt, halbbedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet, Schneefallgebiet — Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Rundfunk / Donnerstag, 3. Oktober

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Frühgymnastik.
6.30 Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik mit der Kapelle Herbert Fröhlich, dem Mozart-Duo-Quartett, dem Berliner Tretzett und Fupp Hussels.
8.00 Frühgymnastik.
8.20 Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. Es spielt die Waldenburger Bergkapelle Bad Salzbrunn.
9.40 Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik.
10.15 Vom Deutschlandsender: Volkslieblingen.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus München: Mittagskonzert. Es spielen: das Rundfunkorchester, das Funkkammertrio.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Heimat. Buchbericht von Kurt Müller-Münz.
16.00 Zeitgenössische österreichische Komponisten. Maria Deglicher (Sopran), Friedbert Sammler (Klavier).
16.30 Lieder der Vogelsang. Dr. Heinz Graupner.
17.00 Nachmittagskonzert. Solisten: Gertrud Schöne (Sopran), Hilmar Hegarth (Bariton), Hans Richter-Haaser (Klavier). Die Dresdner Philharmonie.
18.40 Die Schlacht bei Dresden am 26. und 27. August 1813. Oberstleutnant Theurich.
19.00 Aus Königsberg: Heimatdienstmeldungen.
19.10 Aus München: Blasmusik. Es spielt der Musikzug der SS.-Nachtwache „Oberbayern", Dachau.
19.35 Umschau am Abend.
20.00 Nachrichten.
20.10 Ueber die Heide hallet mein Schritt ... Bild einer deutschen Landschaft.
21.10 Aus Berlin: „Reife Früchte." Eine Kalterole der beliebtesten Tanzmelodien.
22.00 Nachrichten.
22.30–24.00 Serenade und Humoreske. Eine Nachtmusik des Leipziger Sinfonieorchesters unter Leitung von Curt Kreichstaler. Solist: Paul Reinecke (Tenor).

Deutschlandsender

6.10 Frühgymnastik.
6.30 und 8.20 wie Leipzig.
9.40 Kindergymnastik.
10.15 wie Leipzig.
11.00 Zehn Minuten für die Hausfrau. Die Verhütung von Unfällen im Haushalt. Klara Kühnemann.
11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. So geht's leichter — bei der Rübenernte und andern wichtigen Herbstarbeiten.
12.00 wie Leipzig.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Die Frau in der deutschen Landschaft. Eine Lehrerin aus Passau besucht den Deutschlandsender. Lili Steigenberger (Aufnahme). Frauenarbeit in der Bayrischen Ostmark.
15.45 Heinz Heckemann erzählt. Deutsche Spuren auf fremder Insel.
16.00 Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders spielt. Leitung: Otto Dobrindt.
17.35 Stadtbild in Franken. Ein Gedichtkreis von Anton Schnack.
17.55 wie Leipzig.
18.35 Sparen dient der Wirtschaftsbelebung. Karl H. Krug.
18.50 Sportfunk.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Der Rügendamm. Eine Straße zum Norden wird gebaut! Bilder von der Vollendung eines großen Planes (Aufnahme vom Reichssender Hamburg).
19.45 Deutschlandecke. 20.00 Kernspruch.
20.10 Wir Mädel singen!
20.50 Hermann Stange dirigiert die Berliner Philharmoniker. Felix Draeseke: Tragische Sinfonie, Werk 40. Einleitend spricht Erich Roeder Worte des Gedenkens zum 100. Geburtstag von Felix Draeseke. Richard Strauß: Tod und Verklärung, Werk 24. Tondichtung für großes Orchester.
In der Pause 21.25–21.35: Der silberne Strom. Gedichte von Martin Raubisch.
22.00 Nachrichten.
22.20–22.40 Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht. Karl Haushofer (Aufnahme).
23.00–24.00 wie Leipzig.

Interessantes von andern Sendern

19.45 Hilversum: Aus dem Konzerthaus, Amsterdam: Konzert.
20.00 London (Reg.): Aus der Queens Hall: Kompositionen von Mozart und Haydn.
20.10 Berlin: Tanzabend.
20.10 Breslau: Konzert.
20.10 Köln: Balletmusik.
21.00 Köln: Lebende Klassik: Werke von Beethoven.
21.30 Frankfurt: Kammermusik für Cello und Klavier.
00.00 Stuttgart: Nachtmusik: Mozart, Beethoven.

Rechtzeitige Bestellung der Anzeigen für die Sonntagsnummer der D.N.N. ist erforderlich; größere Geschäfts- und sonstige Empfehlungsanzeigen bis Freitag vormittag bzw. mittag, kleine Anzeigen bis Freitag nachmittag 5 Uhr.

In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in den D.N.N. in beschaulicher Ruhe. Hierdurch wird die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wesentlich gesteigert.

Die Frau IN DER GEGENWART

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / DONNERSTAG, 3. OKTOBER

Landmädel in der Schule

Auch die Städterin kann hier vieles lernen

„Viele Leute machen Heu . . . Die Scheune fängt Feuer . . . Dein Eimer ist neu." Und Elfriede, Traudel, Gretel mühen sich, diese weise Weisheit der schwarzen Wandtafel sorglich mit Tinte und Feder ins Schreibheft einzutragen.

Die Federn kratzen. Die Schleifen stehen breit ab von den gelben, braunen Zöpfen. Es ist schwierig, das gleich richtig aufs Papier oder auf die Schiefertafel zu kriegen. Aber es macht auch wieder Spaß. Man guckt gleichsam über die steifen Buchstaben hinweg nach Vaters Feld, draußen beim Gut. Man macht nicht Heu jetzt dort, man holt den Klee herein. Nach der

Die große und die kleine Hand

Schulstunde springen Elfriede, Traudel, Gretel mit hinaus auf Vaters Feld.

Das schlichte Schulzimmer in Goppeln oben hat ein Hitlerbild als Schmuck. Und dann ein buntes, schönes Heimatbild, mit Kühen darauf und einer grünen Wiese. Das scheueste und wildeste Kind würde sanft und zutraulich vor den Bildern der heimischen Erde. Und so ist's mit dem ganzen Unterricht. Er muß aus der Heimat herausgeholt werden. Er muß handeln von dem, was draußen wächst. Man rechnet nach Aehren und Aepfeln. Man schreibt die kleinen Aufsätze, wenn man erst mal so weit ist, aus dem Hühnerhof, von der Tenne und der Scheune. Und wenn man zeichnen und malen lernt, in einfachen Grundbegriffen nur, dann versucht man's mit Tomaten und Birnen. Hier auf dem Fensterbrett liegt ein ganzer Stoß weißer Bogen, auf denen allerlei Obst und Gemüse, schön ebenholzschwarz aus Tusche, mit hell ausgesparten Schlaglichtern zu sehen ist.

Aber solche feine Sachen macht man in der Oberklasse, nicht hier bei den kleinen Sieben- bis Zehnjährigen. Natürlich auch hier gibt's, das bringen die vier Altersstufen mit sich, ganz verschiedene Ansprüche an den Lernstoff, und das ist bestimmt keine Kleinigkeit für den Lehrer. Er muß dann richtige Arbeitsgemeinschaften in den beiden Klassen bilden, hier bei den Kleinen, einen Stock höher bei den Großen. Aber es geht ganz gut. Es trägt, so scheint es uns, sicher jedes ein ganzes Bündel Weisheit aus solchem Unterricht mit heim. Und was übrigbleibt, ergänzt später die Berufsschule in der Stadt, für Jungen und für Mädel.

Auf die Pause freuen sie sich ganz wie die kleinen Städter. Und in der Pause freunden wir uns über ein Stück Schokolade noch ein bißchen an. Denn nun kommen auch die Mädel aus der oberen Klasse mit hinzu.

Der Wind haucht kräftig über den Grasgarten. Sie stehen im Kreis um mich her, packen kräftiges Landbrot aus und sind jederzeit bereit, über einen Spaß des — ach in vielem so unwissenden — Gastes aus der Stadt mitzulachen.

Was sie treiben, die lufthraunen Mädel alle miteinander, wenn die Schule aus ist. Mit Puppen spielen, die Kleinen? Es wird fast samt und sonders abgelehnt. Puppe ist ihnen nicht real genug für die Welt des Realen, in der sie hier oben leben. Aber „Völkerball", wenn soviel Interessenten zusammenkommen, Räuber und Gendarmen, mit den Jungen um die Wette. Und dann gibt's eben auch schon Pflichten genug für die festen kleinen Hände.

„Ich helf' mit Kartoffeln ausmachen . . ." „Ich wasch' der Mutter mit auf." Und die Stimme Hannelores: „Ich helf' mit nähen zu Hause."

Handarbeit! Das mögen sie alle gern. Freitagvormittag kommt eine Lehrerin, die schart die Mädel der beiden Klassen um sich und ihre geschickten Hände und zeigt ihnen, wie man in die Luftmaschen die festen häkelt, wie man Stil- und Kreuzstich schön gleichmäßig macht — vor allem aber, wie ein Flicken auf den Rock

Sonne über blonden Zöpfen

Der Besuch aus der Stadt macht einen Spaß — Phot. Schaarschmidt (3)

zu setzen ist, den man sich beim Völkerball an der Zaunlatte zerriß, den Strumpf zu stopfen und was solche Frauenweisheit mehr ist. Sie mögen das alles gern, die Stunde und die Lehrerin.

Die Kinder vierer Dörfer sitzen hier in Goppeln im Unterricht zusammen. Von Kauscha, von Goldbrode, von Gaustritz. Die Kauschaer haben es am weitesten. Fast eine halbe Stunde oft, und wie sehr oft in Eis und Schnee.

Die Sonne lacht hinter ihnen her, als sie — jede Freiviertelstunde geht einmal zu Ende — wieder ihren Klassenstuben zuwandern. Ein.

„Hören Sie: ein Lied für Mutter Unger"

Die Klöppelschulmutter Unger ist gestorben. „Klöppelschulmutter Unger", wie man sie nannte. In Oberwiesenthal, wo sie nahezu 50 Jahre bei den fleißigen jungen Mädchen in der Klöppelschule saß und ihnen aus ihrer reichen Erfahrung lehrte, wie man den „Rosenschlag" und die „Spinne" und all die andern feinen Künste der schönen Arbeit betrieb.

Eine Barbara Uttmann ganz im kleinen. Eine Frau, die in aller Bescheidenheit ein reiches Leben lebte.

Denn sie half.

Ich möchte mehr von diesem Leben hören. Und ich rufe das Gemeindeamt in Oberwiesenthal an.

Aus der fernen Höhe der höchsten deutschen Stadt kommt die Antwort.

Frau Unger. Ja. Eine tüchtige Frau, die alle in der Stadt schätzten und liebten. Die ihr Fach verstand. Und die es verstand, andere darin zu belehren. In der Schulstraße hat sie gewohnt. In der Schulstraße ist sie gestorben. Und aus Neustädtel bei Schneeberg stammte sie, brachte sie die Kunstfertigkeit ihrer geschickten Finger mit hierher.

Seine höfliche Auskunft unterbricht der Sprecher mit einer Frage.

„Hören Sie die Trauermusik? Eben wird sie zu Grabe gebracht."

Und nun schweigt er und schweige ich.

Dafür klingt ein Lied. Von Blasinstrumenten vorgetragen: ein Choral. Feierlich und seltsam zart aus dieser Ferne.

„Sprechen Sie noch?" fragt die Stimme vom Amt. Wir sprechen noch. Vielmehr: ein andres spricht. Und wir hören.

Neben der großen ernsten Kirche der erzgebirgischen Grenzstadt wird eine schlichte Frau zu Grabe getragen. Das Lied aber, das man ihr spielt, geht durch den Aether. er.

Oktobersorgen

Die Vorbereitungen zum Erntedanktag sind getroffen, auf den Feldern schwelen Kartoffelfeuer, und bald werden die Hackfrüchte in Waggons, auf Lastwagen und Karren in die Städte befördert werden. Wohl den Hausfrauen, die Kartoffeln einkellern dürfen. Wie gern unterziehen sie sich der verhältnismäßig kleinen Mühe, die Kartoffelkisten oder -gestelle in Ordnung zu bringen, sie zu säubern und ein paar Tage der frischen Luft auszusetzen. Nicht säuberlich genug sollten sie dabei zu Werke gehen.

Der Keller spielt jetzt überhaupt eine große Rolle. Vor allen Dingen für alle, die ihren Garten abernten und Kohl und Rüben, Sellerie und Lauch unter Dach und Fach in Sand einschlagen wollen. Eine vortreffliche Art der Aufbewahrung für Kohl und Wirsing ist neben dem „Einschlagen" auch die, im Keller Seile zu spannen und die Gemüseköpfe an den Strünken aufzuhängen. Das ist natürlich nur möglich, wenn der Keller gut temperiert ist.

Aepfel und Zwiebel gehören auch in den Keller, wenn kein andrer frostfreier Raum zur Verfügung steht. Wer sich aber Aepfel einlegen möchte und nur sehr wenig Platz hat, dem rate ich, die Früchte in einer Kiste in Holzwolle oder Sägemehl, auch in Strohhäcksel so zu verpacken, daß eine Frucht die andre nicht berührt. Auf diese Weise lassen sich Aepfel bis zum Frühjahr aufheben. Selbstverständlich ist gutes Ausfortieren Bedingung, und die Früchte, die den geringsten Fehler aufweisen, müssen extra gelegt und bald verbraucht werden.

Höchste Zeit ist es geworden, um die eingemotteten Sachen aus ihrer Verbannung zu holen. Denn wenn man sie im Frühjahr noch so sorgsam verstaut hat, aufzubügeln sind sie allemal, außerdem ist hier ein Mantel, da ein Kleid oder ein Rock zu verändern und modischer zu gestalten. Hier wirkt ein Pelzkragen wie aus Urgroßmutters Zeiten, obgleich er uns im letzten Winter noch recht tragbar er-

Schönes Haar durch Kleinol-Henna-Shampoo
wäscht, tönt u. färbt. - In allen Nuancen erhältlich. Frei von schädlichen Stoffen. Verlangen Sie zur Haarwäsche von Ihrem Friseur nur Kleinol-Henna-Shampoo
Kleinol-Berlin-Neukölln
In allen Kulturstaaten erhältlich.

Zwei richten sich ein . . und kaufen . .

Zwei richten sich ein
und wollen eine vorbildliche Auswahl sehen — sie kaufen
Löffel und Bestecke
im alten grundsoliden Fach- und Spezialgeschäft
von Grundig Hauptstr. 25

Die kompl. Wohnungseinrichtung für RM. 500.—
besteh. aus Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer und Diele, ist nach wie vor lieferbar, und bitten wir um zwangl. Besichtigung
Weitere Einrichtungen in höheren Preislagen stets vorrätig
Schumann & Süßmann, Möbelhandlung
Dresden-Löbtau, Wernerstr. 28 b

VERITAS NÄHMASCHINE
Ausstellungsräume und Vertreter-Nachweis der Clemens Müller AG. Dresden
Prager Straße 41 Ruf 16 276

Ein Schlafzimmer, ein schönes, helles Geh' hin zu Barthel und bestell' es
Möbel-Barthel
Große Plauensche Straße
Ecke Dippoldiswalder Gasse

Bitte, beachten Sie auch die anderen Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Qualitäts-Möbel
kaufen Sie immer zu niedrigsten Preisen bei
R. Schmieder
das Fachgeschäft für auserlesene Wohnungseinrichtungen
Kesselsdorfer Str. 25
Prager Str. 50
neben d. Prinzeß-Theater

Singer Nähmaschinen sind vorbildlich
Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Prager Straße 17
Singerhaus — Telefon 16 307
Hauptstraße 6 — Telefon 54 124
Kesselsdorfer Str. 15 — Tel. 17 309

OTTO GRAICHEN
Dresden-A. 1, Trompeterstr. 14
Spezialgeschäft für
Haus-, Küchen u. Gartengeräte
Bratenservierplatten. Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Neumann Gardinen
Ehestandsdarlehn-Ausstellung
Marschallstr. und Filialen

schien, da ist eine Kragengarnitur, die uns nicht mehr gefällt und dort ein Jackenkleid, dessen Aermelaufschläge unangenehm auffallen. Da heißt es ändern und ummähen allerwegen. Auch der Färbetopf muß heran. Das Selbstfärben ist ja gar nicht so schwer, wie sich das manche Hausfrauen vorstellen, besonders bei Wollstoffen nicht. Man muß sich allerdings haargenau an die vorgeschriebenen Rezepte halten, unentwegt rühren, rühren und wieder rühren, solange wie es sein muß. Und schließlich: gründlich wässern.

Mit Recht besingen viele Dichter den Herbst als den größten Spender des Jahres. Sie denken dabei hauptsächlich an alles, was uns die Erde schenkt. Aber nicht nur Früchte und Gemüse sind es, mit denen wir in so reichlichem Maße versorgt werden, auch für Geflügel und Wild ist jetzt eine gute Zeit. Um Abwechslung braucht uns deshalb nicht bange zu sein, noch weniger um den Wohlgeschmack der verschiedenen Lebensmittel. Denken wir nur an die Kartoffeln! M. B.

Wie Lebensmittel verderben können

Ein Stück Küchenchemie

Wenn in der Speisekammer ein Ei schlecht wird — ohne daß es etwa schon angebrütet gewesen wäre —, wenn der gekochte Schinken grünlich anläuft oder der gute Kartoffelsalat zu den Bockwürstchen nach einer Nacht plötzlich unangenehm „sauer" schmeckt, macht die Hausfrau meist irgendwelche „Bakterien" für diesen Schaden verantwortlich. Sie weiß aus der Einmachlehre, daß diese Kleinlebewesen sich überall in der Luft von Küche und Keller umhertreiben und alle Speisen bevölkern, ja, daß sie sogar durch die Kalkschale der Eier nicht unbedingt zurückgehalten werden; kocht man die Speisen unter Luftabschluß ein, so kann man diese Gärungs- und Fäulniserreger abtöten und darf sicher sein, daß das Obst im Weckglas, oder das Gemüse in der Konservenbüchse von ihnen verschont bleibt, solange nur keine Luft eindringen kann.

„Der Spinat schmeckte nach der Büchse"

Aber die Bakterien tragen keineswegs allein die Schuld am Verderben von Lebensmitteln! Als die Konserven noch unvollkommen waren, kam es z. B. nicht selten vor, daß auch der Inhalt fest verschlossener Dosen schlecht geworden war. „Der Spinat schmeckt nach der Büchse", sagte man dann und hatte vollkommen recht: gewisse Säuren des Gemüses hatten das Metall angegriffen, und durch diese chemischen Reaktionen waren in der Konserve neue Stoffe entstanden, die den Inhalt nicht nur im Geschmack, sondern oft auch in der Bekömmlichkeit wesentlich veränderten. Das war einmal. Heute sind unsre Konserven, wie alle wissen, samt und sonders einwandfrei.

Soßen machen sich selbständig

Viele Veränderungen während des Kochens und namentlich des Lagerns der Lebensmittel vollziehen sich ohne, ja gegen den Willen der Hausfrau. Da spart die moderne Köchin an Kochsalz und bereitet die Speisen mit andern „Nährsalzen". Aber sie kocht die Soße in einem Kupferkessel und denkt nicht daran, daß die Säuren der Tunke dort Metallsalze abspalten können, deren Nutzen oder Schaden für den Körper durchaus noch nicht feststeht. Oder sie läßt in der Schüssel mit Preiselbeer-Kompott über Nacht den silbernen Löffel liegen, und die im Saft gelösten Silbersalze beeinträchtigen den Geschmack.

Vor allem vereinen und trennen sich aber die Bestandteile in den Lebensmitteln auch selbsttätig weiter, wenn die Schüsseln und Töpfe in die Speisekammer gebracht sind und seit dem Kochen einige Zeit verstrichen ist. Die Luft fügt aus ihrem Sauerstoff- und Wassergehalt weitere Substanzen hinzu und saugt bei Trockenheit Wasser aus den Lebensmitteln ab; sie befördert auch durch Wärme die chemischen Reaktionen. Stehen etwa getrocknete Pilze oder Ringäpfel offen in einem Raum, in den der Wasserdampf vom Kochen eindringen kann, so ziehen sie leicht den Wrasen an und die Hausfrau braucht sich nicht zu wundern, wenn sie „schmierig" werden und dann allerdings einen günstigen Tummelplatz für die Fäulnisbakterien bilden.

Aufgewärmtes Brot

Die verschiedensten Arten solchen Stoffwechsels können nach ganz einfachen physikalischen Gesetzen vor sich gehen. Wer einen Kochkurs durchgemacht hat, weiß, daß der Kaffee sein Aroma verliert, wenn man ihn in offenen Dosen aufbewahrt: er „riecht aus". Aehnlich können Gewürze ihren Duft und damit oft wertvolle Teile ihrer Würzkraft verlieren; sie werden sozusagen von der Luft ausgelaugt. Deshalb fehlt in keiner Küche das Glasröhrchen, in dem unter festem Verschluß die Vanillenstengel zusammen mit Zucker aufbewahrt werden. — Von besonderer Bedeutung sind ferner Aenderungen in der Verteilung des Wassers bzw. im Wassergehalt der einzelnen Substanzen. Viele Stoffe quellen im Wasser auf und verlieren allerlei wertvolle Eigenschaften, wenn das Wasser verdunstet oder von andern Bestandteilen der Speise absorbiert wird. Wenn Brot z. B. „altbacken" wird, was oft schon sehr bald nach dem Erkalten eintritt, so bedeutet das nicht etwa, daß es ausgetrocknet ist. Man führt diesen Vorgang vielmehr darauf zurück, daß die Kohlehydrate unter dem Einfluß der Backhitze Wasser angesaugt haben und gequollen sind, und diese Wasserverteilung ändert sich nach dem Erkalten; man kann daher altbacknes Brot wieder auffrischen, indem man es anwärmt. — Das Vertrocknen kommt erst später.

Warum wird die Butter ranzig?

Das Wasser hat aber auch die Eigenschaft, manche Stoffe nach und nach aufzulösen, chemisch „aufzuspalten". So zersetzt es nicht selten die Eiweißstoffe und die Phosphatverbindungen in den Lebensmitteln; sogar Fett kann von Wasser zersetzt werden. Wasser kann z. B. Butter für den Genuß untauglich machen, wie Professor Dr. Täufel in einem Aufsatz in „Forschungen und Fortschritte" kürzlich erwähnte. Die Gründe für das „Ranzigwerden" der Butter sind zwar noch nicht vollständig erforscht, man nimmt aber an, daß eine chemische Wechselwirkung von Wasser, Sauerstoff und Licht Fette und Oele bei längerem Lagern aufspaltet, wobei gewisse Fettsäuren frei werden. Das zeigt, wie stark auch der Sauerstoff an den Umwandlungsvorgängen beteiligt sein kann. Butter soll z. B. auch bei starker Erhitzung Sauerstoff aufnehmen und in dieser „Oxydation" salzig werden. Oxydation wird jede Verbindung von Sauerstoff mit andern Substanzen genannt, deren stärkste die sichtbare Verbrennung ist. So führt Professor Täufel auch das Ausbleichen von Kakao oder gebranntem Kaffee im Licht auf eine Einwirkung von Sauerstoff zurück. Dr. F. Frische

„Wer war der Mann, Frau Spätlich?"

Frau Pünktlich: „Wer war denn der Mann, Frau Spätlich, der Sie da eben grüßte?"

Frau Spätlich: „Der? Ach so, das war der Tapezierer. Der kann gut höflich sein — bei dem klotzig vielen Geld, was der jetzt verdient."

Frau P.: „Klotzig viel? Na, ich weiß nicht. Ich fand, er sah ziemlich sorgenvoll aus."

Frau S.: „Aber ich bitte Sie! Es regnet doch jetzt nur so an Bestellungen! Ueberall wird gebaut. Ueberall lassen die Leute vorrichten. Ueberall brauchen sie Tapeten."

Frau P.: „Hm. Und überall wird er auch bezahlt dafür..."

Frau S.: „?"

Frau P.: „Ich meine nur so. Man hört da so allerlei. In unserm Haus zum Beispiel eine Fabrikantenfamilie. Sie haben einen wunderschönen Bierstyer. Aber der Installateur, der ihnen die neue Lichtleitung legte, der wartet genau ein Jahr jetzt auf Bezahlung."

Frau S.: „Na, schließlich muß der Fabrikant ja auch erst warten, bis er sein Geld 'reinkriegt. Wir hängen halt alle manchmal bißchen in der Luft. Und so hapert's bei uns allen auch manchmal mit dem Bezahlen."

Frau P.: „Ich weiß nicht recht, Frau Spätlich. Ihr Mann ist doch wohl kaufmännischer Angestellter. Was würde er wohl sagen, wenn er mal einen Monat kein Gehalt ausgezahlt bekäme? Und aufs nächstemal vertröstet würde?"

Frau S. (bekommt einen roten Kopf): „Ach, das ist doch gar kein Vergleich. Gehalt ist Gehalt. Wer Gehalt bekommt, ist immer auf eine bestimmte Summe angewiesen, mit der er rechnen muß. Der Handwerker dagegen..."

Frau P.: „Hat Aufträge, die ihm nichts einbringen, weil ihn die Kunden nicht bezahlen. Inzwischen muß er genau so seine Verpflichtungen erfüllen wie der andre, der sein regelmäßiges Einkommen hat. Steuern, Kindererziehung, Krankheitsfälle. Weit mehr noch: er muß seine Gesellen bezahlen. Sein Arbeitsmaterial außerdem!... Ich verstehe Sie da nicht recht: Sie müssen doch im Laden für jede Ware Geld hinlegen, sonst bekommen Sie sie einfach nichts. Aber die Ware des Handwerkers — seine Leistung nämlich —, die lassen Sie sich zunächst mal schenken, langfristig borgen. Und werden dann noch ungehalten, wenn er Sie daran erinnert."

Frau S.: „Ich glaube, Sie haben recht. Gleich heute abend will ich mal im Wirtschaftsbuch nachrechnen, wo überall ich dem Handwerker etwas schuldig bin. Ich glaube, es kommt eine ganz hübsche Summe heraus."

Frau P. (lachend): „Aber nicht bloß nachsehen, sondern auch bezahlen. Und sich nicht etwa auf den Ehemann verlassen in solchen Sachen. Handwerkerarbeit gehört mit ins Frauenressort, Frau Spätlich!" rl.

Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginne bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern.

Adolf Hitler

Jeder Nachdruck aus dieser Beilage ist verboten

Verantwortlich: Gertraud Enderlein (Dresden).

Zwei richten sich ein . . und kaufen . .

Heißwringer
8 Jahre Gar., 42 cm Walzenbr., 11.25
mit Kugellager 14.90

Günstige Teilzahlung
Gaskocher
mit Sparflamme und herausziehbarem Schmutzfangblech 18.50
Gaskocherschränke
in weiß lackiert, 15.50 und 13.50
Gaskochertische
m. lackiert . . . . 4.50 und 3.75
Wilh. Enterlein
vorm. Hausch.-Abt. Bargou Söhne Postplatz

Schöne Möbel für Gelegenheitskäufe
1 Speisezimmer
echt Eiche mit echt Nußb., pol. 1 Büfett, 180 cm breit, m. Schb., Bittinen-Auflag., 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, 7 Teile, Marx 390.-
1 Couch . . . . . Mark 65.-
1 Schlafzimmer
echt Eiche, schwere Verarbeitung, mit echt Nußb., pol., 180 cm br. Schrank, elegante frühere Kommode, Nachtm., Stühle usw. 10 Teile . . . . . Mark 440.-
Schlafzimmer . . . . . von 285.- an
1 Küche gebrauchsfertig, weiß m. Kücheinr., Aufzugtisch, Bodenmaße usw., 8 Teile . . . . Mark 130.-
1 Chaiselounge . . . . . Mark 34.-
Verkauf geg. bar u. Ebest.-Darl.-Sch.
Qualitätsgarantie
im Fachgeschäft von
Möbel-Jentzsch
30 Jahre Dr.-Neustadt. nur Hauptstr. 8-10
Eisenbahn-Darlehns-Scheine

Rother & Kuntze A.-G.
Grunaer Straße 26 u. 33
Das größte Unternehmen der Möbelbranche in Sachsen erwartet Ihren unverb. Besuch

Für jedes Heim ein schönes Geschirr
Tafel- und Kaffeegeschirre
im Fachgeschäft für
Glas — Porzellan — Steingut
Kunkel & Co.
Radeberger Glasniederlage
Zahnsgasse 12-14 Webergasse 25

— die Möbel kaufen wir bei:
Arthur Rötzsch
im Möbelhaus an der Kreuzkirche

Stühle
u. Tische jeder Art verk. billigst
Schröder, Borngasse 7 Ecke Carusstr. Tel.: 28686

Sie haben dauernde Freude an der freundlichen Gardine und dem schönen Teppich
aus dem Spezialhaus für Innenausstattung
C. Anschütz Nachf.
König-Johann-Straße

Daunendecken Steppdecken, Reform-Unterlagen
Auch Ihre Federbetten werden zu Decken umgearbeitet. Decken werden in Ihrem Beisein gefüllt. Stoffe in großer Auswahl.
Bettfedern, Inletts Neuzeitl. Bettfed.-Reinigungsanlage
Bettenhaus Burda
Grunaer Straße 22 / Telefon 12483

...aber die Küchen-Aussteuer!?
Für die künftige Hausfrau ist sie das „Handwerkszeug". Von ihm hängt das gute Gelingen der Arbeit und die Ordnung im Haushalt ab. Darum ist eine Aussteuer mit guten und praktischen Geräten notwendig. Und diese bekommen auch Sie im altbekannten Fachgeschäft
Beratungsscheine werden in Zahlung genommen.
Kießling u. Schiefner
Dresden-A. 1, Wallstraße 15. Ruf 20860

Familien-Anzeigen

Am 1. Oktober früh entschlief nach langem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Herbert Döring

im Alter von 28 Jahren.

Dresden, Augsburger Str. 87, den 2. Okt. 1935.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Freitag den 4. Oktober 3 Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

Heute morgens 8 Uhr verschied plötzlich an Herzschlag mein lieber Mann

Richard Siegel

In stiller Trauer
Minna Siegel.

Dresden, den 1. Okt. 1935.

Einäscherung Freitag vormittags 11 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz. (17

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Herber Gerstbrunn und Frau Elsbeth geb. Wilde, ein Sohn.
Großenhain: Herrn Reg.-Baumstr. Erich Scherzer und Frau geb. Stolle, ein Sohn.

Verlobt:

Dresden: Fräul. Käthe Schulze mit Herrn Rudolf Dellschlägel.
Freiberg: Fräul. Maria Walter mit Herrn Wolfgang Tilch.

Vermählt:

Dresden: Herr Dipl. Hans Bach und Frau Ella geb. Brandt, Herr Oberreg.-Bmstr. Walter Rist und Frau Käte geb. Hebold, Herr Georg Hasmann u. Frau Elfriede geb. Oertel.
Großenhain: Herr Fabrikdir. Arthur Buchmann und Frau Gertrud geb. Kirsten.
Meißen: Herr Richard Roelz und Frau Hildegard geb. Herrlich.
Döbeln: Herr Walther Schüller und Frau Gertrud geb. Müller.
Meißen: Herr Kurt Drebela und Frau Hilde geb. Berger.
Pirna: Herr Erno Helbig und Frau Elisabeth geb. Gruber.

Gestorben:

Dresden: Herr Friedrich Hermann Werner, Herr Lehrer Erich Jäger, Herr Reg.-Insp. Ernst Otomar Hermann, Frau Valerie verw. Geh.-Rat Dr. Leichsenring geb. Schmidt-Marlet, Frau Nina Kowitsch, Frau Selma Voigt geb. Fischer.
Freiberg: Herr Franz Rich. Richter, Frau Pauline verw. Tavernaro geb. Hofmann.
Glashütte: Herr Forstmstr. i. R. Paul Erlebt.
Meißen: Frau Ida verw. Wöller.
Pirna: Herr Hermann Lehmann, Frau Friedline Spindel.
Radebeul: Frau Trude Schubert geb. Krebs.
Görnewitz: Herr Karl August Hinke.

Seit 50 Jahren
Ehrig & Kürbiss, Kaffee-Groß-Rösterei
Spezialgeschäft für Kaffee, Tee, Kakao / Groß- u. Kleinhandel
Dresden-A. 1 — Webergasse 8 — Fernsprecher 21338
Wir danken unserer verehrten Kundschaft für das bisher geschenkte Vertrauen u. bitten um ferneres Wohlwollen

Oly-Tafelöle
in ½ u. ¼ Flaschen frei Haus, billigst Oly-Komp. G. m. b. H. Kais. Straßenbrücke 2a Fernsprecher 43113

Sorge für die Deinen!
Versichere Dich mit 250 RM beim Ableben, 500 RM bei Verkehrs-Unfall, 150 RM Krankenhausbeihilfe gegen kleine Monatsbeiträge von 50 Pfg. an beim Versf.-Verein a. G. „Heimat" Dresden Seestraße 11. Gemeinnütziger Verein Rechtsfähigkeit u. Grund kost. Unterstützung.

Hallo! Wieder-Verkäufer!
Zigaretten und Rauchtabake zu Orig.-Fabrikpreisen, meine Qualitätszigarren zu Engrospreisen
Ihre Bezugsquelle
ist nach wie vor Johannes Richter Landhauestr. 6

Unterricht
Tanzunterricht
Kurse und Einzelstunden jederzeit. Pamrehn u. Frau, Schnorrstr. 81, I.
Tanz Inst. Koenecke u. Töchter Elegt. reelles Inst. Gr. Saal, nur Zahnsgasse 2, am Altmarkt. Kurse u. Einzelstd. jederz. 10582
Tanz-Zirkel Gewerbehaus beg. im Sept. Weitere Anmeldungen u. Einzelstunden tägl. nur Annenstr. 19. Henker'sche Tanzschule, Tel. 16693

Pelz-Etage Wettinerstr. 38 1. Stock
Füchse, Würger, Jacken, Kasaks, Mäntel — Herrenpelze

Original ESCH-ÖFEN
sehr gut regulierbar sparsam im Verbrauch
Alleinverkauf für bei
Hecht & Kirschner
Senking-Herde

Alle Frauen u. Männer
kaufen preiswert stets bei
Gummi-Freisleben
Postplatz u. Waisstr. 4
1. Spezial-Gesch.

Engl. Franz. Span. Ital. Monat 4 M. Schülerpacht. Maschinenschr., Stenog. Sude 85 Pf. 2. 3. 9. 3.
William Jorns Waisenstraße 18.

Maschinenschreib. (Blindschreib.) Mäßiges Honor. Handelsschule Schirpke, Wettinerstr. 22

Tanz-Zirkel schnell u. bill. lauf. Privat Unterr. jed. Mit. Bern Köhler, Kaulbachstr. 20

Grauwelter Kater
und schwarzweiß gefl. Katze in der Nähe v. Schlachthof entl. Abt. zugel. Max Rüsche, Stetzsch, Hüttelstr. Nr. 4. 8. Et.

Ofen- u. Herde Vertriebsstr. Oeriel Reparatur
billigste Preise

Pelz-Umarbeitungen Reparaturen
schnell, gut und preiswert. Große Auswahl in Füchsen, Kragen, Würgern, Hesatellen, Pelz-Jacken, -Mänteln, -Kasaks und Futtern.
Pelz-Geschäft P. Wadewitz
Wettinerstraße 34 Ruf 17876

Verloren
Verloren
eing. gold. Eheringnabel m. 5 Brillanten. Hohe gute Belohnung, da Andenken. Ich bitte den Finder, mich zu verständigen u. „R R 4876" d. d. Expedition d. Bl.

Graubrauner Schäferhund
entlaufen. Auf Bringlohn bald abzugeben bei Emil Lehner, Antonstr. 18, Fleischerei.

Verschiedenes
Hierdurch warne ich jeden, meinem Mann, d. Maler Herbert Werner, Böhm. i. A. unbef., zu borg., da ich f. s. Schulden nicht aufk. Fr. O. Werner, Leipziger Str. 8, 2.

Aerztliche Anzeigen
Dr. med. Trotz, Prager Straße 34
pr. homöopath. Arzt zurück

3 Trümpfe Ihrer Gesundheit
im Heim
Höhensonne, Sollux-Vitalux
Nerven - Sprudelperlbäder
Lieferung durch:
Höhensonnen-Ruhland
Dresden N 6, Antonstraße 41 / Telefon 51666

● SCHUHE ●
Neueste Modelle, elegant, Qualität, preiswert.
Orthopädische Schuhe
Senkfuß-Einlagen nach Maß
Bedienung durch orthopäd. geschult. Personal.
Schuh-Schmidt, Schandauer Str. 23, Ecke Bergmannstr.

Sie finden bei großer Auswahl den richtigen Hut in allen Preislagen und Qualitäten!
Damen- und Kinder-Hüte G. m. b. H.
Reichsstraße 6

Schöne neue echte Eiche und polierte Schlafzimmer schon für 350.- RM.
Möbel-Machts
Rauhstr. 1, Ecke Pillnitzer Str.

Besatzteile
Seal, Biberette usw. Velourstoffen, Schweiße, Bälle usw. Erich Arnold, Wettinerstr. 21, II.

Erdbeerpflanzen
Rügen usw. 100 1.75, gibt von 7 b. 18 Uhr ab Rabe, Dr., Kolonie, Talderstr. 19, II.

DONNERSTAG, 3. OKTOBER 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Vom Schreibtisch zum Zielband

Die Aufgaben der Fahrtleitung bei Kraftfahrsportveranstaltungen des NSKK.

Unmittelbar nach dem Parteitag ist dem NSKK. die schöne Aufgabe zugefallen, die die SA., in einem großen Reichswettkampf hervorzutreten. Die junge Truppe des Führers wird in der Begeisterung, mit der sie der nationalsozialistischen Sache dient, und nach den Erfolgen, auf die sie bereits zurückblicken kann, ihren Mann stellen.

•

Was die unter dem Befehl von Brigadeführer Lein stehende Motorbrigade Sachsen anbelangt, so genügt der Hinweis auf die drei wichtigsten Gemeinschaftsleistungen während der letzten zwölf Monate, um zu erhärten, zu welch hervorragendem, einsatzbereitem Instrument sie von ihrer Führerschaft geformt und zusammengeschweißt worden ist. Es handelt sich um die kraftfahrsportlichen Fuchsjagden im Herbst 1934, um den Geländewettbewerb im Erzgebirge im April dieses Jahres und um die sächsische Nachtprüfungsfahrt im Juli. Der völlig reibungslose Verlauf und die überraschend günstigen Ergebnisse dieser Fahrten stehen allgemein noch in bester Erinnerung. Sie waren nur dadurch erreichbar, daß alle Beteiligten, Fahrtteilnehmer und -leitung in vollem Bewußtsein der Bedeutung ihrer Aufgaben und in der Erkenntnis, durch peinlichste Pflichterfüllung Dienst für Führer und Vaterland zu leisten, mit Begeisterung ihre ganze Kraft einsetzten. Dieser Fahrer und Führung in gleicher Weise erfüllende Opfersinn äußerte sich schon in der Stärke der in jedem Falle freiwilligen Beteiligung aus. Die Fuchsjagden beispielsweise fahren 24 Züchte, auf die je 30 bis 35 Jäger angesetzt wurden, insgesamt 780 Teilnehmer am Start. Auch der Geländewettbewerb wurde von einer großen Anzahl freiwilliger NSKK.-Kameraden beschickt, während für die Nachtprüfungsfahrt beinahe die doppelte Zahl Meldungen vorlag, die allerdings zu Teilen von Reichsbahn, SA., SS., HJ., Arbeitsdienst, Polizei, Teno und DTAC. bewirkt worden war.

Wenn man die Bedeutung dieser Ziffern würdigen will, so genügt es nicht, sie etwa in Beziehung zum Umfang des NSKK. und der betreuenden Verbände oder auch zur Zahl der in Sachsen vorhandenen Fahrzeuge zu stellen, sondern man muß sie unter dem Gesichtspunkt der Schwierigkeiten und Opfer betrachten, die für den einzelnen die Beteiligung an einer solchen Fahrt mit sich bringt. Ist es doch nicht nur die Freizeit oder die Nachtruhe, auf die er nach dem Berufsdienst verzichtet, die er zur Verfügung stellt, um am Erfolg des Ganzen mitzuwirken, nicht nur das liebgewordene Fahrzeug, das er den Strapazen der Fahrten aussetzt, sondern auch Leben und Gesundheit, die bei aller Vorsicht und Sicherheit bedroht sein können. Nimmt man hinzu, was die Fahrtteilnehmer als Mannschaft oder als Einzelfahrer im Ringen um die Erfüllung der Uebungsbedingungen, als wendiger, pfiffiger Fuchs bei den Jagden oder auf schwer zerfahrenen Wegen der Geländeprüfungsfahrt oder auf der Flucht vor dem Scheinwerfer während der Nachtprüfungsfahrt an praktischen Schwierigkeiten zu überwinden hatten, wie sie Gewandtheit und gesponnteste Aufmerksamkeit, Wagemut und Zähigkeit in gleicher Weise hundertfach beieinander haben mußten, um zum Ziele zu gelangen, so wird jeder gern bestätigen, daß der Erfolg der Prüfungsfahrten ohne die disziplinierte Leistung des NSKK.-Fahrers undenkbar gewesen wäre.

Aber, wenn auch die Wettbewerber, die aktiven Uebungsteilnehmer oder Prüflinge für den Eindruck in der Oeffentlichkeit und für den Erfolg einer Fahrt im Vordergrund stehen, so sind doch Schwierigkeit und Verantwortung der Aufgaben, die der Fahrtleitung zufallen, nicht minder beträchtlich und bedeutungsvoll. Der Fahrtleitung, die sich bei den Veranstaltungen der Motorbrigade Sachsen in den Händen des Obersturmführers Rühling, des Sportleiters der Motorbrigade, befand, lag es und liegt es auch bei künftigen Fahrten ob, nicht nur das Programm bis ins kleinste theoretisch vorzubereiten und im voraus unter den Gesichtspunkten der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit praktisch auszuprobieren, sondern auch den Ablauf der Fahrten zu überwachen und, was von bleibender Bedeutung ist, aus der Auswertung der Ergebnisse Richtlinien für die künftige Ausbildung und Erziehung der Fahrer und für Inhalt und Aufbau neuer Kraftfahrsportveranstaltungen zu gewinnen.

Das Entscheidende dabei ist, daß die Fahrtleitung sich nie ausschließlich auf einen rein äußerlichen Erfolg einstellen darf, daß sie also unter allen Umständen zu vermeiden hat, um der Erzielung eines glanzvollen Erfolgsbildes willen den tieferen Sinn, also die Prüfung bzw. Erhärtung der nationalsozialistischen Einsatzbereitschaft und -fähigkeit des Fahrers zurücktreten zu lassen. Denn der Führer des deutschen Kraftsports, Korpsführer Hühnlein, will auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens nicht die lediglich Rekordleistung, sondern die dem Besten der Gemeinschaft dienende Leistung des kraftfahrenden Volksgenossen. Diese grundsätzliche Forderung bestimmt die Tätigkeit der Fahrtleitung, ihre Vorbereitungsarbeiten, die Beobachtung des Fahrtverlaufs und die Auswertung der Ergebnisse und unterscheidet sie schärfstens von der Arbeit herkömmlicher Wettkampfleitungen.

•

Das erhärten am besten Beispiele aus Programm und Durchführung der mehrfach erwähnten bisherigen Kraftfahrsportveranstaltungen der Motorbrigade Sachsen. Es wäre leicht möglich gewesen, bei den Fuchsjagden die Leitung der Füchse erst dann als vollwertig anzusehen, wenn sich der Fuchs wirklich unauffindbar machte. Das hätte das Gaudi im Suchen nach dem verschwundenen Fuchs zweifellos wesentlich erhöht und die Suche für Jäger und Beobachter interessanter gestaltet. Aber darauf konnte es einer ernsthaften, nicht auf Sensation abgestellten Leistungsprüfung nicht ankommen. Denn in einem von allerlei Zufällen abhängigen Wettbewerbspiel erweisen sich Orientierungsfähigkeit und Fahrzeugbeherrschung ebenso wenig wie Mut und Anpassungsfähigkeit. Deshalb legte die Fahrtleitung, der es gerade auf die Erprobung dieser Eigenschaften ankam, einzig Wert darauf, ob die Füchse sich den Anweisungen entsprechende zweckmäßige Strecken ausgewählt und wie sie diese zurückgelegt hatten.

Aehnliche Gesichtspunkte waren auch bei dem Geländewettbewerb im April und der Nachtprüfungsfahrt im Juli maßgeblich. Gewiß hätten sich bei beiden nach bestimmten Gesichtspunkten in je vier Unterabteilungen gegliederten Fahrten mit Leichtigkeit Bedingungen stellen lassen, die nur eine spezielle Fahrerkunst mit einem eigenen dazu brauchbaren Fahrzeugtyp zu erfüllen vermochte. Dafür bietet das berg- und waldreiche Gelände Sachsens nur allzu viele Gelegenheiten. Aber das würde dem Sinn und Zweck der Veranstaltungen, eine hohe, aber nicht akrobatische Leistung zu erzielen und damit die Brauchbarkeit eines möglichst großen Stamms von Fahrern zu erweisen, zuwidergelaufen sein. So hat die Fahrtleitung in beiden Fällen beispielsweise Fahrten auf schwierigen Wegen, so wie es meist in der Natur der Landschaft liegen wird, auf kürzere Strecken begrenzt und dafür ausschlaggebende Zeiten festgelegt, Langstrecken mit Kontrollstellen unterbrochen, um jeder Raserei vorzubeugen und Beobachtungsstellen mit einfachen, jedem Fahrer leicht begreiflichen und bei der erforderlichen Aufmerksamkeit unbedingt wahrnehmbaren Signalanlagen ausgestattet. Als besonders lehrreiche und wertvolle Teilaufgaben erwiesen sich dabei die befestigten Fahrten zwischen Start und Ziel unter Vermeidung der Hauptstraßen bei selbständiger Wegbestimmung. Hat sich hier der schlichte Grundsatz erneut bestätigt, daß der kürzeste Weg auf der Karte nicht immer der kürzeste zum Ziele ist.

•

Natürlich ist die Tätigkeit der Fahrtleitung, so unsichtbar sie bleibt und so unscheinbar sie sich manchem vielleicht darstellt, theoretisch und praktisch ebenso vielgestaltig und arbeitsreich wie verantwortungsvoll. Denn das, was sich auf der ordnungsgemäßen Durchführung des Grundsätzlichen die geländemäßigen Gegebenheiten, die Durchschnittsleistung der Fahrer und die Kapazitäten des Fahrzeugmaterials so in Uebereinklang zu bringen, daß die Fahrtergebnisse Aufschlüsse über den Ausbildungsstand und die Persönlichkeit der Fahrer im nationalsozialistischen Sinne versprechen, gipfelt die Schwierigkeit der Aufgabe und die Leistung der Fahrtleitung bei der Programmgestaltung. Zeigt diese Vorbereitungsarbeit Mängel, so finden diese gewöhnlich schon im Ablauf der Fahrt Ausdruck, bestimmt aber in den Ergebnissen ihren Niederschlag. Unterschätzungen der Fähigkeiten der Fahrer, der Kraft und Wendigkeit der Fahrzeuge, Ueberschätzungen der Geländeschwierigkeiten führen nur allzu leicht zu Resultaten, die aus dem Rahmen der Gesamtergebnisse herausfallen.

•

In mühsamer Kleinarbeit spielt sich diese Tätigkeit, dem Auge der Allgemeinheit unsichtbar, ab. Nur dadurch, daß sie in dieser gewissenhaften, forscherisch eifrigen Art und Weise verfahren ist, daß ihr keine Kleinigkeit bedeutungslos und kein praktischer Widerstand, wie ihn Gelände oder Bequemlichkeit aufzuwerfen geneigt sind, unüberwindlich erschien, ist es der Fahrtleitung der Motorbrigade Sachsen gelungen, so interessante Programme, wie sie die bisherigen Großfahrten aufwiesen, auszuarbeiten und auf diesem Wege zu den Erfolgen der Fahrten beizutragen. Kein Zweifel, daß dieses Verfahren auch für die bevorstehenden Reichswettkämpfe des NSKK. von guter Vorbedeutung ist.

Solange sich ein Volk auf ein starkes Bauerntum zurückziehen kann, wird es immer und immer wieder aus diesem heraus neue Kraft schöpfen!

Adolf Hitler

Sternfahrt des DDAC.

An der von der Ortsgruppe Meißen ausgeschriebenen Sternfahrt nach der schönen Domstadt beteiligten sich über 200 Fahrzeuge des Gaues Sachsen im DDAC., von denen einen beträchtlichen Anteil die Ortsgruppe Dresden stellte. Gewertet wurde ortsgruppenweise die Zahl der Fahrzeuge mal Fahrtkilometer mal Prozentsatz der beteiligten Ortsgruppenmitglieder. Die Ortsgruppe Dresden erzielte den 8. Preis nach den Ortsgruppen Penig und Mittweida. Die Meißner Ortsgruppe ließ es sich nicht nehmen, ihren Gästen die Schönheiten ihrer Stadt vor Augen zu führen, und als dann der Abend herniederlank, blieben die Kameraden aus allen Teilen Sachsens noch lange bei einer — in Hinblick auf die Heimfahrt allerdings knapp bemessenen — Weinprobe beisammen.

•

Die Ortsgruppe Dresden im DDAC. veranstaltet am 27. Oktober eine Ballonverfolgungsfahrt. Die Ausschreibung wird nächstens erscheinen. Einzelheiten sind in der Geschäftsstelle, Zinzendorfstraße 4, Telefon: 17092, zu erfahren.

Ueberraschung im Zirkus

Erklärter Liebling des Dresdner Publikums im Zirkus Sarrasani im Verlaufe des Wettbewerbes um den „Goldenen Gürtel von Deutschland" ist neben Hans Schwarz jr. der Oesterreicher Green. Die Sympathie für diesen glänzenden Techniker, der nur zu leicht ist, geht so weit, daß man Schonung und nicht fortgesetztes Kämpfen für ihn verlangt. Die Turnierleitung trägt diesen Wünschen auch Rechnung und läßt Green für Mittwoch „aus dem Spiele". Vor dem wohlverdienten Anbeginn wartete Green aber noch mit einer Bombenüberraschung auf. Auf hoffnungslosem Posten liegend, warf er zur allgemeinen Verblüffung den allzu siegesbewußten Deutschrussen Saturski.

Mit Priborski, Tschechoslowakei (256 Pfund), gegen Coleo, Rumänien (222 Pfund) wurde am Dienstag auf neuer verarbeiteter Matte begonnen. Ganz offenbar nur seinem Riesengewicht verdankte es Priborski, daß er nicht schon diesmal die fünfte Niederlage durch den immer mehr in den Vordergrund tretenden Rumänen Coleo erlitt. Der ist unbedingt ein Klasseringer, auf dessen Endplacierung im Wettbewerb man sehr gespannt sein kann. Vermutlich wird er auch Priborski im Entscheidungskampf. Diesmal trennte man sich ergebnislos.

Im zweiten Treffen des Abends siegten abermals der Estländer Peterson (182 Pfund) und der Mandschure Weinura (220 Pfund) nacheinander. Bisher verlor der Asiate lediglich gegen Hans Schwarz jr. und Dole, während der Este zu den acht noch Unbesiegten gehört. Er hatte auch heftig zu kämpfen, um Weinura müde und mürbe zu machen. Erst nach einer Gesamtzeit von 38:45 Minuten zwang er den Mandschuren durch verkehrten Armzug am Boden auf beide Schultern.

Zum ersten Male in Dresden kämpften danach der Russe Petrowitsch (252 Pfund) und der Berliner Hans Schwarz jr. (228 Pfund). Der ehemalige Offizier des Zaren hat sich trotz seiner Jahre unerhörte Kraft und erstaunliche Beweglichkeit bewahrt. Der Deutsche mußte sich gewaltig anstrengen, um sich für die bärenhaft stark wirkenden Griffe des Russen zu revanchieren. Bald lag auf der Hand, daß diesmal in drei Gängen nur ein Unentschieden in Frage kam. Die Entscheidung der Zwei läßt ganz großen Sport erwarten.

Als den Abdu, Marokko (206 Pfund) und Westphal, Hamburg (218 Pfund) bildeten das vierte Paar. Es ging ums Ganze. Der Schwarze ist noch unbesiegt. Der Hamburger unterlag schon gegen Gromott, Green und Snagaroff, geht also dem Ausscheiden entgegen. Als kämpfte diesmal in neuen Schuhen, Größe 52, Extranfertigung in Berlin. Nach durchweg überlegen geführtem Kampfe siegte der Neger in einer Gesamtzeit von 35 Minuten durch Hüftzug.

Zuletzt betraten Green, Oesterreich (200 Pfund) und Saturski, Deutschrusse (228 Pfund) die Planche. Der Sieger schien im voraus feststehen. Alle Technik und Gewandtheit können im allgemeinen auf die Dauer nichts nützen, wenn sich die gleichen Mittel auf der andern Seite mit größerer Kraft und mit Uebergewicht paaren. Green lieh seine prächtige Verteidigungskunst in allen Farben glänzen, aber Saturski lächelte, und lag nach einer Gesamtzeit von 54:35 Minuten auf dem Rücken. Einen Ausheber des Deutschrussen hatte Green ganz geriffen zu einem Ueberroller ausgenützt. Die Zuschauer schrien und tobten vor Verantwortlichkeit.

Die Kämpfe am Mittwoch

Gl. Marx (Frankreich) gegen Dole (Hamburg); Peterson (Estland) gegen Priborski (Tschechoslowakei); Ali ben Abdu (Marokko) gegen Saturski (Deutschrussle). Entscheidungskämpfe: Coleo (Rumänien) gegen Snagaroff (Sibirien); Comtore (Italien) gegen Hans Schwarz jr. (Berlin), Weltmeister 1934.

•

AC. Hektor 2 ringt in Böhmen. Seit vielen Jahren zum ersten Male wieder kämpft eine deutsche Ringermannschaft in Rußlands. Der AC. Hektor 2 hartet daselbst am 5. Oktober gegen den AC. Slavia mit folgender Mannschaft vom Bantamgewicht an aufwärts wie folgt: Jungrichter, Kienitz, Ender, Mathe, Eck, Taubert und Tränkner.

Hinaus in den Herbstwald . . .

Der so vielseitige Jahresplan der Leichtathleten, der gerade in diesem Jahre besonders große Anforderungen an die Aktiven, Vereine und Fachamtsverwaltungen stellte, ist nun bald erschöpft. Das letzte Kapitel wird aufgeschlagen — die Herbstwaldläufe.

Ihnen kommt diesmal eine ganz besondere Bedeutung zu. Mit Rücksicht auf die Olympia-Vorbereitungsarbeit der Aktiven werden die Waldlaufsiege in diesem Jahre erst jetzt im Herbst entschieden. Bisher eröffnete die Waldlaufmeisterschaft in den Kreisen, in den Gauen und im Reich stets im Frühjahr das Jahresmeisterschaftsprogramm. Die Termine sind: 6. Oktober Kreis-Waldlaufmeisterschaften; 20. Oktober Gau-Waldlaufmeisterschaften; 3. November Deutsche Waldlaufmeisterschaft.

Auch die sächsische Gau-Waldlaufmeisterschaft kommt diesmal im Gebiete des Kreises Dresden zur Durchführung.

•

Deines Staffelläufers verlustig gegangen ist nach einer Bekanntmachung des Gaufachamtsleiters Lienigar (Leipzig) der Dresdner Sport-Club, weil in der zum Staffelsieg des Dresdner SC. am 31. August siegreichen Knabenstaffel ein Läufer mitwirkte, der einer andern Jahresklasse angehörte. Der Preis wurde nun der Staffel des Dresdner SV. Guts Muts zugesprochen.

Dresdner Gewerbler in Kassel. Der Gewerbe Preßa vom Dresdner Sport-Club startete bei einem 50-Kilometer-Gehen in Kassel, an dem die gesamte deutsche Gewerbeklasse teilnahm. Der Dresdner bewies erfreuliche Fortschritte, lief nicht nur alle Mitbewerber hinter sich und reihte sich in die deutsche Spitzenklasse ein, sondern erreichte mit 4:53:00 eine Zeit, die besser als die deutsche Bestzeit ist.

Abschluß in Rom

Weltmeisterschaften im Schießen

Den Abschluß der Weltmeisterschaften im Schießen bildete die vom König von Italien vorgenommene Preisverteilung in Rom. Gesamtsieger im Kleinkaliberschießen wurde Finnland mit 5488 R. (Weltrekord) vor Estland (5465), der Schweiz (5446), Schweden (5405) und Norwegen (5398) und im Einzelklassement der Finne Mikmalainen mit 1111 Ringen vor seinem Landsmann Leskinen (1111), Körner, Estland (1108) und Zimmermann, Schweiz (1103), doch wurde bei der Preisverteilung irrtümlich Leskinen als Sieger ausgerufen. Als Weltmeister in den drei Anschlagsarten wurden bekannt: Liegend: Rönnmark, Schweden (302), kniend: Körner, Estland (377) und stehend: Dahle, Schweden (355).

NR. Panther. 2. Oktober 20 Uhr Pflichtversammlung Stadt Coburg, Kaiserstraße 1. — 5. Oktober 20 Uhr Besuch des Gesangskonzerts MGV. Dresden-Striesen in Hammers Hotel.

Polizeisportverein, Abteilung Radsport. 8. Oktober 20.15 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinsheim.

Sportgemeinde 1898. Donnerstag 20 Uhr Treffpunkt der Altmännerabteilung (mit Frauen) im Café Pfeiffer, Kesselsdorfer Straße.

Unsre Fußball-Elf gegen Lettland

Für das am 13. Oktober in Königsberg stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Lettland hat Bundestrainer Herr folgende Mannschaft aufgestellt: Jürissen (Rot-Weiß, Oberhausen); Münzel (VfB, Danzig), Stührck (Elmshütteln); Appel (VfB, 92 Berlin), Matthies (Preußen, Danzig), Kuhns (Prussia, Samland); Heidemann (Bremen), Bögelle (VfB, Stuttgart), Panse (Elmshütteln), Lenz (Dortmund), Langenbein (VfR, Mannheim). Es hatten also nicht weniger als vier Neulinge in der Mannschaft, die aber gleichwohl klar genug sein sollte, die Letten einduttig zu schlagen.

•

Ostpreußen gegen Nordmark beigelegt. Das wegen des Fußball-Länderspieles Deutschland gegen Lettland vom 13. Oktober abgesetzte DFB.-Gau-Pokalspiel Nordmark gegen Ostpreußen ist nunmehr endgültig auf den 20. Oktober nach Hamburg verlegt worden.

Fußballvereinspokal. Infolge der Verlegung der Hundertpokalvorrunde vom 6. auf den 13. Oktober fällt die für den letzteren Tag in Aussicht genommene dritte Hauptrunde um den Vereinspokal aus. Die restlichen Vereinspokalrunden sind vom DFB. in Abänderung des bisherigen Planes wie folgt festgesetzt worden: am 27. Oktober 3. Hauptrunde; am 10. November 4. Hauptrunde; am 24. November 5. Hauptrunde; am 8. Dezember Schlußspiel.

Spielabsetzungen im Kreis Bautzen. Um ein zeitliches Zusammentreffen der Pflichtspiele mit den Veranstaltungen des Erntedankfestes zu vermeiden, werden alle für den 6. Oktober angesetzten Pflichtspiele im Bautzner Kreis abgesetzt. Anstraumung von Spielen am Vormittag bleibt aber den Vereinen überlassen. Das für 6. Oktober vorgesehene Spiel Bautzen gegen Zittau findet aus den gleichen Gründen nicht statt.

Das Pokalrundenspiel der Handballmannschaften von Sachsen und Ostpreußen (kein „Freundschaftsbesuch", wie angekündigt) am 27. Oktober in Dresden wird auf dem Platz der Sportfreunde (Neustädter Stadion) ausgetragen. Schiedsrichter ist Berndt (Breslau), amtlicher Vertreter Gaufachamtsleiter Meißner (Dresden). Da das Spiel um 11 Uhr beginnt, herrscht bis 14 Uhr Spielverbot für alle Pflicht- und Freundschaftsspiele.

Endspiele der Dresdner Schulen in Faust- und Schlagball. Montag ab 15 Uhr werden auf der Ostragehege-Bahn die Endspiele der Dresdner Schulen in Faust- und Schlagball durchgeführt.

Jugend-Tennisturnier

Am Donnerstag ab 14 Uhr nimmt das alljährlich die Saison auf den offenen Plätzen abschließende Allgemeine Jugend-Tennisturnier des Dresdner TC. 22 auf dessen vier Plätzen an der Grunbaur- und Arnimstraße in Dresden-Neustadt seinen Anfang. Die Beschickung ist auch heuer wieder erfreulich. Insgesamt wurden 160 Einzelnennungen abgegeben. Ueber die Teilnehmer berichten wir in unserer morgigen Ausgabe.

•

Hilde Krahwinkel-Sperling gewann in Como das Frauenelinzel. In der Schlußrunde schlug sie die italienische Spitzenspielerin Valerio 6:0, 6:0! Das Männerdoppel fiel an die Neuseeländer Malfroy-Stedman, die Taroni-Del Bono (Italien) 10:8, 6:2, 6:4 abtreten.

Sachsen führt im Saalsport

Ebenso wie nach Abschluß aller deutschen Bezirksmeisterschaften im Saalsport vom Fachwart des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Kurt Kühn (Braunschweig), eine Rangliste über die saalsportliche Aktivität der verschiedenen Bezirke veröffentlicht wurde, so erscheint nun, nach Abschluß der Gau- und Verbandsmeisterschaften, die gleiche Aufstellung für das ganze Reichsgebiet. Hatte die erste Rangliste eine deutliche Spitzenstellung des südsächsischen Verbandsbezirkes gelehrt, der in der Gesamtbeteiligungsziffer sowie in sechs von acht Saalsport-Disziplinen führend war, so ergibt sich nunmehr ein ähnliches Bild für den Gau V (Sachsen) des DRV. Zunächst

stellte Sachsen im Reiche bei den Gaumeisterschaften im Saalsport die meisten Teilnehmer.

Mit 84 Mannschaften und 118 Saalsportlern bildet es die Spitze vor den Gauen Bayern (26 und 64), Südwest (23 und 79) sowie Mitte (22 und 71). Die Zusammenstellung der gesamten Spiel- und Fahrzeiten ergibt folgende Zahlen: 1. Sachsen (1086 Min.); 2. Westfalen (956 Min.); 3. Baden (338 Min.); 4. Südwest (315 Min.), d. h. also fünf bis sechs Stunden ununterbrochene Meisterschaftskämpfe!

In den acht verschiedenen Saalsport-Disziplinen ist ebenfalls mehrfach eine eindeutige Führung der sächsischen Saalsportler festzustellen.

Im Einer-Kunstfahren hatte Sachsen fünf, Bayern vier Titelanwärter, im Zweier-Kunstfahren teilen sich Sachsen, Westfalen und Niederrhein mit je drei Startern in die Führung. Im Sechser-Kunstreigen gibt es mit sechs Mannschaften wieder eine sächsische Führung vor Südwest mit vier Teilnehmern, ebenso im Achter-Kunstreigen, wo es Sachsen allein auf drei Titelanwärter brachte. Dagegen ist im Sechser-Schulreigen die Führung des Gaues Mittelrhein mit fünf Mannschaften unbestritten. Sachsen hatte nur sieben andre Gaue nur zwei Konkurrenten. Im Radball der Klasse A führt Baden mit acht Mannschaften und 252 Spielminuten vor Westfalen mit sieben Mannschaften und 210 Minuten sowie Bayern mit sieben Mannschaften und 198 Minuten. Sachsen liegt hier an siebenter Stelle, hat aber dafür in der Klasse B mit sieben Mannschaften und 128 Minuten die Spitze vor Schlesien (vier Paare, 84 Minuten). Schließlich ist im Jugendradball, der in Sachsen erst im letzten Jahre richtig gepflegt wurde, noch eine Lücke auszufüllen. Hier liegt Brandenburg mit acht Mannschaften und 192 Minuten in Front. Es folgen Bayern (vier Paare, 96 Minuten) und darauf fünf Gaue mit je drei Mannschaften, darunter auch Sachsen.

Mit Turngemeinde Leipzig-Lindenau, Diamant Chemnitz und Wanderfalk Dresden kann Sachsen schon heute in allen Radballkonkurrenzen ein ernstes Wort mitsprechen. Im Sechser-Schulreigen und im Jugendradball ist der Anschluß an den Reichsdurchschnitt nach allen Kräften zu fördern. Diese Aufstellung gibt damit am Anfang des neuen Verbandsjahres eine deutliche Zielsetzung für alle Saalsportler und eine Richtlinie für alle saalsportlichen Veranstaltungen des kommenden Winters.

Abermals Oblt. Brandt und Baron 4

Dritter deutscher Sieg beim Warschauer Reitturnier

Die Erfolgsserie der deutschen Reiter beim 8. Internationalen Warschauer Reitturnier hält weiter an, in allen bisherigen internationalen Wettbewerben der drei ersten Tage stellte Deutschland den Sieger, und zwar in Oblt. Brandt, der auf Derby das Eröffnungsspringen und an den folgenden Tagen die Hauptwettbewerbe auf Baron IV gewann. Auch am Dienstag erzielte er in einem Felde von 100 Bewerbern im Preis Friedrich Jurjewicz auf dem in ausgezeichneter Form befindlichen Hannoveraner wieder die beste Zeit des Tages.

Ergebnis

Preis Friedrich Jurjewicz (Zeitspringen): 1. Baron IV (Oblt. Brandt, Deutschland) 88,4 Sek.; 2. Kalander (Hptm. v. Bodo, Ungarn) 92,4 Sek.; 3. Geißhammer (Rittmeister E. Haile, Deutschland) 95,2 Sek.; 4. Mart (Oberstlt. Cocciandra, Italien) 97 Sek.; 5. Egoetlen (Rittm. Remeth, Ungarn) 98 Sek.; 11. Alchimist (Oblt. Brandt, Deutschland) 108,4 Sek.; 13. Baccarat (Rittm. Momm, Deutschland) 113,8 Sekunden.

Voraussagen für die Pferderennen

Donnerstag den 3. Oktober

Strausberg

1. R.: Altiol—Kriegslagge; 2. R.: Gasparone—Lebensmeer; 3. R.: Corpsstudent—Saratro; 4. R.: Schwarzwaldriese—Haudegen; 5. R.: Wendelgard—Adelive; 6. R.: Cuthera—Fra Diavolo; 7. R.: Vagabund—Trick; 8. R.: Steinfeld—Metternich;

Saint-Cloud

1. R.: Duplelx—Tension; 2. R.: Alvares—Simac; 3. R.: Aperella—Bellows; 4. R.: Mas Brûle—Precepito; 5. R.: Philometor—La Speyia; 6. R.: Carpaccio—Arking II.

•

Pferderennen zu Hoppegarten, 1. Oktober. 1. R.: 1. Walzerkönig (W. Prinien), 2. Seine Hoheit, 3. Aldalos. Tot. 22:10. Pl. 10, 11:10. Ferner Moerberg. — 2. R.: 1. Imshallah (Gr. v. Hoch), 2. Gurus, 3. Goliath. Tot. 120:10. Pl. 20, 14, 17:10. Ferner Clary, Alpenstrauß, Kaiserr, Herbert, Conte. — 3. R.: 1. Rosalis (O. Jehmlich), 2. Pan, 3. Amarantz. Tot. 35:10. Pl. 88, 23, 35:10. Ferner Maiglöckchen, Olearius, Holker, Immerfort, Cristin. — 4. R.: 1. Silberlinde (R. Schlaefke), 2. Glesbaer, 3. Kampf. Tot. 51:10. Pl. 18, 14, 17:10. Ferner Walthari, Pelzpenneg, Barry, Orgo. — 5. R.: 1. Criwell (Gb. Streit), 2. Nani II, 3. Pallas Athene. Tot. 28:10. Pl. 17, 16:10. Ferner Tornado, Tilla, Mio. — 6. R.: 1. Tornesse (Kb. Prinien), 2. Constellina, 3. Balgarnsie. Tot. 29:10. Pl. 11, 10, 13:10. Ferner Orangerie, Schwerlaiel, Förbula, Oho. — 7. R.: 1. Farmhelsia (Gr. Müller), 2. Sporen, 3. Kreuzkirchen. Tot. 338:10. Pl. 62, 32, 20:10. Ferner Goal, Vergißmeinnicht, Jmwert, Tillu, Rando, Tatlker.

Pferderennen zu Enghien, 1. Oktober. 1. R.: 1. Zealander (G. Cames), 2. Jus Premier, 3. Pbl. Pbl. Tot. 15:10. — 2. R.: 1. Profils et Perles (R. Bates), 2. Mentor, 3. Tatiana. Tot. 30:10. Pl. 13, 12, 21:10. Ferner Rollesel III, Tripolitaja II, Gifrelin, Brisbois, Tantlop, Spodrio. — 3. R.: 1. Colsbourg (G. Cames), 2. Money from Home, 3. La Brumaute. Tot. 63:10. Pl. 20, 17, 14:10. Ferner Le Prosbeie, Tonnoirac II, Demeraulle II, Epichanes, Saint-Sapinien. — 4. R.: 1. Orrlat (E. Rochet), 2. Pompon, 3. Marjoiel. Tot. 49:10. Pl. 22, 23, 30:10. Ferner Takoor Pacha, Tychiche Flonte, Roi des Resquilleurs, Sardanges, Augur, Glenlitz, Sellier, Chadeau. — 5. R.: 1. Tiborie (L. R. Leemans), 2. Cloeis, 3. Police. Tot. 166:10. Pl. 27, 20, 20:10. Ferner Belle Blesse II, D'Inkiarne, Trader Horn, Ferdinand, Shamil, Prince Tomino. — 6. R.: 1. Mahame (O. Cames), 2. Cuchor, 3. Millement. Tot. 21:10. Pl. 12, 30:10. Ferner La Rocaille, Byzantine.

Die reizendste Frau -außer Johanna

Roman aus der Zeit Bismarcks / Von PAUL OSKAR HÖCKER

Nachdruck verboten

27. Fortsetzung

Kathy war natürlich entsetzt, als Bismarck ohne Hut aus der schützenden Hütte ging. „Ohne Hut?" rief sie warnend hinter ihm drein. „Herr Gevatter Othon: Ich bin für Ihre Gesundheit mitverantwortlich! Was soll aus unserm Patenkind werden?"

Nach ein paar Augenblicken kam Bismarck wieder herein und meldete frohlockend, im Westen helle es sich auf. „Es ist jetzt sieben Uhr. Um neun Uhr geht der Mond auf. Wenn es dann nicht mehr schneit, gibt es eine reizende Illumination der Schneegipfel und Gletscher!"

„Ein Fest jagt das andre", sagte Kathy. „Unsre Schlafgenossenschaft ist für zwei Stunden vor bis drei Stunden nach Mitternacht festgelegt. Natürlich legen wir uns dicht am Kamin auf die Erde. Die Decken und die Mäntel werden bis dahin trocken sein, so daß wir uns bis zur Nase einwickeln können. Wenn wir keine zu großen Respekträume zwischen uns lassen, brauchen wir nicht zu frieren."

„Wir schlafen Table d'hote!" sagte Bismarck.

Sie hatten vor Einbruch der Nacht wirklich noch eine fast unheimlich schöne Aussicht im voll durchbrechenden Mondschein. Fast eine Viertelstunde blieb Bismarck mit Kathy draußen. Es war eisig kalt, der Schnee lag fußhoch. Aber sie konnten sich beide von dem überwältigenden Bild nicht trennen.

Nikolai war mit Iwan im Stall. Vor den Leuten scheute er sich nicht, sein Krüppelium sehen zu lassen; Iwan mußte ihn massieren.

Der Wirt der kleinen Alpenstation war auf den schmalen Vorplatz herausgekommen und suchte dem am Abhang im Schnee stehenden Paar die Aussicht zu erklären. Zuallererst bezeichnete er die Richtung, in der man an schönen Tagen bei Sonnenuntergang einen Streifen des Atlantischen Ozeans aufblitzen sehen könne. Für ein paar Minuten ergoß sich das volle Mondlicht über eine bizarre Alpengruppe in fast greifbar erscheinender Nähe: die Pyramidenspitzen und festungswälle des Eismeeres auf der spanischen Seite der Pyrenäen. Er nannte auch einzelne Namen.

Aber die beiden Gäste hörten ihm kaum zu. Sie hatten einander die Hand gegeben und starrten schweigend in die silbern glänzende Eisnacht und Schneepracht.

Rasch verschwand der Mond; der Himmel hatte sich wieder mit Schneewolken bedeckt. Als Nikolai Orlow vor die Tür trat, fiel schon wieder ein leichter Schneeschleier über den Platz.

„Zu Bett! Zu Bett!" rief Kathy. Sie stampfte durch den Schnee in die Hütte und kauerte sich am Kamin nieder. Der rote Flackerschein bemalte ihr Gesicht und spiegelte sich in ihren Augen.

Iwan, der Wirt und die beiden Träger schleppten noch einen tüchtigen Vorrat von Holz herein. Das Feuer verbreitete bald eine solche Hitze, daß das Nachtlager um zwei Schritt vom Kamin zurückverlegt werden mußte. Dann wurden die in leeren Flaschen steckenden Kerzen gelöscht.

Bismarck konnte den Blick nicht vom Feuer abwenden. In den züngelnden Flammen, in der Glut der sich auflösenden Aeste erschienen ihm Bilder, die seine Phantasie noch lange wach erhielten.

Auch Kathy starrte in den Kamin. Manchmal suchte ihr Blick den ihres Gegenübers.

Die andern schliefen. Octavie schnarchte. Nikolai lag regungslos, wie tot; er hatte die Lippen fest zusammengepreßt; ein Lebenszeichen gab er nur, wenn der Wirt aus seiner Ecke hervorkroch und ein paar Holzstücke ins Feuer legte; melancholisch schlug er dann die Augen auf und schloß sie wieder, ohne irgendwelche Teilnahme an seiner Umgebung zu verraten.

Er ist das Wachsein aus vielen Nächten gewohnt! sagte sich Bismarck. Ein tiefes Erbarmen erfüllte ihn. Im Flackerscheu erschienen ihm Schlachtenbilder. War es Gilistria, wie es in ihm aus den Schilderungen der Frontkämpfer hatte Gestalt gewinnen wollen? Verstümmelte wanden und quälten sich. Sie hatten aber nicht die Gesichter russischer Soldaten. Landsleute waren es: Pommern, Märker, blonde Jungen. Die Züge seiner Söhne nahmen sie an, des kleinen Bill, des sich jetzt reckenden Herbert.

Mit einer jähen Bewegung scheuchte er das Bild von sich und bedeckte die Augen mit beiden Händen —: Die grauenvollste Prüfung der Menschheit ist der Krieg: dieser Zustand, in dem die Waffen entscheiden müssen, was die Diplomaten nicht lösen konnten! Groß und feierlich durchzog ihn die Macht der Aufgabe, zu der ihn das Schicksal berufen wollte. Es ist wahrhaftig nicht mein persönlicher Ehrgeiz, in Paradeuniform am Thron zu stehen, um Sonne und Glanz zu genießen. Nein: Helfen will ich — helfen! Hineinschlagen muß ich zunächst in die Schwatzbude der kümmerlichen Volkshelden. Eine Macht, die sie überall da draußen respektieren, soll Preußen wieder werden. Der Alte Fritz hat einem armen kleinen Land die Wege gezeigt — aber geht es wirklich nur durch Krieg, nur durch Tod und Verstümmelung? Herrgott: Hilf uns!

Drei Stunden lang schlief Bismarck. Die eisige Luft, die vom Türspalt her durch den kleinen Raum zum Kamin zog, in dem das Feuer ausgegangen war, strich über seine Füße. Er trug seine gewöhnlichen Stiefel. Wie oft waren sie in den letzten zwanzig Stunden völlig durchweicht und allmählich wieder getrocknet!

Er richtete sich auf; die Eiskälte der Füße war ihm unerträglich geworden . . . Durch das halb zugeschneite Fenster drang noch kein Licht. Es war vier Uhr.

Der Wirt, der im Hüttenwinkel hockte und eingeschlafen war, schreckte auf und schlich katzengleich zum Kamin. Kunstgerecht errichtete er einen neuen Scheiterhaufen. Bald flackerte das Feuer wieder.

Bismarck legte selbst mit zu. Er brauchte jetzt viel Wärme.

Die andern schliefen fest. Orlows Antlitz war noch bleicher als gestern abend; es trug die Spuren überstandener Schmerzen. Und wie ein besonderer Adel wirkte der Stolz, der es verklärte: vielleicht der Stolz darauf, daß er stark genug war, niemand zu verraten, was er erdulden mußte . . .

Die Hitze wurde bald so groß, daß Kathy sich plötzlich aufsetzte und vom Kamin zurückrückte. „Sonne oder Fegefeuer?" fragte sie und rieb sich die Augen.

„Ein freundlicher Kompromiß. Guten Morgen, Frau Gevatterin! Wie geht es Othon?"

„Othon —? Sie hatte aus dem Kram ihrer Decken alsbald ein Bündel geformt, das ein Tragekissen vorstellte. Dem sprach sie nun wie die zärtlichste Mutter zu; summend wiegte sie den Sohn des Biarritzer Leuchtturmwächters; allmählich ging ihre Stimme leise in das Kinderlied über, das die jungen Franzosen am Nachmittag gesungen hatten, aber es klang nun zart und rührend, fast heilig: „Dors, mon petit Quinquin . . .!" Lange saß sie dann still und sah ins Feuer.

Als Nikolai sich rührte, sagte sie: „Es ist fünf Uhr — höchste Zeit, daß hier Tag wird! Wir wollen wieder ein bißchen Unsinn machen . . . Octavie braucht auch eine Tasse Mokka, nicht?"

Um sechs wurde aufgebrochen. Es war klarer Himmel, aber die ganze Welt war verschneit. In dickem Flaum ragte der Schnee über den Rand des schmalen Saumpfads. Bis zum Gipfel sich emporzuwagen, wo das oberste Felsband nur wenige Schritte breit war und nach Westen und Norden die Wände des Piks senkrecht abstürzten, war im Neuschnee unmöglich. Es war auch gefährlich, auf den steilen Gebirgswegen, die völlig verschneit waren, sich den Pferden anzuvertrauen. Eine gute Stunde lang ging es also zu Fuß bergab durch den fast kniehohen Schnee. Erst bei den Hütten von Toue wurde in den Sattel gestiegen.

Die Stimmung der Touristen hatte unter dem Wetterabenteuer nicht gelitten. Fünf Stunden weit führte der Ritt zu Tal, ohne daß abgesessen wurde. In der Ebene, die letzten beiden Stunden hindurch, schlugen die drei ein scharfes Zeitmaß an. In beträchtlichem Abstand folgte der Troß auf den Maulesel.

Im Gasthof erklärte Bismarck, nachdem er gebadet, sich umgekleidet und eine Stunde auf dem Sofa geschlafen hatte, er befinde sich wohl wie ein Fisch im Wasser und sei sofort bereit, noch einmal auf den Pik zu steigen . . . Eine neue Jugend war über ihn gekommen. War es die wachsende Bereitschaft, den Ruf zu hören, der ihn zum Brennpunkt großer Entscheidungen rufen sollte? Oder war es das Glück, diese Frau gefunden zu haben als denkbar beste Kameradin für diese spannungsreiche Zeit?

•

Auf den Pik du Midi stiegen sie natürlich kein zweites Mal. Schon am Nachmittag entführte die Eilpost sie nach Luchon, wo sie drei herrliche Sonnentage mit neuen, überraschend eindrucksvollen Ausflügen zu Pferd und zu Fuß erlebten. Sechs bis acht Stunden Wegs im Sattel zurückzulegen, bedeutete für keines von ihnen eine übermäßige Anstrengung.

Ein Tag galt dem Aufstieg auf den schon im Spanischen gelegenen Pik de Venasque. „Das Land der Kastanien und Palmen", schrieb Bismarck darüber seiner Frau, „zeigte sich uns als Felsenkessel, ringsum eingefaßt von der Maladetta, die vor uns lag, vom Pik de Sauvegarde und vom Pik de Pisade; rechts flossen die Gewässer zum Ebro, links zur Garonne; und bis zum Horizont starrte ein Gletscher und Schneegipfel hinter dem andern, weit nach Katalonien und Aragon hinein. Da oben auf dem Pik frühstückten wir, etwas schräg an die Felsen gedrückt, rote Rebhühner ohne Salz und ohne Messer und ritten dann auf schwindelnden Stegen, aber in herrlichem Wetter wieder abwärts."

Die nächste Tagestour galt dem Gouffre d'Enfer, den Pforten der Hölle, bei Superbagnères, eine weitere dem See von Oo. Der tiefdunkelgrüne Bergsee erinnerte Bismarck an den Oberiee bei Berchtesgaden. Aber die Landschaft war hier überall belebt durch mächtige Wasserfälle.

Eine idyllische Unterbrechung der anstrengenden Klettertouren bildete die Bootfahrt auf dem See. Die Sonne schien, die Luft war warm, fröhliche Menschen ruderten auf dem Wasser, und Kathy stimmte in die Chansons ein, die von andern Booten herüberklangen.

Aber als sie weit draußen eine Weile allein waren und der Gesang der Franzosen verstummte, bat Bismarck die Freundin, ein Volkslied zu singen. Auch Nikolai bat sie darum. Er konnte die neuen Pariser Lieder, die er Gassenhauer nannte, durchaus nicht leiden; irgendeine unangenehme Erinnerung an Erlebnisse in der Pariser Theaterwelt verknüpfte sich für ihn damit — das wußte Bismarck.

Nun sang Kathy ein Schuberblied aus der „Winterreise". Ihre Stimme war ungeschult und nur klein, aber sie selbst war eben ein musikalisch so tief empfindender Mensch, daß ihr schlichter Vortrag Eindruck machen mußte. Ein russisches Volkslied folgte. Den Abschluß bildete das „Rennchen von Thorau".

Bei der letzten Strophe setzten die beiden Ruderer aber die Riemen wieder ein, denn der Himmel hatte sich rasch umdüstert. Als das Boot landete, begann es schon stark zu regnen. Stundenlang ging dann der Ritt unter dem unbarmherzig niederprasselnden Regen nach Luchon zurück.

(Fortsetzung folgt)

Zu vermieten

Wohnungen

Schlafstubler! Sonn., hell, a. Walde, 1 Zimm., J.-St., Kü., Balk., Ver., el. Licht, Gub., 15. 10. od. 1. 11. zu verm. in Seifersdorf b. Wallerstein, Pf. 56. — Off. u. „R 6 4823" Exp. d. Bl.

1 Sl., Kü. 14 M., 1 Sl., Kü. 12 M., 33 Rü., Badestube, Immobil.-Büro, Prager Str. 54, 2.

2½-Zimm.-Wohnung per 1. 11. zu vermieten. Friedens-miete 450 M. Bischofsweg 68, 3. Näheres Hertlitz, Nr. 6, Baden. (6

Leere Zimmer

2 leere Sl., El., fr. Weinlaßstr. 9, 3. r.

Schön. leer. Zi. preiswert zu verm. Lindenaustr. 34, 3. r.

Biete Carlowitz., 1. St., eryh. 1. Sl. zw. Einbeziehung v. Möbeln, evtl. gut. Haus. Offert. u. „M 3 4485" Exp. d. Bl.

Gr. leeres Zimm. freie Wohnlage, 4. verm. Bielaer, Saalhausener Str. Nr. 44. *

Mitt. leer. Zimmer sof. zu verm. Fünfhauser 20, 1. m., r. Hs. *

Leer, od. teilm. möbl. Zi. (ohne Kochl.) sof. zu vm. (3,75:7 m) Nürnberger Str. 39, 1. rechts. *

Leer, sonn. Zim., m. elektr. L. bei Dresdner St. 41, 1

Neubauwohn. 40 q. b. Verm., M 23.00. Schandauer Str. 11

1—3 leere Zimm., Neuaus Straße, evtl. an rub. pünktl. Mieter, sofort. Off. „Ch 12517" Exp. Bilsdorfer Str. 46.

Möblierte Zimmer

Möbl. Z. zu vm. Böhlerstr. 38, pt. r.

Schön, möbl. Zimmer, 1 od. 2 Betten, frei Prager Str. 15, 3. r.

1 od. 2 möbl. Z., Stu. m. Klavier u. Schreibt., u. Schlafzi. zu vm. 2 Bett. in rub. Lage, an bess. Hrn. bill. zu vm. Niederwarter Straße 3, am St.-Pauli-Friedh., v. 6—1 angel. (m

Kl., laub. s. möbl. Zi. s. sof. Frl. s. v. Amalienstr. 3, 4. V.

Freundl. möbl. leerm. Zi. an sol. Dame z. vermiet. Cunersdorfer 17, 2. *

Gutmbl. Wohn- u. Schlafz., evtl. 2 V., fr. Victoriastr. 11, 3.

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu verm. Saalhausener Str. 58.

Herr. Mitbew. ges. Lindenaustr. 34, 2. r.

Schlafstellen

Schlafstelle an erwerbst. Herrn 1. 11. zu vermiet. Moltkestr. 21, 4. r.

Schlafst. m. Pens. f. j. Mann. Dürerstr. 49, 1.

Sonstige Räume

Schön. Lfstr. Laden m. Wohn., Tausch verkehrsr. Lage. Angeb. unter „C D 4556" an d. Exp. d. Bl.

Wohnungstausch

Biete schöne 4½-Zi.-Wohn. m. Balkon, Bad, Inntl., in Striehlen. Suche 2-2½-Zi.-Wohn., evtl. Mitten-Lage gleich. Offert. u. „A Q 4541" Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Wohnungen

Ehep. sucht f. sof. od. 2. 11. 35 ob. 2 leer. Zimm., Kü., Beipeis. Vorzugsl. Offert. u. „C C 4310" Exp. d. Bl.

Beamt. s. 1. 1. 36 3-Zim.-Wohn. in gut. Lage. Preisoff. unt. „P 4467" Exp. d. Bl.

R.-Ehe. Angeb. 1. sof. Zi., Ka., Kü. od. Wohnkü. u. 1 Zi. Preis bis 40 Rm. Offert. unt. „M Q 4460" an die Exp. d. Bl.

Rentner, 2 Pers., s. z. 1. 11. Kleinwohnung, mögl. p. Z. Preisang. „K P 4575" Exp. d. Bl.

Je. l. Arbeit. sch. Handwerker sucht sofort od. 15. 10. Sl., K., Kü. m. Bad. Off. mit Preis unt. „R Q 4508" Exp. d. Bl.

2-2½-Zimm.-Wohn., mögl. Bad, sofort ges., auch Vorort. Preisang. „N 3 4511" Exp. d. Bl.

Pünktl. A. Ehep. Bea. s. K. 1. 11. Wohn. od. 2 L. Zi. v. W. ab 1. 11. od. spät. in Dresden ob. a. d. Vente. Off. m. Preisang. „P 1187" R.-St. Reitzendorf, Str. 10

Leere Zimmer

Alt. alt. Dame sucht 1 gr. leeres Zi. 3. 15 M., mgl. 15. Okt. 35 od. p. v. Wirt. 1 sol. od. 15. Okt. 35 od. p. Coita bevorz. Off. „P 1185" R.-St. Reitzendorf, Str. 10

Bess. berufst. Frl. s. sof. od. 15. 10. leer. Sl., evtl. auch teilmöbl., Münchner od. Schweiz. Viert. Preisoff. unt. „R 6 4544" an d. Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Da. berufst. Mann s. mbl. R. m. Abbeitr. (Fahrradang. vor Senatr. od. Friedrichst.). Off. „M 4444" Exp. d. Bl.

Beamte s. sof. mbl. gemütl. Zimm. Z. S. Off. unt. „K 6 4537" an d. Exp. d. Bl.

Gesucht per 1. Nov. 1—3 eleg. möbl. ruhige Zimmer möbl. in Villenhaus. v. ks. Ord. Preisoff. „R 6 4561" Exp. d. Bl.

Berufst. Frl. sucht kl. gemütl. mbl. Z. s. 1. 11. im Zentrum. Preisang. unt. „M P 4476" an d. Exp. d. Bl.

Schlafstellen

H. s. Rheinschiff. Offert. u. „R 1 4562" Exp. d. Bl.

Sonstige Räume

Garage Dr.-Ot. gel. Preisangeb. Lu. k., Blasewitz, Ob.-Schön-St. 11

Wellblechschuppen

7,5 Meter lang, 3 Meter breit, 3-Meter-Torein-fahrt, gesucht. Angeb. Kb. 1 4170 2 wr „L 4000 2 U" Ausst.

Tiermarkt

Whippetrüde

aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerstem Preis an Buttstädt, Gotha, postlagernd. (1

Deutsch.-Terrier-Hündin s. Decken für 1/41. Deutsch. Terrier-Rüden, ja Stammb., gesucht. Offert. u. „M 6 4463" Exp. d. Bl.

Hunde! Hunde! Hunde! Zentralhundeport Drib.-Reuter-Str., Laubenkolonie.

Hundefutter Fleischabfälle kauft (m Centralhundeport Drib.-Reuter-Str.

Verkäufe Verschiedenes

Felgen Mühlstein in Kol. m. 2 gr. Eef., 1. 65 M. vk. Hohenbalsk. 5, pt.

Ritter-Couch Eine moderne, bequeme Liegestätte, auch als Schlafsofa verwendbar 85×185, mit guten Möbelfedern solide Ausführung M. 65.— Anzahlung 10 M. Wochenrate 5.50 M. Möbel-Ritter Moritzstraße 7, Erhp. 1. 2. 3. Stock

Stühle — Tische fast halb. Ladenpreis, Spezialfirma, Kreuzstr. 10, 1.

Schlafzimmer günst. Gelegenheit, neu, mah., für n. 260 M. Klingner, Nr. 18 Tisch., Stoh. *

Kulantestehende sucht groß, reines, schönes möbl. Zimmer in ruhiger Lage, mögl. Hochp. od. 1. Stock. Gef. Anträge mit Preisang. „B B 4535" an d. Exp. d. Bl.

Elektromotoren gebr., gut. Off. „L 6 3637" Exp. d. Bl.

Brillanten Gold, Silber kauft Juw. Berger, Scheffelstr. 10. Verkauf — Tausch

Großer Posten unterschiedliche Restaurat.- u. Küchengeschirr aller Art ges. Ber. zu kauf. gesucht. H. Peikker, Schloß-Café, Schloßstr. 10.

Verkaufs-Hausch. gel. od. wer fertigt solches an? Off. „J 311" R.-Stelle Leipziger Str. 66.

Bierkisten kauft R. Franke, Schießhalle 10. *

Gebr. Möbel kauft Modiste, Palmstr. 31, part. Tel. 19 716

Gebr. Hobelbank zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unt. „E 6 670" R.-St. Marienstr. 15.

Gebr. kranky. Küchenherd gel. Preis erb. an R. Hannig, Gerhardt Str. 61. *

Ladentaf. m. Aufs. 1 Glasschauschrk. beides ca. 2,25 m. zu kauf. gel. Off. unt. „N K 4585" an d. Exp. d. Bl.

Handwagen 6-8 Ztr., mittelgr., 1 Laufbandm. gel. Brokmann, Radebeuger Str. 1. *

Kleiner, leichter Zweiwagen gel. tausche a. Wunsch gebr. ein Wagenpferd. Devrient, Straße 13, part. *

Geldverkehr

10 Mark s. Selbstgeb. s. Sicherh. gel. 1. 11. u. 1. 12. je 50 M. zur Aufbr. „R 3 4546" Exp. d. Bl.

4000 M. zu 6% sof. auf solid. Wiethaus in Heidenau, mit ca. 15 000 M. Brandkasse u. ca. 1500 M. Mietertrag, v. gut. Bekder gel. Abb. kostenlos an Geldgeber durch Bruno Schmidt Birkstraße 26. (3 Hypothekenverkehr.

DARLEHEN gewährt an Arbeiter, Angestellte, Beamte, Landwirte, Gewerbetreibende, Kaufleute u. sonstige Berufe auf Zwecksparbasis zur Hypothekenablösung (1. und 2. Stelle) (ausgenommen Wohnungsbauzwecke), Neuanschaffung, Auto- u. Motorrad-, Mobilienkauf, Entschuldung, Betriebs-, Industriekredit bei monatl. Rückzahlung. Generalagentur der Rhein. Mobilien-Zwecksparget. m. b. H., Heinz Dresden-A., Webergasse 29 neben d. Bärenschänke, Rückp. erb.

Darlehen und Hypotheken an fast jedermann f. alle Zwecke, unkündbar, monatl. Rate für 100.- RM. 1.60 (6 J.), für 1000.- RM. 7.60 (15 J.). Umwandlung v. Hypotheken. Keine Bankkred. auf Zweckspar-basis. Westf. Sparkredit-Ges., Münster, Lien.-Agt. Paul Breet., Wallstr. 6, 1. (9-12, 2-6). Rpt. erb.

Würzburger Hofbräu Marienstraße 40 Heute Mittwoch: ½-glasierte Kalbshaxe mit Mayonnaisen-Salat 1.20 M. Polizeistunde 3 Uhr! Stimmungskapelle Heidrich Ruf 14218 (C

Hakadu Breitestraße 6 Am Flügel: Rolf Hermani

Deutsches Gesellenhaus Meinstuben Kaschenbrücke 7, a. d. Pirnaisch. Str. Jeden Mittwoch Lange Nacht Sonntags wieder geöffnet ab 6.10.

Sachsen-Allee 1 Jed. Mittwoch Lange Nacht Warme Küche bis 3 Uhr

Bürger-Kasino Diese Woche Lange Nacht

Zöllnerklause Zöllnerstraße 28 Jeden Mittwoch Lange Nacht!

Heute Mittwoch: Lange Nacht Bratwurstglöck'l Mittelstraße 14 (8

Winzerstuben Seestraße 9 Mittw. u. Sonnab. Lange Nacht

Jeden Mittwoch Lange Nacht Antons Weinstuben An der Frauenkirche 2

Alter Blücher Ammon-Ecke Pillnitzerstraße Jeden Mittwoch Lange Nacht

Bitte beziehen Sie sich beim Besuch der Gaststätten auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Unzufriedener Gesundheitszustand

Vulneral

Jeden Mittwoch Lange Nacht! Falken-Bräustübel Falkenstraße 2

Jeden Mittwoch Lange Nacht Bräustübel Große Meißner Straße 5

Zum Radeberger Kreuzstraße 21 Heute Mittwoch Lange Nacht

Neue Bewirtung! Kiesewalters Gasthaus Palmstraße 30 Heute Mittwoch: Lange Nacht

Achtung Wieder-Eröffnung! Colditzer Bierstuben Freiberger Straße 45 Heute Mittwoch Lange Nacht

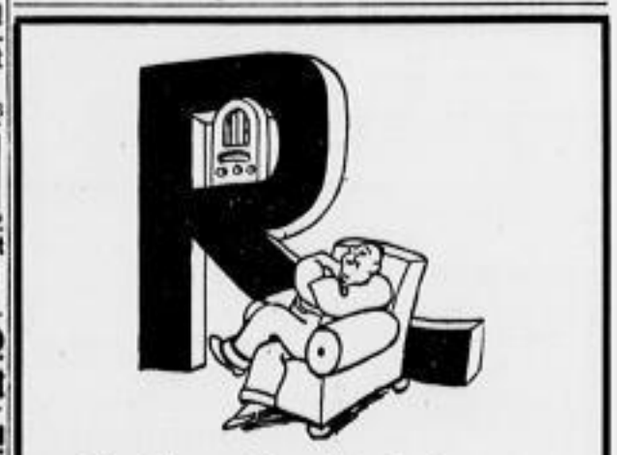
Viktoria-Keller Täglich Polizeistunde 3 Uhr

„Globus" Zirkus-, Ecke Grunaer Straße Spezialausschank der Exportbierbrauerei Rehau in Bayern Jeden Mittwoch Lange Nacht!

Mittwoch Lange Nacht! Görlitzer Garten Görlitzer Straße 20

Mittwoch Lange Nacht Walter-Klause Pirnaische Straße 3

Fieranten-Börse Rosenstraße 22 Heute Mittwoch Lange Nacht



Der Rentner Runge wäre froh,
Besäße er ein Radio.
„Wie", seufzt er ohne Rast und Ruh,
„Wie komm' ich billig nur dazu?"
Er gibt 'ne Kleinanzeige* auf,
Kauft – und ist glücklich bald darauf.

*Kleine Anzeigen in den D.N.N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pfennig kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pfennig

Beteiligungen

Still. Teilhaber m. 3-400 M. für Kartoffelhdls. m. hoh. Verd. ges. Off. „F 2120" R.-St. Pillnitzer Str. 46.

Selbst. Lichtbildnermeister, 34 J., sucht geb. Dame passenden Alters, die Lust u. Photoapparat hat, zm. Geschäftsbereiligung. Evtl. spät. Heirat. Offert. u. „A 2 4540" Exp. d. Bl.

Heiraten

Einheirat sucht 30j. Kaufm. gut aussch., b. sich. Stellung, prakt. Erfahrg. Off. „O 9 4260" Exp. d. Bl.

Frau, 44 J., bld., m. 1. w. verkehr. Ein. Wohng. 3 Zi. unt. „N 6 4455" an d. Exp. d. Bl.

Witwe, 38 J., berufst., m. 2 Kl., m. d. Bet. e. sol. Herrn zm. 1. 10. od. spät. Off. unt. „K 1515" R.-St. Pillnitzer Str. 46.

Heirat! Fabrikant Anf. 40, gel. u. ruhig., m. Dame m. 5—8000 M. Verm. zw. bald. Heirat kennenl. Angeb., mögl. m. Bild, unt. „S U 4551" an d. Exp. d. Bl. Diskretion.

Anf. 34 J., l. Bek. s. solid. Herrn zw. bald. Heir. Wohn. m. Kind nicht ausgeschl. Bin 1.70 groß, einfach u. sparl. Aufst. vorhanden. Off. unt. „R O 4548" an d. Exped. d. Bl.

Verpachtungen

Landhaus m. Sommerfr., kl. Landwirtsch. in d. Oberlausitz, herrl. gelegen, sof. zu perpacht. Off. „O Q 4572" Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Wer befriedigt Herren-Konfekt.-Jenkier? Preisoff. „W B 4443" Exp. d. Bl.

Kult. Witwe, Ende 60 (Rentner.), l. ehent. zm. gemütl. Haushaltung. Off. „C 4287" R.-St. Bautzner Str. 18.

Oefen, Herde (Mitbrennerei) jeder Art, billigst Pillnitzer Str. 31, Ruf 18308. (1

Verantwortlicher Schriftleiter: Theodor Schütze (z. Z. verreist)
Stellvertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: i. V. Dr. Herbert Helbig, für Innenpolitik: Dr. Herbert Helbig, für das Feuilleton: Dr. Heinz Liesbach, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: i. V. Kurt Münchow, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Krüger-Tesler, für Sport: Herbert Bruchmüller, für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortlicher Schriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VIII. 35: über 94 000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Die Frau in der Gegenwart" 16 Seiten.
Hierzu für die Gesamtauflage ohne Post ein Sonderprospekt vom Möbelhaus Möbius, Dresden, Wilsdruffer Straße.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus ½8

Donnerstag, 3. Oktober
3. Vorst. für Donnerstag-Anrecht A
Don Carlos
Oper in 4 Akten (7 Bildern) von Méry und Camille du Locle. Deutsch von C. Kiesle. Musik von G. Verdi. Inszenierung: Schum. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Stegemann.
Philipp II.: Plaschke. Elisabeth von Valois: Wieber. Don Carlos: Paniera. Prinzessin Eboli: Karén. Marquis von Posa: Alexander. Graf von Lerma: Gudisch. Tebaldo: Glaistrieb. Ein königlicher Herold: Kristiansen. Der Großinquisitor: Nilsson. Ein Mönch: Böhme. Stimme von oben: Trötschel. Abgeordnete von Flandern: Böhme, Rüssel, Greiner, Schellenberg, Schmalnauer.
Ende gegen ¾11
NSKG. Nr. 4701—4900, 5901—6000, 12 001—12 100, 16 701—16 750 und 20 151—20 200

Freitag, 4. Oktober, 7
Außer Anrecht
Tannhäuser
NSKG. Nr. 5201—5300, 12 101 bis 12 300, 16 751—16 800 und 20 201 bis 20 300

Central-Theater 8

Donnerstag, 3. Oktober
Geisterzug
Operette in drei Akten von Carl Millöcker. Textliche und musikalische Neugestaltung von Ernst Stephan. Inszenierung: Zukrigl. Musikalische Leitung: Kunz-Krause. Tänze: Baum-Gründig. Bühnenbilder: Reichardt.
Carlotta: Schubert. Babylena Valoni: Klapproth. Sindulfo: Bildersinn. Der Fremde: Zillier. Luigi: Schlevel. Benoux: Wörner. Sora: Beling. Masaccio: Benden. Petrucchio: Bachler. Benito: Schreiber. Calvani: Günther. Major Cortiselli: Tschorn. Ein Kammerdiener: Janda. Eine Tänzerin: Winterlich. Eine Zofe: Jünger.
Ende gegen ¾11
NSKG. Nr. 401—450 und 18 501—18 550
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Freitag, 4. Oktober, 8
Geisterzug
NSKG. Nr. 451—500 und 18 551—18 600
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Komödienhaus ¼9

Donnerstag, 3. Oktober
Heiland in Steinreich
Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz und Rudolf Presber. Spielleitung: Pabst. Bühnenbilder: Kirchner.
Erbprinzessin Euphoria: Holm. Fürst Metternich: v. Hendrichs. Erbprinz Stefan: Eichenbrücher. Jeanie Gräfin von Buchenrain: Neumann. Alois Baron von Tettingen: v. Smeding. Minister Freiherr von Pennrichen: Kolf. Sybille: Michaelis. Pfarrer Kilian: Taub. Strudel: Oster. Himpflinger: Wehrhahn. Hieronymus: Meyer. Lakai in Steinreich: Müller.
Ende gegen 11
NSKG. Nr. 6201—6250 und 15 201—15 250
Ausweise für die NSKG. werktäglich in der Geschäftsstelle Kmalienstr. 13.

Albert-Theater

Vorläufig geschlossen

U.T.
Waisenhausstraße 22
Telefon 23006.
Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag d. 6. Okt.
vorm. 11 Uhr
einmalige Wiederholung des hochinteressanten
Abessinien
-Ton-Films
„Mittelholzers Abessinien-Flug"
Einiges aus dem reichh. Inhalt:
Flug über die herrl. Österr. Alpenwelt, Griechenland, Athen, Olymp, Aegypten, Nil, Sudan, d. Hochland v. Kassala
nach
Addis Abeba
Am Hofe des Kaisers
Halle Selassie
Das Militärwesen
Die hohen Würdenträger. Das Leben in d. Hauptstadt. Das schwer zugängl. Land. Hochgeb. b. 4000 m. Wasser Tana See
Urmenschentum und moderne Gegenwart
Der ewige Gerichtsstreit - Das Christentum — Die wilden Stämme des Südens und ihre grausamen Sitten, sig. harte Tänze u. v. a. m.
Es ist zu empfehlen, sich die Karten im Vorverkauf zu sichern!
Vorverkauf: U.T., Verkehrsbüro Altmarkt (Blehfeldhaus), Musikhaus Bock, Konzertdirektion Ries, Seestraße. (10123)
Erwerbslose und Jugendliche haben Ermäßigung.

Schauspielhaus 8

Donnerstag, 3. Oktober
Außer Anrecht
Tamarisk
Komödie in vier Akten von Josué Deval.
In freier Bearbeitung v. Curt Goetz. Spielleitung: Kiesling.
Mikael Alexandrowitsch Durgtieff: Rainer. Tatjana Petrowna Durgieff: Werden. Charles: Arbesser. Rotenkamp: Hernando. Arbesser. Goldkiwar: Georges. Arbesser. Fleischmann: Helene. Arbesser. Gruner: Dimitri Gorotschenko: Kleinoscheg. Monsieur Chaussourier: Evskamp. Madame Chaussourier: David. Graf Fedor Andrejewitsch Beckenski: Walther. Lola Karrisson: Praxis. Jimmy: Heldenmaier. Marietta: Fiebke. Die Köchin: Hacker.
Ende gegen ¼11
NSKG. Nr. 6001—6300, 16 501 bis 16 550 und 21 001—21 050

Freitag, 4. Oktober, 8
Anrecht A
Uraufführung
Heinrich VI.
NSKG. Nr. 6301—6400

UNIVERSUM
Prager Straße 6 — Fernruf 17246
Die brennende Frage des Tages ist
Abessinien

Die UFA
hat sich für Dresden 2 neue, grundverschiedene
Abessinien
-Filme gesichert, von denen der erste:
„Im Schatten des goldenen Löwen"
in 3 Sonder-Vorstellungen
gezeigt wird und zwar am
Sonnabend
den 5. Oktober
2 Uhr nachmittags
10¹⁵ Uhr abends
(Spätvorstellung)
Sonntag
den 6. Oktober
11 Uhr vormittags
(Frühvorstellung)
Hans Jannasch
ehemaliger kaiserlich-abessinischer Militärinstrukteur
spricht
in jeder Vorstellung!
Das äthiopische Kaiserreich
Merkwürdigkeiten jener dunkelhäutigen Völker, religiöse und profane Tänze schwarzer Frauen und Männer, Marktgetriebe, Festzüge, Gerichtssitzungen, Kriegs der Bilder ist erreicht, kein Phantasiegebilde vorgegaukelt — ist es ein angenehmster Pflichtbericht
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf
Reisebüro Rohn, Modehaus Möbius, Kaufhaus Renner, Verkehrsbüro Altmarkt, Musikhaus Bock u. Theaterkasse. — Erwerbslose 60 Pf.
UFA

Auf zum Russen
Radebeul
Jeden Donnerstag
Deutscher Tanz
Most! Most!

Zaubergarten
das Tanz-Varieté der Neustadt
Bautzner Str. 35 Ruf 55 49
T'glich nachm. 4 Uhr Tanz-Tee
bei reichem Programm u. allabendl. 8 Uhr.

Die
Martha Eggerth
ganze
Leo Slezak
Welt
Rolf Wanka
dreht
Hans Moser
sich
Ida Wüst
um
Musik: Franz Lehár
Liebe
Regie: Tourjansky
morgen
Freitag
im
Welt-Uraufführung
U.T.
Tymian 4 Uhr u. 8¹⁵ | 25jähriges Jubiläum Einst und jetzt!

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 Karl Zellers herrliche Operette „Der Vogelhändler" (mit Attsch-Netta, Vill Decsey, Knbergalt). Für Jugendliche erlaubt.
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30 Lilian Harvey in „Liebe kommt das Glück zu Dir", Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt! Ab Freitag: Welturaufführung: „Die ganze Welt dreht sich um Liebe" (m. Martha Eggerth, R. Manfa, Ida Wüst, L. Slezak H. Moser) Sonntag vorm. 11 Uhr einmalige Wiederholung: „Mittelholzers Abessinien-Film". (Der Vorverkauf hat begonnen.)
Ufa-Palast Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Ein tapfer Gatte" (Ludwig Diehl, Brigitte Helm, Sybille Schmitz)
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Königswalzer" (mit Willi Forst, Lil Dagover, Paul Hörbiger, Carola Höhn) Sonnabend, 5. Okt., 9 Uhr: Nachmittagsvorstellung und abends 10.45 Uhr: Nachtvorstellung. Sonntag, 6. Okt., vorm. 11 Uhr: Matinee „Abessinien" mit Vortrag von Hans Jannasch, ehem. kaiserl. Militärinstrukteur von Abessinien.
Primgen-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9: 5. Woche: Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl in dem Großfilm „Episode"
Scala 3, 5, 7, 9 . . . . . „Die spanische Tänzerin"
Kammer-Lichtspiele „Der mutige Seefahrer" (Paul Kemp, Lucie Englisch)
Ufa-Pal.-Lichtspiele . . „Liselotte von der Pfalz" (mit Renate Müller)
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 „Die Mutter der Kompanie" militärisches Lustspiel (mit Weiß Ferdl)
Residenz 4, 6.15, 8.30 „Nacht der Verwandlung" (Gröblich, R. Steadner)
Rädelsburg-Lichtspiele Wo. 6.30, 8.30 . „Der Gefangene des Königs"
Rathaus-Lichtspiele Cotta Wo. 6.30, 8.30 . . . „Regine" (R. Wechselmann)
Regina-Lichtspiele 6, 8.30 „Lärm um Weidemann" (mit Viktor de Kowa)
Schauburg . . . . . „Liselotte von der Pfalz"
T.B.-Lichtspiele, Bischofsplatz . . . „Die Schlacht am blauen Berge"
DKG.-Lichtspiele „Der rote Reiter" (mit Camilla Horn, Iwan Petrowitsch)
Zenn-Palast, Leipziger Straße 76 . . „Der Graf von Monte Christo"
Film-Eck Briesnitz . „Die scharlachrote Blume" (in deutscher Sprache)
Freiberger Platz 4, 6.15, 8.30 „Mach' mich glücklich" (E. Elter, L. Roberts)
Ufa-Pl. 6, 8.30 „Liselotte von der Pfalz" (R. Müller). Jgdl. üb. 14 J. erl.
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jgdl. üb. 14 J. erl.) „Stradivari" (Schmitz, Gröblich)
Goldenes Lamm . . . . . „In goldenen Ketten"
Hansa-Lichtsp., Görlitzer Str. „Wenn am Sonntagabend d. Dorfmusik spielt"

Dresdner Philharmonie
Leitung: Paul van Kempen
Mittwoch, 9. Oktober 1935, 20 Uhr, Gewerbehaus
Mozart-Bruckner-Zyklus
Bruckner I. Sinfonie (Linzer Urfassung)
Bruckner VI. Sinfonie Uraufführung der Urfassung
Einzelkarten: M. 2.50 bis 1.— Gesamtpreis für 3 Konzerte: M. 12.—, 7.—, Gesamtpreis für 4 Konzerte: M. 8.—, 5.—
Vorverkauf: Verkehrsbüro Altmarkt, F. Ries, Seestr. 21 und H. Bock, Prager Straße 9

Annensäle
Heute Mittwoch: Damen Eintritt u. Tanz frei
Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

DEFAKA
Sie können sich darauf verlassen!
Sie finden unter den vielen neuen Modestoffen in der Defaka genau den, den Sie sich wünschen — weil die Auswahl so groß ist. Sie finden immer einen Stoff, der sich gut verarbeiten läßt — weil die Qualität so wertgerecht ist. Sie finden auf jeden Fall das Gesuchte zu ihrer vollen Zufriedenheit — weil die Preise so erfreulich niedrig sind.
Beispiele beweisen das
Taft-Glacé, zweifarbig, Kunstseide, die große Modeneuheit für das Abendkleid in vielen modernen Farbschattierungen, etwa 93 cm breit RM 3.75
Taft-Cloqué, die modische Neuheit für elegante Nachmittags- und Abendkleider, in reicher Farbenwahl, 93 cm breit RM 3.25
Crêpe Faille, eine wundervolle Kunstseide für Kleider, in den neuen Modetönen, etwa 93 cm breit RM 3.50
Afghalaine in neuen Herbstfarben, rein wollene gute Ware, 93 cm breit RM 2.95
Crêpe Reversible, das bevorzugte glänzende Kunstseidengewebe mit matter Abseite, für vornehme Nachmittagskleider in den neuesten Herbstfarben, schwere Qualität, etwa 93 cm breit RM 3.50
Mantel-Chevron mit farbigen Noppen, besonders hübsch für Sport- und Reisemäntel, etwa 140 cm breit RM 4.90
Mantel-Bouclé, reinwollene, schwere Ware, in schwarz und den neuen Modefarben, etwa 140 cm breit RM 6.90
Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.
Dresden-A., Altmarkt 7, Ruf 24546

Weißer Adler — Bad Weißer Hirsch
Heute Donnerstag ab 4 Uhr:
Groß-Tanz-Tee
abends Gesellschaftstanz Pietzsch-Marko m. 14 Solisten spielt zum Tanz / Tanz u. Eintritt frei

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
In den renovierten Räumen sorgen für Stimmung die
fidelen Harry-Boys
Ausschank von ff. Weinen und Bieren

„Grinzinger" die gediegenen Weingaststätten am Zwinger hinter der Sophienkirche
Mittwoch und Donnerstag die beliebten Sonderabende

Mietpianos ab 5 RM. mtl.
Wolfframm
Ringstr. 18

Tanzpalast Blumensäle
Heute Donnerstag
verkehrter Ball
Binder Ernst
Auch das genügt

Ab heute Donnerstag:
Paul Kemp / Lucie Englisch
Carsta Löck / Paul Beckers
Paul Westermeier / Harald Paulsen
u. a. sorgen für
stürmische Heiterkeit
in dem neuen Lustspiel
Der mutige Seefahrer
Musik: Harald Böhmelt
Dazu: Ein großes Beiprogramm
Jugendliche über 14 Jahre halbe Preise
Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 (am Postplatz)
Werktags 4 ⁴⁷ ⁹⁰ ◆ Sonntags ¹¹ ³⁰ ⁴⁵ ⁴⁷ ⁹⁰

Kegelbahn
n. Hundebusicher, noch frei. Gelegenheit, Tätigkeit, 5, Löbe-Goldbeinplatz. Ruf 21998. (ff)

Überall spricht man von der Blauen Maus!

Stadt Rom
Moritzstraße/Neumarkt · Ruf 19628
Erstklassiger Mittagstisch
M. —.60, 1.—, 1.25
Siechen-Spezial-Ausschank
Siphonversand / Vereinszimmer

Schweizer-haus
Schweizer Straße 1
Linien 1, 6, 10, 16, 26
Hallo! Hallo! Alles trifft sich
Heute Mittwoch 8 Uhr
zum Rhein-Abend
mit Wolf-Lorey-Orchester

W-T
Waldschlößchen-Terrasse
Heute Mittwoch 8 Uhr
die bekannte Hase-Ballschau
Otto Ruhlig spielt
Jeden Sonntag Ballschau

Westend
KONZERT UBOUNHAUS
Chemnitzer Str. 107 Ruf 43 133
Straßenbahn-Linien 1, 6, 16, 22
Heute Mittwoch 8 Uhr
Rheinischer Abend
mit Pietzsch-Marko-Orchester